169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Geithardtstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - für Ziffer- und Nachweisanzeigen 30 Pf. Aufschlag - Sonntagsanzeigen entsprechend Rabatt nach Tarif - Postscheckkonto: Leipzig 100 54. - Sammel-Nr. 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Sonnabend, den 26. Oktober 1929 — Nummer 252

Daladier mit Regierungsbildung beauftragt.

Neues in Kürze.

Die Dresdner Stadtverordneten nahmen einen Antrag an, den Wilhelmplatz in Dresden-Neustadt zum ehrenden Gedächtnis für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Stresemann-Platz umzubenennen.

*

Der Reichstag hatte in seiner Donnerstagsitzung genehmigt, daß dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine längere als die gesetzliche Dienstzeit auf das Ruhegehalt angerechnet werden soll. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß diese Anrechnung auf Antrag der Reichsregierung beim Reichsrat auf Grund des Artikels 52 des Reichsbeamtengesetzes erfolgt und daß **dem Reichsarbeitsminister die früher im Kirchendienst zugebrachten Jahre auf die Dienstzeit angerechnet worden seien.**

*

Das Reichskabinett befaßt sich seit Montag mit dem Republikschutzgesetz. Die lange Dauer der Beratungen läßt auf Widerstände im Kabinett schließen. Man nennt die Namen der Minister Curtius und Gröner.

*

Am 16. November ist eine neue Länderkonferenz in Berlin. Hilferdings große Finanz- und Steuerpläne sollen alsdann vorgelegt werden. Erst nach der Konferenz wird sich entscheiden, welche Steuer- und Monopolpläne an den Reichstag gehen.

*

Nach Berliner Meldungen wird der Gesamtschaden der Reichsbahn bei der Eisenbahnkatastrophe unweit Nürnberg mit 620 000 Mark angenommen. Die Reichsbahn stellt auch diesmal in Abrede, daß die Ursache der Katastrophe in Beamtenmangel oder Beamtenüberbürdung zu suchen sei.

*

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Der der passiven Bestechung bezichtigte Reichsbahnrat Arnold ist vorläufig vom Dienst zurückgezogen worden. Mit Einleitung des Disziplinarverfahrens ist zu rechnen.

*

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister Dr. Curtius sowie den Gesandten Rauscher-Warschau zum Vortrag über den Stand der Verhandlungen in den Organisationsausschüssen des Youngplanes und den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

*

In Anbetracht der unklaren Lage in Paris hat die deutsche Saarabordnung ihre für Sonnabend abend angesetzte Abreise vorläufig aufgeschoben.

*

Neuerdings ist die Liquidation deutschen Grundbesitzes in Polen wieder aufgenommen worden. Sowohl der „Monitor Polski" vom 23. Oktober als auch derjenige vom 24. Oktober gibt eine ganze Reihe von ländlichen Besitzen bekannt, deren 12 deutsche Eigentümer enteignet werden.

*

Polen setzt seine Ueberfliegungen deutschen Gebietes fort. Zwei neue Ueberfliegungen am Donnerstag meldet die Johannisburger Ztg.

*

Aus Wien wird gemeldet: Die gestrige Parteisitzung der Sozialdemokraten hat beschlossen, die Gesetzwerdung der Verfassungsvorlage im Nationalrat durch die äußersten parlamentarischen Machtmittel, d. i. durch Obstruktion, zu verhindern.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet eine starke Beteiligung der nordamerikanischen Reedereien an den englischen Werften. Ganze Aktienpakete würden von Amerikanern aufgekauft, und die Ueberfremdungsgefahr, besonders im englischen Schiffbau, sei nicht mehr aufzuhalten.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Neuyork: Die Großbanken haben beim Börsensturz die enormsten Verluste erlitten. Ganze Aktienpakete im Werte von 2 bis 3 Milliarden Dollars sind bis 55 Prozent entwertet. Unterrichtete Wirtschaftskreise glauben an einen nahen Rückschlag in der amerikanischen Wirtschaftskonjunktur.

Eine Linksregierung?

Aus Paris wird gemeldet: Der Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei, Daladier, trat am Freitag um 11 Uhr beim Präsidenten der Republik ein, um über die Neubildung des

Kabinetts zu beraten. Nach etwa dreiviertelstündiger Unterredung verließ Daladier das Elysee und erklärte, der Präsident habe ihn mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Daladier habe ihn gebeten, ihm Zeit zu lassen, um sich mit seinen politischen Freunden zu beraten. Er werde ihn am Sonnabend um 3 Uhr über das Ergebnis dieser Beratungen in Kenntnis setzen. Daladier begab sich sofort nach Reims, wo der radikalsozialistische Kongreß weitertagt

*

Der Parteitag der Radikalen hat sich gestern u. a. mit der elsaßlothringischen Frage befaßt, **und einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der die Einführung des französischen Rechts in Elsaß-Lothringen gefordert wird. Herriot** erklärte in diesem Zusammenhang: Wir werden uns dafür einsetzen, daß **die völlige Anpassung von Elsaß-Lothringen an die Republik** beschleunigt wird, zumal in Elsaß-Lothringen die Marseillaise entstanden ist.

Vorläufig nur Versuche.

Nach Schluß der Sitzung fand eine längere Besprechung zwischen Daladier, Herriot, Caillaux und Albert Sarraud statt. Nach deren Beendigung erklärte Daladier: **„Ich kann vorläufig nur von Versuchen sprechen."**

Die Senatoren und Abgeordneten der Radikalen Partei und der Vorstand des Exekutivausschusses unter dem Vorsitz Daladiers beschlossen, den Vorsitzenden der Partei, Daladier, zu ersuchen, den Auftrag zur Kabinettsbildung anzunehmen. Daladier **wurde außerdem beauftragt, der Sozialistischen Partei anzubieten, in das neue Kabinett einzutreten.** Dieses Beteiligungsanerbieten wird zweifelsohne am Sonnabend übermittelt werden.

Bei den Sozialisten soll Bereitschaft zum Regierungseintritt bestehen. Trotzdem wird in Paris allgemein die Aussicht auf Bildung einer Linksregierung durch Daladier für recht gering gehalten.

Briand will nicht Außenminister bleiben?

Wie die Pariser „Havasagentur" berichtet, soll Daladier vor seiner Abreise nach Reims Briand besucht und ihn gefragt haben, ob er eventuell bei der Bildung der Regierung auf ihn rechnen könne. Briand soll sich seine Antwort vorbehalten haben, aber doch durchblicken lassen, **daß es im Interesse der geplanten Koalition vielleicht angebracht wäre, wenn das Außenministerium einem anderen Politiker anvertraut werden würde.**

Die Erklärung Hindenburgs bestätigt.

Zur Veröffentlichung des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Hannover über seine gestrige Unterredung mit dem Reichspräsidenten wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, **daß der erste Teil der Mitteilung authentisch sei.**

Was den zweiten Teil der Mitteilung anlange, so sei der Abgeordnete weder vom Reichspräsidenten noch vom Staatssekretär Meißner zu seiner Veröffentlichung ermächtigt worden. **Der zweite Teil der Veröffentlichung sei dem Staatssekretär bekannt gewesen,** er habe aber weder ausdrücklich noch stillschweigend zur Veröffentlichung die Ermächtigung erteilt.

*

— Aus der süßsauren Erklärung zu dem zweiten Teil der Mitteilung ergibt sich, daß auch diese Mitteilung durchaus richtig ist und daß der Staatssekretär die Veröffentlichung nicht verbieten konnte, weil die Erklärung Hindenburgs dem Abgeordneten Schmidt nicht ausdrücklich als „vertraulich" bezeichnet, also angesichts ihrer Wichtigkeit auch ohne irgendwelche Ermächtigung zur Veröffentlichung bestimmt war, so fatal es auch dem Herrn Staatssekretär und der Reichsregierung gewesen zu sein scheint, daß der Reichspräsident es gewagt hat, seine eigene Meinung zu äußern, statt sich seine Stellungnahme zum Volksbegehren vom Staatssekretär oder von der Reichsregierung vorschreiben zu lassen.

Kein französischer Schritt in der Stahlhelmangelegenheit.

Zu der Meldung der „Ostpreußischen Zeitung" über die angeblichen Gründe des Stahlhelmverbotes in Rheinland und Westfalen wird von zuständiger Seite ausdrücklich festgestellt, daß von keiner französischen Seite weder amtlich noch privat ein Ersuchen bei deutschen amtlichen Stellen eingegangen sei, den Stahlhelm im Rheinland und Westfalen aufzulösen oder zu verbieten. Es sei auch weder von Botschafter v. Hoesch noch von einem anderen Mitglied der deutschen Botschaft in Paris ein Bericht beim Auswärtigen Amt in dieser Angelegenheit eingegangen.

Polizei und Reichstagsattentat

Die Verteidigung der wenigen noch in Haft befindlichen Bombenattentäter rechnet mit der Aufhebung sämtlicher Haftbefehle noch vor Anberaumung des Haupttermins. Die Verteidiger haben eine ausführliche Eingabe auch an den Justizminister eingereicht, in der sie die Unschuld sämtlicher Verhafteten behaupten.

Zu der Meldung eines kommunistischen Berliner Morgenblattes, in der behauptet wurde, **der Bombenanschlag auf den Reichstag sei anscheinend von der Berliner Polizei inszeniert worden,** wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Behauptung vollständig aus der Luft gegriffen ist. Ebenso ist unrichtig, daß die Polizei Anzeigen über geplante Bombenanschläge unbeachtet gelassen hat. Die Polizei ist jeder Anzeige unverzüglich nachgegangen.

— Die Behauptung des kommunistischen Blattes ist so schwerwiegend, daß das preußische Innenministerium sich schwerlich mit diesem knappen Dementi begnügen kann.

Zum Brüsseler Attentat.

Der Brüsseler „Soir" schreibt: Der Attentäter auf den italienischen Kronprinzen erweitert seine Geständnisse dahin, daß er kein Bolschewist, aber nationaler Kommunist sei. Auch habe er mit seinen Freunden seinen Plan besprochen, sich für die Idee der Befreiung Italiens von der faschistischen Diktatur zu opfern.

Der Attentäter ist in seinen Angaben so unklar, daß die Untersuchung auf seinen Geisteszustand notwendig erscheint.

Aus Paris verlautet: Die kommunistische Zeitung „Humanite" erhielt gestern Polizeibesuch. In einem Schrank der Druckerei wurden vier italienische Terroristen versteckt aufgefunden. Der „Figaro" verbreitet das unbestätigte Gerücht, daß es sich um Mitwisser des Brüsseler Attentats handelt.

Der Kronprinz verläßt Brüssel.

Der italienische Kronprinz Umberto hat gestern abend um 6.38 Uhr Brüssel verlassen. Die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und zahlreiche Persönlichkeiten waren am Bahnhof anwesend. Strenge polizeiliche Maßregeln waren getroffen worden.

Was wird

II. wenn das deutsche Volk den Youngplan annimmt?

Von Dr. Schiele, Naumburg.

Zum Nachstehenden vgl. den Leitartikel „Was wird?" Nr. 1 vom Mittwoch, den 23. Oktober.

Wir kommen jetzt mit der zweiten Annahme: daß der Youngplan von der Mehrheit des deutschen Volkes angenommen und ratifiziert wird, — und daß danach auch die anderen beteiligten Großmächte ihn annehmen.

Zweifellos gibt es sehr starke Mächte in der ganzen Welt, welche diese Annahme wollen. Es sind neben Frankreich in erster Linie die großen internationalen Bankinteressen. Diese werden bewegt von der Angst vor der „ungeheuren Dawes-Krise", wodurch die gesamten Reparationszahlungen wieder verschwinden könnten und mit ihnen das lukrative internationale Kreditgeschäft, an welchem so schön verdient wurde.

Es könnte eine Erschütterung des deutschen Kredites geben, und in deren Gefolge eine Erschütterung des internationalen Kredites überhaupt. Viele gutgläubige Käufer von deutschen Stadtanleihen würden Verluste erleiden. Ueberhaupt alles, was Gläubiger ist, auch in Deutschland, fürchtet diese Krise, während die große Masse aller Landwirte, Kaufleute, Mittelständler in Deutschland zur Schuldnerklasse gehört und längst in einer solchen furchtbaren Verschuldungs- und Deflationskrise drin steckt, daß die Dawes-krise ihre Schrecken verliert.

Sowohl in den Ver. St. A. wie in England wie in Deutschland sind es die allmächtigen Bankinteressen, welche die Annahme des Dawesplanes wollen, während die eigentlichen Industrieinteressen und erst recht die Arbeiterinteressen in England und in den Ver. St. A. und desgleichen in Deutschland das entgegengesetzte Interesse haben.

Noch ist es nicht ausgemacht, wie sich die englische Arbeitsregierung schließlich zum Youngplan stellen wird. Vorläufig versucht sie noch die internationale Welthank, welche den politischen Instinkten der englischen sowohl wie der amerikanischen Regierung höchst verdächtig erscheint, zu bekämpfen. Eine Weltherrschaft des Geldes ist nicht dasjenige, was eine englische Labourregierung wünschen kann.

Aber nehmen wir an, daß auch diese Gegner des Youngplanes auf dem internationalen Feld unterliegen, und der Youngplan internationales Gesetz wird.

Was wird dann?

*

Es gibt dreierlei Arten der Erfüllung des Youngplanes, selbstverständlich schließen sie einander nicht aus, sondern sind von der Art, daß sie einander ergänzen können.

Die erste Art ist diejenige, welche wir in den fünf Jahren der Dawesplanerfüllung angewendet haben: **Erfüllung durch fortschreitende Verschuldung.**

Dies ist die bequemste Methode, aber auch die gefährlichste. Wenn wir sie allein anwenden wollen — wie das bisher getan ist —, so müssen wir jährlich mindestens 3 Milliarden neu borgen: denn so groß ist der Fehlbetrag in unserer Zahlungsbilanz. Der Fehlbetrag besteht nicht nur aus den jährlich durchschnittlich 2 Milliarden, welche der Dawesplan erfordert, sondern außerdem aus etwa 1,5 Milliard. Zinszahlungen für die schon aufgenommene Verschuldung (Länderanleihen, Stadtanleihen, Industrieanleihen).

Wenn wir dies Spiel fortsetzen, so wird die zweite Summe, die der Zinslast, fieberhaft steigen; und wir werden erleben, daß wir **in Kürze mehr als eine Verdoppelung der Youngslast** vor uns sehen, indem diese Art der Erfüllung eine wachsende Anleiheverschuldung neben der politischen Reparationsschuld entstehen läßt.

Nichts ist sicherer, als daß diese Art der Erfüllung in einiger Zeit zu einem Zusammenbruch des deutschen Kredites und der deutschen Währung und dadurch zu einer internationalen Reparationskrise, sowohl kommerziellen wie politischen Charakters, führen muß. Es ist unbegreiflich, wie unsere verantwortlichen Staatsmänner und Parteien gegenüber dieser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0001

Aussicht **ein mutiges Ja ohne Bedenken und Bedingungen** auszusprechen wagen.

*

Aber da sind ja auch noch die anderen Arten der Erfüllung: dies sind solche, welche einen Charakter reeller Erfüllung an sich haben. Die erste Methode ist: Die Erfüllung durch Vermehrung der Ausfuhr.

Auf diese Art der Erfüllung haben sich 5 Jahre lang die Hoffnungen unserer Industriellen gerichtet; — aber das wenige, was in dieser Richtung erreicht ist, ist vollkommen unzureichend und unbedeutend gegenüber der Quantität, die geschafft werden müßte. Ausländische Sachverständige rechnen aus, daß die deutsche Ausfuhr um 5—7 Milliarden gesteigert werden müßte, wenn auf diese Weise das Loch gestopft werden sollte.

Jeder erheblichen Steigerung der deutschen Ausfuhr steht leider 1. die Lage des Weltmarktes entgegen und 2. die Handelskonkurrenz der Engländer und Amerikaner. Die Wirtschaftspolitik dieser beiden großen Industrievölker, welche die Beherrscher fast des gesamten Weltmarktes sind, geht kurz und einfach dahin, eine Ausdehnung der deutschen Industrieausfuhr nicht zuzulassen. Sie sabotieren mit Erfolg diese Methode der reellen Erfüllung seitens Deutschlands.

Sie können auch gar nicht anders; denn der Weltmarkt ist für die Größe der Industrien zu klein geworden. Die offizielle englische Politik geht so weit, zu erklären, daß sie die Erfüllung in deutschen Sachleistungen beseitigt wissen will; sie fügt aber hinzu, daß schließlich jede reelle Erfüllung durch Ausfuhrvermehrung den Charakter von Sachleistungen habe. Sie will darum am liebsten die deutsche Reparationserfüllung überhaupt beseitigen und kündigt darum als das Ziel ihrer Politik an: **die Beseitigung der internationalen Verschuldung überhaupt.**

Diese englische Politik ist die einzig vernünftige und folgerichtige. Jede vernünftige Arbeiterpolitik und Unternehmerpolitik in Europa müßte dieselbe sein. Jede Tonne deutsche Reparationskohle bedeutet Arbeitslosigkeit und Elend in England. Es wäre aber eine Torheit, wenn man sie auf deutscher Seite für einen Gewinn hielte; sie ist auch hier nur ein Verlust, welchen die Nation bezahlen muß.

Gegen den vereinigten Widerstand der Angelsachsen gibt es auf die Dauer keine Möglichkeit der Erfüllung durch Vermehrung der Ausfuhr.

*

Dann bleibt nur noch übrig die dritte Methode: **Erfüllung durch Verminderung der Einfuhr.** Die deutsche Einfuhr besteht etwa zu ⅔ aus Rohstoffen und zu ⅓ aus Lebensmitteln. Die Rohstoffe brauchen wir unbedingt zu unserer Arbeit. Drosselung dieser Einfuhr wäre zugleich Drosselung der Ausfuhr und der produktiven Arbeit überhaupt.

Dagegen ist die Lebensmitteleinfuhr schließlich die schwächste Stelle unserer Existenzverteidigung nach außen. Wenn es an den nötigen Devisen fehlt, welche der Youngplan unbarmherzig verlangt — denn wir müssen ja in fremder Währung erfüllen —, so wird die ganze Grausamkeit der Erfüllung schließlich mit vereinter Wucht fallen auf diese Lebensmitteleinfuhr von rund 4 Milliarden; — und es wird ein sehr großer Teil davon verschwinden müssen.

Youngplanerfüllung bedeutet Verminderung der Lebensmitteleinfuhr.

Das wird die Wirklichkeit werden, welche wir zu erleben haben. **Das ist der Inhalt des „Ja ohne Bedenken und Bedingungen"**, welches unsere sozialistischen Erfüllungsparteien geben wollen.

Ein großer Teil unserer Lebensmitteleinfuhr ist tatsächlich entbehrlich. Man kann erwarten, daß nach harten Uebergangszeiten sich ein Zustand einstellt, welcher die Fortführung des Lebens der Menschenmassen ermöglicht. Es kann das nur geschehen durch intensivere deutsche landwirtschaftliche Erzeugung. Diese setzt höhere Preise und Wiederkehr der Rentabilität voraus.

Was aber die deutsche Industriebevölkerung anbetrifft, so wird für sie innerhalb der langen Periode der Erfüllung des Youngplanes, bevor die Umstellung erreicht ist, die Last des Lebens nicht leicht sein. Sie wird auf eine grausame Weise die Verknappung ihrer Wirtschaftsgrundlage zu fühlen bekommen, — und zwar um so härter, je länger vorher die Methode 1. der Erfüllung durch Verschuldung angewandt worden ist.

*

Alle Politiker und Parteien, welche diese harten Zusammenhänge erkannt haben, müssen heute alles tun, um das „Ja ohne Bedenken und Bedingungen" aufzuhalten. Das geschieht, damit sie ein reines Gewissen haben, wenn jene harten Folgen eintreten. Es kommt dann eine Zeit, wo es in Deutschland nicht mehr möglich sein wird, mit den bequemen Methoden des Gewerkschaftssozialismus zu regieren.

Dann wird die Linke die Verantwortung hinwerfen und sich den Folgen ihrer Taten entziehen. Diejenigen Parteien aber, welche dann die doppelte Verantwortung der grausamen Erfüllung gegenüber dem eigenen Volk oder der Nichterfüllung gegenüber dem Ausland übernehmen müssen, werden die moralische Kraft dazu nur haben, wenn sie unschuldig an jenem „Ja" sind. Insbesondere muß der **Berufsstand der deutschen Landwirte** alles tun, um sich von der Verantwortung für die kommenden Zustände loszusagen, weil man ihm sonst vorwerfen würde, sie herbeigeführt zu haben, um aus dem kommenden Devisenmangel der Reparationspolitik Gewinn zu ziehen.

Je höher die Tributlast und je höher die Verschuldung — um so stärker wird die Drosselung der zukünftigen Lebensmitteleinfuhr.

Reform der Krankenversicherung.

Im Reichsarbeitsministerium wird, wie die „Voss. Ztg." berichtet, demnächst eine Besprechung über den Ausbau der Krankenversicherung stattfinden. Als Unterlage der Besprechung sollen die in einem Referentenentwurf aufgestellten Grundsätze dienen, da ein Gesetzentwurf noch nicht vorliegt. Es soll, dem Blatt zufolge, **geprüft werden, inwieweit der Kreis der Versicherten und das Ausmaß der Leistungen den sozialen Bedürfnissen besser angepaßt werden können.** Insbesondere soll der Familienschutz der Krankenversicherung durch verschiedene Maßnahmen (Krankenhilfe für Familienangehörige, Familienzulagen) verbessert werden.

Der zweite Teil der Erörterungen wird sich mit dem **Aufbau der Krankenversicherung** befassen. Es ist geplant, für das ganze Reich einen Hauptausschuß für Krankenversicherung zu bilden, in dem die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Verbände der Krankenkassen, die Aerzteverbände und die soziale Medizin vertreten sind. Dieser Hauptausschuß soll für die Durchführung der Krankenversicherung Richtlinien aufstellen.

Aufruhrbewegungen im Nordkaukasus.

42 Führer hingerichtet.

Nach neuen Meldungen aus Rußland handelt es sich bei den gestern bereits berichteten Unruhen in Rußland um einen großangelegten Aufruhrversuch gegen die Sowjetregierung. Aus Moskau werden amtlich folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Im Nordkaukasus hatten die Ueberreste monarchistischer Freischaren aus der Zeit des Bürgerkrieges **unter dem Deckmantel einer religiösen Sekte, der „Imjaslawzen", einen gegenrevolutionären Verschwörerbund gebildet.** Der Mittelpunkt der Sekte befand sich in einem einfachen Bauernhof in Babuk-Aul, unweit Sotschi am Fuße des Kaukasusgebirges. Hier tagte ein sogenannter Zwölferrat der Imjaslawzen. Die tatsächlichen Leiter aber hielten sich noch in versteckten Gebirgsplätzen verborgen. Es waren dies zwei Brüder Grigorowitsch, ehemalige Kavallerieoffiziere. Im Stab der Organisation wirkte namentlich die frühere Priorin eines Nonnenklosters, Mawra Mackarowskaja, einst Vertraute der Zarenfamilie, mit.

Die Organisation Imjaslawzen bereitete eine bewaffnete Erhebung vor, sammelte Waffen und Proviant und agitierte hauptsächlich unter den Kosaken des Nordkaukasus im Kubangebiet und im Schwarzmeergebiet. (Der Bericht läßt erkennen, daß der Anhaltspunkt für die Agitation die Gärung unter den kosakischen selbständigen Bauern war, welche durch die landwirtschaftliche Sozialisierung geschädigt werden.)

Das Urteil über Imjaslawzen fällte das Kollegium der G.P.U. Die Brüder Grigorowitsch sowie die verhafteten Mitglieder des Zwölferrates wurden erschossen. Die Mitverschworenen erhielten fünf bis zehn Jahre Verbannung in Konzentrationslager.

Weiter hatte der Justizbeamte Sawitzki, ein Teilnehmer der gegenrevolutionären Bewegung des Generals Przewalski, eine Organisation geschaffen, welche **einen Guerillakrieg terroristischer Ueberfälle gegen Sowjetbeamte führte.** Nach der Verurteilung durch das Kollegium der G.P.U. wurden der Leiter und aktive Beteiligte der Organisation Sawitzki erschossen und andere verbannt.

In der jüngsten Zeit sind im ganzen 42 Todesurteile gegen gegenrevolutionäre Verschwörer von der politischen Staatspolizei (G.P.U.) vollstreckt.

Tschekauntersuchung in Berlin.

Nachdem der Tschekaagent Roisenmann, der die Affäre Bessedowski in Paris ins Rollen gebracht hat, dort die Vernehmungen der übrigen Konsulatsangestellten abgeschlossen hat, ist ihm der Auftrag erteilt worden, sich nach Berlin zu begeben, **weil an den Verschwörungen in Nordkaukasus auch Mitglieder der Berliner russischen Botschaft sowie der Handelsvertretung beteiligt sein sollen.**

Die Verschwörung soll einen viel größeren Umfang haben, als bisher angenommen wurde. Fast alle maßgebenden früheren zaristischen Offiziere seien in irgendeiner Form beteiligt. **Dauernd werden neue Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Festgenommenen ist so groß, daß sie in Konzentrationslagern untergebracht werden müssen.**

Französischer Ausschuß gegen die Rheinlandräumung.

Der unter dem Vorsitz des Generals Mordacq stehende Nationalausschuß gegen die Rheinlandräumung und gegen den Verzicht Frankreichs auf das Saargebiet hat dem Präsidenten der Republik eine Eingabe überreicht, in der es zunächst **als unzulässig bezeichnet wird, daß die natürliche durch den Rhein gebildete Verteidigungslinie geräumt werde**, während weder für den Schutz der Grenze noch für die Organisierung des französischen Heeres etwas geschehen sei. Die Eingabe **behauptet weiter**, die Schuldenverpflichtungen Deutschlands seien „auf eine lächerlich geringe Summe herabgesetzt" worden und dadurch würden den sowieso von Steuern nahezu erdrückten französischen Steuerzahlern Lasten aufgebürdet, die gerechterweise **dem deutschen Steuerzahler als dem verantwortlichen Urheber des Unglücks** aufgebürdet werden müßten. Es sei unmöglich, den Verzicht auf das Saargebiet zuzulassen, das Saargebiet bilde für die französische Produktion einen nötigen Absatzmarkt. Deshalb dürfe nur eine Regierung zugelassen werden, die entschlossen sei, die geheiligten Rechte Frankreichs zu wahren und unverbrüchlich **den Friedensvertrag von Versailles auszuführen.**

Kein Frontwechsel des Zentrums.

In einer Zentrumswählerversammlung in Freiburg erklärte der Parteivorsitzende Prälat Dr. Kaas, **die Zentrumspartei denke gar nicht daran, eine Wendung vorzunehmen**, sie stehe auf dem Platze, wo sie bisher gestanden habe, wünsche aber, daß sich möglichst viele, die links und rechts von ihr stehen, sich zu bewußter staatspolitischer Arbeit der Mitte annäherten.

Die „Grüne Front" vertagt.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge hat der Landbund seine Absicht, ein gemeinsames Programm mit den übrigen Partnern der Grünen Front herauszubringen, bis zum Ablauf des Volksbegehrens vertagt. Dieses Programm sollte eine scharfe Kampfansage an den Reichsernährungsminister Dietrich sein. Zu der Vertagung dürfte, wie das Blatt bemerkt, nicht wenig der Austritt der drei niederschlesischen Zentrumsabgeordneten aus dem Landbund beigetragen haben.

Im **Wohnungsausschuß** des Preußischen Landtages fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei Annahme, daß für kinderreiche Familien keine Beschränkung der Wohnfläche eintreten dürfe. Der Ausschuß genehmigte ferner einen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, Bestimmungen zu treffen, daß Hauszinssteuerhypotheken auch für Wohnungen mit gewerblichen Räumen für Handwerker und Gewerbetreibende zur Verfügung gestellt werden können.

Heilwirkend!

Rumpelstilzchen:

Berliner Allerlei.

Mutti möchte tanzen. — Kinderparadies. Emelka-Skandale. — Fritzi Massarys Fachwechsel. — Luderchen.

Vati ist im Geschäft. Mutti möchte tanzen gehen. Nicht etwa aus Vergnügungssucht oder Abenteuerlust, nein: für ihn, für ihn! Vati soll eine schlanke, jugendliche Frau behalten. Wenn Vati abends um 7,30 Uhr nach Hause kommt, ist es nicht angenehm, wenn er Mutti den Arm um die Hüften legt und sagt: „Na, wieder ein bißchen Kummerspeck angesetzt?" Also Mutti möchte tanzen gehen. Vielleicht so zwei-, dreimal die Woche, nachmittags so zwei, drei Stunden. Nur: was fängt man inzwischen mit den Kindern an?

Diese Frage ist für manche Fraune ein Entschuldigungsgrund für ihr Stillsitzen und Aufquellen bei einem Roman aus der Leihbibliothek und Pralinen. Sie gehen ja auch nicht etwa mit den Kindern spazieren. Man könnte sich erkälten, nicht wahr? Also: „Da, da hast du deine Puppe und du deinen Baukasten nun geht in eure Ecke, spielt artig und stört Mutti nicht!" Es gibt ja auch Muttis, die das Wort „stören" nicht kennen, immer für ihre Kinder zu haben sind, und viele, unzählige Mütter, die im Haushalt vor Arbeit kaum aufblicken können. Aber von denen ist hier nicht die Rede. Ich spreche von der Berliner Mutti, der Großstädterin, die so und so viele sogenannte Verpflichtungen hat, auch vor Kollegen oder Geschäftsfreunden oder Vorgesetzten des Mannes mit repräsentieren muß und nicht zum Hefekloß werden darf. Wenn diese Mutti nun tanzen gehen will, was fängt sie inzwischen mit den Kindern an? Das ist eine Bedürfnisfrage. Bedürfnisfragen lösen bringt Verdienst. Das sagte sich auch der Kempinski-Betrieb im Hause Vaterland und eröffnete in einem seiner Säle, **dem Grinzinger, ein Kinderparadies, in dem man von 4 bis 6,30 Uhr nachmittags seine** Kinder abstellen kann, während man selber im Palmensaal tanzt oder auf der Rheinterrasse mit andern Muttis kaffeeklatscht. Eine großartige Idee. Für eine Mark gibt es Aufsicht, Unterhaltung und Backwerk zu Milch oder Schokolade. Die Unterhaltung bestreitet zunächst Onkel Pelle.

Onkel Pelle ist der berlinische Gattungsname für das, was der Franzose maître de plaisir nennt: ein vergnüglicher, einfallreicher Mensch, der in diesem Fall mit den Kindern „Jux macht". Zuerst Kasperletheater, alle Tage anders und neu, voll der schnurrigsten Geschichten. Dann Zauberkunststücke. Es ist ein ehemaliger Zirkusclown, den das Haus für diese Zwecke angestellt hat; und wenn er fertig ist, dann veranstaltet die Leiterin des Kinderparadieses — selbstverständlich ist sie „staatlich geprüft" — allerlei Spiele in Einzelgruppen. Die Kinder sind selig. Mutti, zwei Stockwerke höher, vielleicht nicht minder. Vati hat auch was davon, weil die liebe Familie so munter und aufgekratzt ist. Seit ein paar Monaten besteht nun schon diese Einrichtung, und bisher sind die zumeist sechs- bis zwölfjährigen Kinder immer noch von ihren Muttis richtig abgeholt worden.

Der arme Vati, der tagsüber im Geschäft oder im Amt zu tun hatte, müde nach Hause kommt, etwas mit Frau und Kindern plaudert, ißt, ein wenig in die Zeitung guckt (schrecklich, immer bloß die verfluchtige Politik, dazu Verbrechen und Unglücksfälle), möchte nun auch sich entspannen, etwas sehen, aufgeheitert werden. Wie wär's, gehen wir ins Kino? Gut, machen wir. Gleich um die Ecke, um 9,15 Uhr. Ein fabelhafter Spielfilm, davor die Emelka-Woche mit allerlei Neuem aus der ganzen Welt. Gesagt, getan. Schon sitzen die Erholungsbedürftigen da. Aber ihre Gesichter werden lang, ihre Mienen verzerren sich gequält: schon wieder die verfluchtige Politik! Severing erscheint auf der Leinewand und herrscht die Untertanen an, sie dürfen sich nicht für das Volksbegehren eintragen. Als zweiter der lächelnde Oberbürgermeister Böß, der Mann mit der Sklarekaffäre. Als dritter im Bunde — Hindenburg! Schon beim ersten Bilde mit dem aufreizenden Text hat es (so war es bei allen Emelka-Wochen in Berlin) Widerspruch gegeben, und jetzt gibt es offenen Skandal, Pfiffe, Schreie, erregte Diskussionen auch im Publikum zwischen den Stuhlreihen. Geht man deshalb ins Kino? Diese Art Agitation unserer Regierenden schlägt dem Faß den Boden aus. In der „Schaubühne" in der Königgrätzer Straße ruft einer: „Ich hatte keine Lust zum Volksbegehren, aber jetzt trage ich mich ein!" Andere rufen: „Jawohl, Recht hat er!"

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein: Fritzi Massary, der Liebling des Berliner Operettenpublikums, die soeben entschlossen den großen Schritt in die zurückliegende Generation gewagt hat. Sie ist nicht mehr Operettendiva, sondern Salondame im Fach der Mütter auf der Sprechbühne. Sie tanzt nicht mehr, sie singt nicht mehr Schlager, sie markiert keinen Schwips mehr, sie trägt nicht mehr gewagte Toiletten, ist nicht mehr Geliebte märchenhafter Balkanprinzen im Theater, sondern Mutter eines erwachsenen und eines schlaksigen jüngeren Sohnes. Geschiedene Gattin eines reichen Engländers, der inzwischen ein junges blondes Luderchen wiedergeheiratet hat, den sie aber durch Güte und Verstehen erneut gewinnt. Die Komödie — „Die erste Mrs. Selby" von St. John Ervine — ist im Theater in der Königgrätzer Straße liebevoll inszeniert, ohne den ganzen heutigen Krampf mit Treppe, Kubus, laufendem Bande. Alle drei Akte spielen in der behaglichen Buchhandlung eines Londoner Heims (sogar mit vielen hundert wirklicher Bücher, nicht Attrappen), mit Blick in die Halle und deren brennendem Kamin, mit schönen altenglischen Stichen an den Wänden. Und die Menschen darin — auch der schlaksige Eton-Boy Ninian Selby, entzückend lausbubig von Peter Wolff gegeben — bewegen sich in diesem Rahmen ungemein echt. Fritzi Massary aber ist in dem reinen Konversationsstück mit ein bißchen Liebe und Gemüt und ein bißchen Trotteltum und Skandal (richtig englischem shoking-Skandal), die große Darstellerin trotz oder gerade wegen Fehlens aller äußeren Effekte. Ein Mundzucken sagt manchmal alles. Keine einzige operettenhafte Bewegung; ganz ruhevoll die Hände, die sonst erhoben oder abgestreckt oder mit der Bewegung eines Circonflexe jede Fermate zu unterstreichen gewohnt waren. Sagte ich, daß sie die geschiedene Gattin eines „reichen" Engländers spielt? Nun ja, reich nach unseren Begriffen. Wer in London etwa 2 bis 3 Millionen Mark besitzt, ist noch nicht „rich" in dortigem Sinne, sondern nur well-to-do-people, oder, wie wir sagen würden: auskömmlich gestellt. Für uns ist das Brillantarmband mit Smaragden, mit der der Geschiedene wieder um seine erste Mrs. Selby wirbt, einfach märchenhaft. Wir gönnen es ihr. Wenn beim happy end Fritzi Massary glückselig stammelt: „Alles fängt wieder an!", steht dem und jenem Zuschauer das Wasser in den Augen. Dabei ist die Massary doch nicht mehr eine „hübsche junge Frau". Sie hat es auch verschmäht, sich etwa ein kokettes Stupsnäschen von jenem ärztlichen Verschönerer machen zu lassen, der in Berlin W. unter dem Spitznamen „Dr. Germanisator" bekannt ist. Das Näschen hat dafür, von Natur, die mollige blonde Maria Paudler, das Luderchen. Sie spielt nicht so gereift. Aber sie ist eben mollig und hat Grübchen, ist daher auch im Film immer willkommen.

Nach der Premiere noch schnell zum Ueberdenken des Abends und zu einem Schlaftrunk in die Königin-Bar. Ei, wer kommt denn da? Luderchen! Und wer noch? Alle übrigen Darsteller! So ist es heute: nach dem Erfolg der Uraufführung nicht nach Hause oder zum Festessen ins Hotel, sondern auf die Tanzdiele. Die Herren tanzen mit Luderchen. Die „erste Mrs. Selby" bleibt gütig und ruhig sitzen; nur die Rosensträuße auf dem Tisch vor ihr mehren sich. Fritzi Massarys Mann, Pallenberg, wollte auch dabei sein, wollte aus Wien im Flugzeug kommen. Es ging wegen Nebels nicht. Auch um die Massary spinnen sich Herbstnebel. Aber in ihr ist Sonne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

„Wach auf! Es nahet gen den Tag!"

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein. (Jes. 43, 1)

Wir wissen, wie das ist wenn wir aus dumpfem Schlaf oder schwerem oder flüchtigem Traum erwachen, weil wir unsern Namen rufen hörten. Nun blicken wir um — es fällt uns ein, wer wir sind, und wo wir sind, und wie alles um uns her wirklich ist und ganz anders, als in dem falschen Traum.

Aber dann heißts natürlich: Steh auf! Sonst hat das Geweckwerden keinen Sinn. Und dann — fängt der Tag an — Aufstehen!

„Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen." — Dann: „Wach auf, der du schläfst und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!"

Solches Wachwerden ist ein Freiwerden und ein freudiges Verpflichtetwerden, wenn es klar um ans wird, und die Sonne geht herauf. Dann geht es, wie der köstliche Psalm 104 (den man einmal wieder lesen möchte) beschreibt: während die nächtlich schleichenden Raubtiere vor der Sonne sich davon heben und legen sich in ihre Höhnen — „so gehet dann der Mensch aus an seine Arbeit und sein Ackerwerk bis an den Abend".

Der Mensch gehört zu der aufgehenden Sonne

Du, meine Seele, sollst in dem Morgenglanz der Ewigkeit, der über dir aufgeht (wenn der Herr dich bei deinem Namen ruft: Du bist mein), leben!

Du, mein Volk, sollst nicht ein Abendvolk sein, sondern noch ein Morgenvolk! Dein Lebensberuf deine Arbeit, dein Ziel — was dir mit deinem Namen von Gott gegeben ist! — liegt vor dir, nicht hinter dir.

Dazu habe ich dich bei deinem Namen gerufen. Du bist Mein, spricht der Herr. Ja, darinnen liegt ein freudiges Verpflichtetwerden.

G. Scheibe.

Der Stadtomnibus fährt wieder.

Einheitstarif.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es nun gelungen, den Stadtomnibusverkehr wieder aufzunehmen. Die Linien sind in der bekannten Form aufrecht erhalten. Nur tritt insofern ein Aenderung ein, als die Linie, die bisher nur bis zur Gartenkolonie „Erholung" fuhr, bis Freienfelde verlängert worden ist. Im übrigen hat man eine Maßnahme getroffen, die sehr angenehm berührt. Einen Einheitstarif wurde geschaffen, der für erwachsene Personen 20 Pfennig und für Kinder 10 Pfennig. als Fahrpreis vorsieht. Die Omnibuslinie, die heute Sonnabendmorgen, in Betrieb genommen wurde, waren außerordentlich gut besetzt.

Ohne Wasser und Strom.

Wassersperrung im Westviertel.

Infolge Arbeiten am Hauptrohrnetz wird am Sonntag, den 27. d. M. in der Zeit von 14 bis 20 Uhr mit Druckmangel, insbesondere im westlichen Teil Merseburgs, zu rechnen sein. Bei Wassermangel empfiehlt es sich, gasbeheizte Warmwasserapparate außer Betrieb zu setzen, um ein Durchbrennen zu verhüten. Eine vorübergehende Trübung des Wassers am Montag wird nicht vermeidbar sein.

*

Abschaltung des Stromnetzes.

Infolge dringender Arbeiten wird am Sonntag, den 27. Oktober 1929 früh von 7½ bis 8 Uhr das städtische Leitungsnetz abgeschaltet.

Allgemeine Gleichheit — ein unveräußerliches Menschenrecht.

Am Sonnabend findet der zweite Vortrag in der Vortragsreihe statt, die die katholische Gemeinde veranstaltet. Jesuitenpater Bonner wird über „Allgemeine Gleichheit im unveräußerliches Menschenrecht" sprechen.

Gefahren der Merseburger Landstraße.

Ein vierjähriges Kind vom Auto tödlich überfahren.

Am Donnerstag gegen 17,15 Uhr wurde auf der Landstraße Merseburg—Weißenfels, unweit Weißenfels, ein vierjähriges Mädchen K. von einem Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Das Kind, das unter Aufsicht einer 14jährigen Schülerin J. war, hatte sich von dieser losgerissen und wollte die Straße zwischen zwei Sandfuhrwerken überqueren. Als es hinter dem Wagen hervorkam, wurde es von dem Auto, das aus der Richtung Merseburg kam, erfaßt und zu Boden geworfen. Auf dem Transport zu einem Arzt ist das Kind verstorben.

Die Mübag heizt.

Die Tage werden nun immer kälter und vor allen Dingen ist das morgens der Fall. Aus diesem Grunde sind jetzt die Wagen der Merseburger Kleinbahn geheizt. Auch die Fenster vorhänge sind angebracht worden, um unangenehmen Zug abzuhalten.

Reparierte Bank.

Die seit längerer Zeit reparaturbedürftige Bank, die der Merseburger Verschönerungsverein im nördlichen Teil des Stadtparkes nahe der Eisenquelle errichtet hatte, ist in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt worden.

Herbsttagung des Provinzialverbandes für Innere Mission.

Das Programm. — Vorträge über aktuelle Themen.

Der Provinzialausschuß für Innere Mission in der Provinz Sachsen kann demnächst auf 60 Jahre seines Bestehens zurückblicken und wird die es Gedenkfest in Gemeinschaft mit dem zehn Jahre später entstandenen Provinzial-Erziehungsverein zwar in der gewohnten einfachen Weise aber doch dadurch seiner Vergangenheit würdig begehen, daß er ganz besonders wichtige und für unsere Gegenwart bedeutungsvolle Fragen zur Verhandlung stellt. Zu den Vorträgen sind Herren gebeten, die in dem Rufe stehen, tüchtige Kenner und Bearbeiter ihres Gebietes zu sein.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Montag, den 4. November.

15 Uhr: Festsitzung anläßlich des 50. Jahresfestes des Provinzial-Erziehungsvereins. 1. Begrüßung: Vizepräsident Dr. Waßner (Magdeburg). 2. Festvortrag: Pfarrer Lic. Ernst Jahn (Berlin-Steglitz): „Psychologie und Psychologismus in der gegenwärtigen Erziehung (zur Krisis in der modernen Pädagogik). 3. Jahresbericht und Schlußwort: Provinzialjugendpfarrer Kracht (Magdeburg).

18 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche (St. Maximi). Festpredigt: Herr Generalsuperintendent Prof. D. Schöttler (Magdeburg). Mitwirkung des Kirchenchors von St. Maximi, Dirigent: Herr Lehrer Busch.

20 Uhr: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Generalsuperintendent a. D. D. Jacobi (Magdeburg). 2. Begrüßungen. 3. Vortrag von Ministerialdirektor a. D. Dr. von Kameke (Berlin), Vizepräsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche: Die Lebenskraft der Inneren Mission in der Gegenwart.

Dienstag, den 5. November:

8—9 Uhr: Vorträge in den Schulen.

9½ Uhr: Geschlossene Verbandsversammlung. 1. Morgenandacht: Superintendent Kramm (Merseburg). 2. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Generalsuperintendent a. D. D. Jacobi (Magdeburg). 3. Uebersicht über das letzte Dezennium unseres Verbandes und Ergebnisse der Verhandlungen der letzten Provinzialsynode. Rückblicke und Ausblicke. Provinzialpfarrer Koch (Magdeburg). 4. Aussprache.

13.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Casino".

15.15 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung. 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Generalsuperintendent a. D. D. Jacobi (Magdeburg). 2. Vortrag von Herrn Dr. Hasa (Berlin), Direktor der Evangelischen Schulvereinigung e. V. Berlin-Dahlem: „Die evangelische höhere Schule als Bildungsstätte von Führerpersönlichkeiten für das evangelische Deutschland". 3. Aussprache, eingeleitet von Vizepräsident Dr. Waßner (Magdeburg).

Sämtliche Veranstaltungen finden im „Casino" statt. Zu allen Versammlungen (außer am Dienstagvormittag) ist der Zutritt allen Evangelischen gestattet.

Der Alltag vor dem Richter.

Margarine als Pfand.

Am 25. April d. J. hatte der Händler Sch. das Pech, daß ein Reifen seines Lieferwagens platzte. Die Firma E. befestigte den Schaden durch Einsetzung eines neuen Gummireifens. Kostenpunkt 60 M. Leider hatte Sch. die 60 M. nicht in der Tasche. Auf Pump aber wollte sich Herr E. nicht einlassen. Er sagte zwar nicht: „Geld oder das Leben!", aber er forderte ein Pfand, das Sch. in Gestalt von einem Zentner Margarine in zwei Fässern zurückließ. „Morgen komme ich wieder und bringe das Geld," erklärte Sch. Der „Morgen" kam wohl, aber nicht Herr Sch. Erst nach sechs Tagen erschien er auf der Bildfläche und machte das großartige Angebot, daß er erst die Margarine verkaufen und dann seine Schuld bezahlen wolle. „Nichts zu machen," erwiderte Herr E., „erst das Geld, dann die Margarine!" Nach langem Hin und Her rückte Herr Sch. einen Zwanzigmarkschein heraus. Den steckte Herr E. gemütsruhig ein und ließ unzweideutig wissen, daß er die Margarine dennoch nur nach Bezahlung der ganzen Schuld freigeben würde.

Diese Hartnäckigkeit des Gläubigers berührte Herrn Sch. sehr unangenehm. Die Margarine mußte er wiederhaben. Er erspähte eine Gelegenheit, bei der er sich in den Besitz der Margarine wider den Willen des Pfandgläubigers setzte. Er beging also Pfandbruch. Der Richter verurteilte ihn darob zu 100 M. Geldstrafe. Die Strafe fiel darum so hoch aus, weil der Verurteilte schon früher sich gegen etliche Paragraphen des Strafgesetzbuches, die sich mit Eigentumsvergehen beschäftigen, vergangen hatte.

*

Um die 48stündige Arbeitswoche.

Der Buchhändler Johannes A. ist von einer halischen Firma zum Leiter ihres Zweiggeschäftes in Neu-Rössen bestellt worden. Als solcher ist er verantwortlich dafür, daß in diesem Zweigbetriebe die Arbeitszeitverordnung genau beachtet wird. Nach Tarifvertrag gilt für diese Geschäftsart die 48stündige Arbeitswoche, also eine tägliche Arbeitszeit von durchschnittlich acht Stunden. Aus Unkenntnis der Bestimmungen über die Arbeitszeit — diese Unkenntnis ist inzwischen behoben worden — hat er die kaufmännischen und technischen Angestellten abteilenhalb Stunden täglich arbeiten lassen. Während eines Umzuges der Einrichtung in andere Räume im April d. J. ist sogar bis zehn Stunden gearbeitet worden, ohne daß hierfür die behördliche Erlaubnis eingeholt worden wäre. Seine Gesetzesunkenntnis muß A. mit 30. M. Geldstrafe büßen.

*

Weil die Bauerlaubnis fehlte.

Im Mittelalter brauchten sich die Bauherren und die Baumeister nicht um behördliche Bauerlaubnisse zu kümmern. Was ist zu jener Zeit — sagen wir zu der Zeit des Romanismus und der Gotik — für wundervolle Bauschönheit geschaffen worden! Nicht zum wenigsten in den Städten. Aber dann zog die Neuzeit heraus. Und die Mündigkeit des Volkes ward mehr und mehr eingeengt von Verordnungen aller Art. Je länger, je mehr. Auch auf dem Gebiete des Bauens. Auf andere Gebiete, z. B. die mit politischem Anstrich wollen wir nicht abschweifen. Bauämter entstanden, und sie sorgten für Regelmäßigkeiten in der Bauausführung. Ihre Befugnisse erstreckten sich allmählich nicht nur auf die baukünstlerischen, sondern auch auf verwaltungstechnische Beziehungen. Heute muß für jede bauliche Ausführung die baupolizeiliche Genehmigung erteilt werden. In dem Falle, als Maurermeister G. die alte Veranda auf seinem umfriedeten Grundstück durch eine neue ersetzen wollte, war zunächst vergessen worden, die Bauzeichnung einzureichen. Erst als die schadhafte Veranda abgebrochen wurde, ward die Zeichnung für den Neubau eingereicht. Die Folge war eine Strafverfügung über 50 M. wegen Uebertretung der Regierungs-Baupolizeiverordnung. Durch gerichtliche Entscheidung wurde das Strafmaß auf 25 M. herabgesetzt.

*

Verfolgung auf der Straßenbahn.

An der Haltestelle der Ueberlandbahn an der Gasanstalt fuhr der Kraftradfahrer Alfred D. aus Burgwerben mit einer Geschwindigkeit vorüber, die nach Ansicht eines Polizeiobermachtmeisters viel zu schnell war. Die Kraftfahrzeugordnung schreibt bekanntlich vor, daß an Haltestellen von Schienenbahnen Autos und Kraträder entweder halten oder nur im Schritt fahren. D., der gegen einen Strafbefehl über 5 M. richterliche Entscheidung beantragt hatte, erzählte dem Richter, daß der Straßenbahnwagen bereits in Bewegung war, als er ihn überholte, und daß er auch keinen Menschen in der Nähe gesehen hätte. Er hätte überhaupt nicht gewußt, daß dort eine Haltestelle war. Seiner Darstellung setzte der Polizeibeamte eine andere Schilderung entgegen. Danach sind Leute aus- und eingestiegen. Der Straßenbahnwagen hielt noch, als D. vorüberfuhr, denn er, der Beamte, sei selbst noch auf diesen Wagen gestiegen, um D. nachzujagen, einzuholen und seinen Namen festzustellen. Das war ihm ja auch gelungen. Der Richter erhöhte die Geldstrafe auf 10 M. Dazu natürlich die Gerichtskosten. Also ein sehr mäßiges Geschäft, das D. gemacht hat.

*

Die Polizeistunde hat er nicht übertreten.

Am Abend des 9. März feierte der Kriegervverein von Raßnitz in der M.schen Gastwirtschaft eine Festlichkeit. 25 der Teilnehmer sollen dabei die Polizeistunde übertreten haben. Darunter der Schwerkriegsbeschädigte Schneidermeister Wilhelm D. Gegen das ganze Vertelhundert wurden Strafbefehle erlassen. Herr D. fühlte sich durchaus schuldlos und darum wurde seine Angelegenheit vor Gericht gebracht. Vom persönlichen Erscheinen vor dem Merseburger Amtsgericht war er seiner Gebrechlichkeit halber entbunden worden. Er ist in seiner Wohnung vernommen worden. Er hat dort erklärt, daß er gleich nach 1 Uhr nachts, als die Gastwirtin Feierabend gebeten hatte, die Wirtin um Herausgabe seines Selbstfahrer gebeten und daß er bereits um 1/2 Uhr sich auf dem Heimwege befunden habe. Diese Angabe wurde von Frau M. eidlich bestätigt und darum erfolgte natürlich kostenlose Freisprechung.

*

Immer wieder auf Abwegen.

Der Arbeiter Oskar N. in Merseburg darf sich „rühmen", daß er bereits gegen eine erkleckliche Anzahl von Strafparagraphen gefündigt und um Teil mit Zuchthaus gesühnt hat. Einmal ist ihm durch Amnestie ein Teil seiner Zuchthausstrafe erlassen worden. Aber die Katze kann das Mausen nicht lassen. Er steht wieder einmal wegen Diebstahls vor Gericht. Ein Paar Schuhe hat er beim Umzuge eines Schuhgeschäfts verschwinden lassen. Die Leiterin des Geschäfts hat den Unternehmer, der den Umzug mit einigen Leuten, darunter eben auch N., bewerkstelligte, von dem Abgange der Schuhe unterrichtet. Einer der anderen beteiligten Arbeiter hat gesehen, wie N. die Schuhe an seinem Leibe verborgen hatte. Der Unternehmer hat ihn händeringend, diese Schuhe herauszugeben, oder wenn er sie verkauft habe, wo er es für das Geschäft ersetzen. Aber N. schwor Stein und Bein, er habe die Schuhe nicht. Erst 14 Tage später brachte er diese ans Tageslicht, nachdem die Sache bereits anhängig war. Vor Gericht beschuldigte N., der auch zu den „Stempelnden" gehört, seine Mitarbeiter, diese hätten Hammer, Leder, eine Schürze und anderes ebenfalls gestohlen. Aber die betreffende Geschäftsleiterin erklärte, ihr wäre vom Abhandenkommen dieser Dinge nichts bekannt. Die Beschuldigten wiesen jene Verdächtigungen entrüstet zurück. Wegen mehrfachen Rückfalldiebstahls, aber in Anbetracht des geringen Werteigenstandes und weil seit 4 Jahren N. straffrei geblieben ist, unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 6 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Er ist also am 17. November nicht wahlfähig.

*

Seine Zuversicht betrog ihn.

Zu seinen Kameraden sagte der Kraftdroschkenführer Kurt B., wohnhaft in Oberbeuna, aber beschäftigt in Merseburg: „Ich bin das vorige Mal freigesprochen worden, ich werde Euch beweisen, daß ich auch diesmal freigesprochen werde". Er hatte nämlich eine polizeiliche Strafverfügung über 5 M. erhalten, weil er vor dem Bahnhofe trotz wiederholter Aufforderung des Polizeibeamten, nicht bei seinem Wagen geblieben war, sondern sich im Wartesaal aufgehalten und einen Fremden belästigt hatte. Sein Einspruch wurde vom Gericht verworfen.

*

Freigesprochen.

wurde der Kaufmann Rudolf W. in Merseburg von der Anklage, daß er seinen Kraftwagen nicht vorschriftsmäßig geführt habe, als er am 25. Juli von der Straße aus nach seinem Grundstück eingefahren war. Die Zeugenaussagen lauteten ganz widersprechend. hm.

Ein Rezeptschwindler.

Alles auf Kosten der Kassen.

In Mitteldeutschland treibt ein Schwindler sein Unwesen, der sich Wilhelm Larsen nennt und anscheinend im Besitz von Vordrucken zu Aufnahmescheinen für die Reichsbahn-Betriebskrankenkasse Halle ist. Er hat sich mehrfach vierprozentige Morphiumlösungen auf Kosten dieser Kasse verschreiben lassen. Larsen gibt jedesmal eine andere Standeslistennummer an. Er ist bisher in Merseburg, Wittenberg, Jüterbog und Luckenwalde aufgetreten. Es wird gebeten, den Schwindler bei einem eventuellen Wiederauftreten anzuhalten und der Kriminalpolizei sofort Mitteilung zu machen.

*

Schwindlerin in Schwesterntracht.

Eine Frau in Schwesternkleidung besucht Privathaushalte und bietet Leibbinden an, verlangt dafür 15 bis 16 M., läßt sich eine Anzahlung geben und gibt an, daß die Krankenkasse in Leuna den Betrag zurückvergütet. Sie nennt sich Schwester Margarete und behauptet, in Leuna beschäftigt zu sein. Die Schwindlerin ist von größerer Erscheinung, verfügt über gute Umgangsformen und ist ungefähr 35 bis 40 Jahre alt. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Angabe.

Wettervorhersage.

Auf der Südseite der großen nördlichen Barometerdepression dringen mit westlichen Winden maritime Polarluftmassen in Deutschland ein. An ihrer Front traten am Freitagnachmittag Niederschläge auf, die sich ostwärts über Deutschland fortbewegen werden. Weitere Polarluftmassen dringen nach. In ihnen zeigt sich vor dem Kanal eine zunächst leichte Wetterstörung, die unsere Witterung am Sonnabend beeinflussen wird. Nach ihrem Vorübergang wird jedoch vielfach Aufklaren einsetzen, das Wetter behält aber noch für längere Zeit einen veränderlichen Charakter.

Vorhersage bis Sonntagabend: Veränderliches Wetter mit Niederschlägen in Schauern, kühler, späterhin überwiegend heiter, aber tagsüber noch mehrfach leichte Regenschauer.

Straßensperrung.

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Bismarckstraße vom 27. d. M. ab bis auf weiteres vom Roten Brückenrain bis zum Grundstück Nr. 56, gesperrt. Die Sperrung wird durch Sperrzeichen gekennzeichnet.

Neues Transformatorenhaus.

Im Westen der Stadt ist jetzt ein großes Transformatorenhaus fertig gebaut worden. Das Transformatorenhaus steht seitlich der Lauchstädter Straße.

Vor Toresschluß

rufen die Nationalsozialisten am Montag, 28. Oktober, abends 20 Uhr im großen Saale des „Casino" nochmals zum Volksbegehren auf. Der Schriftsteller Ludwig Franz Gengler, Nürnberg, spricht in öffentlicher Versammlung über „Youngplan als letzter Nagel zum Sarge Deutschlands" und „Volksbegehren, die Waffe gegen Verrat am Volke!"

*

Die Liste der NSDAP.

In der Liste der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind gegenüber der letzten Veröffentlichung einige Veränderungen eingetreten. Nachstehend bringen wir die endgültige Liste für die Merseburger Stadtverordnetenwahlen:

1. Riehe, Reinhold, Drogist;
2. Geschwantner, Wilhelm, Justizobersekretär;
3. Weinreich, Karl, Amtsobergehilfe, Schwerkriegsbeschädigter;
4. Schrader-Boelsche, Richard, Maler;
5. Otto, Johannes, Arbeiter;
6. Hardt, Adolf, Arbeiter;
7. Marx, Oskar, Kaufmann;
8. Lindner, Erich, Kontorist;
9. Vollmann, Martin, Geschäftsführer.

Verbesserte Beleuchtung in Freienfelde.

Freienfelde steht von nun an in besserem Licht. Die bisherige Beleuchtung, die nur an einigen Punkten den Einwohnern Lichtquelle war, reichte bei weitem nicht aus, um in der Dunkelheit sicher den Weg zu begehen. Seit einigen Tagen aufgestellte Zwischenlaternen sorgen nun für ausreichende Beleuchtung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0003

Ausstellung im Schloßgartensalon.

Die Galerie der „Zwölf".

Betritt man die Ausstellung, die der Berliner Künstlerbund, „Die Zwölf" im Schloßgartensalon veranstaltet, so fällt zunächst angenehm — für den beschuldigten Besucher ist das wesentlich — daß es der Gemälde nicht allzu viele sind, die den Betrachter bestürmen. So kann man denn in aller Ruhe die Ausstellung durchwandern, ohne besonders angestrengt zu werden und, schließlich verläßt man den Saal, ohne von dem peinlichen Bewußtsein bedrückt zu sein, vielleicht das Beste in der Hast übersehen zu haben. Ein Gefühl, das allzu reich beschickte Ausstellungen nur zu leicht auslösen. „Die Zwölf" haben sich in der Menge weise Beschränkung auferlegt. Ungefähr 30 Gemälde und eine kleine Reihe graphischer Arbeiten sind geschickt im Saale aufgehängt.

Vor einigen Gemälden, vor einigen graphischen Arbeiten verweilt man länger. In der Ausstellung finden wir übrigens einen Künstler vertreten, der eng mit Merseburg verwachsen ist. Der Maler Espenhahn. Von ihm fällt zunächst ein Landschaftsbild, „Das Estertal" in das Auge. Eine seine gediegene Arbeit, hinter der das reife Können des 60jährigen steht. Eine Winterlandschaft, weniger gelungen, zwei Blumenstilleben außerdem. Neben ihm sieht man zwei Blumenstilleben von Schumacher, dem Leiter der Ausstellung, die nicht nur eine sehr sorgfältige Naturbetrachtung, sondern einen ausgeprägten Sinn für dekorative Wirkung verraten. „Die Rast auf der Flucht" das Werk eines jungen Künstlers, Lübbke, fällt durch seine eigenartige Farbstimmung auf, die so sehr an Bilder gemahnt, die schon auf Jahrhunderte herabgesehen haben. Vom gleichen Künstler liegen einige graphische Arbeiten auf, die wenn auch noch ohne eigene Note, doch den Hoffnungsvollen dokumentieren. Den Christuskopf darf man wohl als seine beste Arbeit ansprechen. Ein Bild von starker Originalität ist Gutjahrs „Vagabunden". Ein Pastellbild, vor dem man längere Zeit verweilt. Viel Sonne und Leben liegt über dem kleinen Bildchen von Lehmann-Fahrwasser „Straße in Mergentheim" die wohl als eine beste Arbeit der ganzen Ausstellung angesprochen werden darf. Die anderen Arbeiten des gleichen Künstlers sind wohl in der Farbe recht bestechend, ohne jedoch den Eindruck zu machen, den das genannte Bild hervorzurufen vermag.

Des weiteren ziehen drei Aquarelle von Nowakowski die Aufmerksamkeit auf sich. Zwei Landschaften vom Bodensee, Meersburg, gaben einen sehr dankbaren Vorwurf; die Frische der Farbe ist die Stärke dieser beiden Aquarelle. Das dritte, eine Alpenlandschaft, gefällt ebenfalls sehr gut. Ein Kabinettstück ist die „Fantasielandschaft", die sich durch hervorragende Komposition auszeichnet. Daß es der Künstler verstanden hat, das Ganze in einen mystischen Schimmer zu tauchen, erregt nebenbei Bewunderung. Und noch vieles anderes.

Zieht man den Schlußstrich unter die Ausstellung, so kommt man zu dem befriedigenden Ergebnis, daß Arbeiten reifer Künstler, (die meisten Künstler, die in der Ausstellung vertreten sind, haben das 40. Lebensjahr überschritten), doch oft ein stärkeres Erleben auslösen können, als diejenigen junger und unabgeklärter Stürmer und Dränger, deren Streben nach Originalität viel Zerrung mit sich bringt, die naturgemäß im Beschauer die gleiche Unruhe hervorruft, die jedoch niemals der Zweck wahrer Kunst sein kann. Man erlebt in diesem Sinne bei den Künstlern, die in Merseburg ein Gastspiel geben viel Freude.

Die Behelfswagen der Reichsbahn verschwinden.

Als bei der Tarif-Neuordnung im Oktober vorigen Jahres die Auswanderung in die 2. Klasse das erwartete Maß übertraf, mußte eine Reihe von neuen 3.-Klasse-Wagen behelfsmäßig mit Polstern versehen werden, da die vorhandenen Wagen 2. Klasse, namentlich bei starkem Andrang aus besonderen Anlässen, nicht ausreichten.

Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, werden diese behelfsmäßigen Wagen 2. Klasse mit der fortschreitenden Anlieferung der seinerzeit sofort bestellten neuen 2.-Klasse-Wagen nach und nach wieder aus dem Verkehr gezogen. Die Behelfswagen sollen nach Maßgabe der neuen Lieferungen wieder in Wagen 3. Klasse umgewandelt werden.

Es ist damit zu rechnen, daß im ersten Teil des nächsten Jahres sämtliche derartige Wagen zurückgezogen werden.

Viehzählung am 2. Dezember.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Durchführung der alljährlich allgemeinen Viehzählung am 2. Dezember 1929 angeordnet. Sie bewegt sich im Rahmen der bisherigen Dezember-Zählungen.

Wochenmarkt im Regen.

Heute kamen die Regenschirme wieder zu Ehren, stetig gleichmäßig regnete es vom grauen Himmel; den Händlern auf dem Wochenmarkt war dies nicht gerade angenehm. Jedoch, trotz des schlechten Wetters, das wohl imstande gewesen wäre, diese oder jene Hausfrau abzuhalten, ging das Geschäft zur Zufriedenheit. Gemüse (Wirsung, Rotkohl) ist etwas billiger geworden. Im allgemeinen galten die Preise des Vormarkttages.

Es kosteten: Butter 1,15—1,20 M., Eier Stück 18 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 30 bis 35 Pf., Blumenkohl Kopf 0,40—1 M., Weißkohl 15 Pf., Rosenkohl 30 Pf., Wirsing 15 Pf., Rotkraut 15 Pfennig, Kohlrabi Stück 10 Pf., Gurken 5—10 Pf., Kartoffeln, zehn Pfund 55 Pf., Tomaten 30 Pf., Spinat 30 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., saure Gurken, vier Stück 25 Pf., Möhren 10 Pf., Meerrettich 40 bis 50 Pf., Rettiche 10 Pf., Bohnen 50 Pf., Aepfel 10—40 Pf., Birnen 10—25 Pf., Weintrauben 40 Pf., Pflaumen 15 Pf., Walnüsse, Pfund 60 Pf.; Fische: Schellfisch 50 Pf., Scholle 60 Pf., Rotbarsch 60 Pf., Rotzunge 60 Pfennig, Kabeljau 60 Pf., Bückling 50 Pf., Heringe 35 Pf., Seelachs 60 Pf., Seezunge 60 Pfennig, Filet 80 Pf. Die Fleischpreise waren fest.

Geschmack und Kultur reichen sich die Hände.

Die neue Leunaer Volksschule.

Leuna. Man findet selten eine Schule, die eine solche geschmackvolle Kultur und ein ästhetisches Kunstempfinden hat, wie die neue Volksschule in Leuna, die am Sonntag geweiht wird. Baurat Jahn hat mit diesem Gebäude eine Spitzenleistung vollbracht, zu dem man ihn nur beglückwünschen kann. Die Außenseite der Schule ist in der Linienführung ganz einfach gehalten, verzichtet von jedem Prunk, beweist aber gerade dadurch das seine Stilgefühl des Architekten. Im Innern ist man auf das Angenehmste überrascht, von der wunderbaren Farbengebung, einem warmen Gelb, das zu einem zarten Blau überleitet, und der zweckmäßigen Gestaltung der einzelnen Schulräume. Das Blau des Linoleum-Fußbodenbelags erhöht den Farbenreiz. Mit welcher Liebe und Sorgfalt die Einrichtung der Räume vorgenommen worden ist, beweisen schon vor allem die altsilbernen Rahmen der Gemälde, mit denen die Schule ausgestattet ist. Die Turnhalle, die auch in einem Versammlungsraum umgewandelt werden kann, ist geradezu ein — „Gedicht".

Ueber Einzelheiten bei der Weihe der Schule mehr, die am Sonntag um 11 Uhr stattfindet. Die Leunaer Bevölkerung wird überrascht von dieser schönen, dabei immerhin einfachen Schule sein und sie darf stolz auf diese Leistung sein.

*

Aus der Vorgeschichte.

Als die zweiklassige Schule an der Ebertstraße in Leuna vor Jahren gebaut wurde, bestand Klarheit darüber, daß diese zweiklassige Schule nur ein Provisorium bis zur endgültigen Lösung der Schulfrage in Leuna ist. Diesem Schulgebäude war schon von vornherein eine andere Zweckbestimmung zugesagt, z. B. Jugendheim, Berufsschule usw. Dort die zukünftige endgültige Schule zu errichten, wurde unmöglich gemacht, weil dieser Bauplatz durch Abgabe einer Baustelle durch die Gemeinde Leuna dermaßen verkleinert wurde, daß er zur Aufnahme des endgültigen Leunaer Schulgebäudes nicht ausreichte.

Die frühere Planung

sah als Schulbauplatz das nun inzwischen auch hergerichtete und planierte Gelände Ecke Ebert- und Kötzschener Straße vor. Weil dieser Platz umgrenzt wird von Bahnlinien, Verkehrsstraßen und nicht in genügender Mitte der Wohnlagen liegt, wurde Umschau nach anderen Bauplätzen gehalten. Es wurden Bauplätze östlich Industrietor, zwischen Ebertstraße und Zöschener Bahn, gewählt. Die Entwicklung — Erweiterung des Ammoniakwerkes, die Projektierung der Kohlenbahn — ließ aber auch diese Plätze nicht für besonders günstig gelegen erscheinen.

Eine städtebauliche Forderung ist, Schulen in oder an Grünflächen zu errichten. Ausgedehnte Grünflächen hatte in Leuna-Rössen der Zweckverband

in der idyllischen Saaleniederung.

In der großen Aue sah die Führung des Zweckverbandes die geeignetste Lage für zukünftige Sport- und sonstige Plätze für das Allgemeinwohl.

In konsequenter Verfolgung dieser Linie hat Verbandsbaurat Jahn, zuerst ganz für sich und, nachdem er Unterstützung einiger Verbandsausschußmitglieder sich gesichert hatte, den Gedanken, die künftige große Leunaer Schule an den Platz, wo sie heute steht, weiter getrieben, und kam am 14. Dezember 1927 dazu, dem Verbandsvorsteher eine Vorlage zu machen, Gelände von den Besitzern Schöber, Schröder, Kunth als Bauplatz für die Schule zu erwerben.

Es war kein leichter Entschluß. Wie der Bauplatz dalag, kann man sich noch gut entsinnen. Es gehörte viel Vorstellung dazu, sich in diesem Hang mit dem dichten Baumbestand ein Gebäude von der Größe einer 18-klassigen Schule vorzustellen. Klar war es von vornherein, daß

gewaltige Erdarbeiten

erforderlich waren, um den Bauplatz geeignet zu machen, und daß aber auch besondere Gründungsmaßnahmen zu ergreifen waren, die erhebliche Kosten verursachen.

Heute steht das Gebäude fertig da, und alles scheint, als wenn es so sein müßte. Ein Beweis, daß der Bauplatz richtig gewählt ist. Die Schule steht heute da im Anschluß an die Natur, wie man sich die Lage eines Schulplatzes nicht besser vorstellen kann.

Die Lage des Bauplatzes im Zentrum der Wohnlagen des Schulbezirkes I, abseits von Hauptverkehrsstraßen, ungestört von Industrie und Verkehr, das Angrenzen an die große Natur, an die Idylle der Saaleaue, die jede Erweiterung der für die Schule so dringend gewünschten Grünflächen — Turn- und Sportflächen — zuläßt, bestimmte den Verbandsausschuß in seiner Sitzung vom 6. Februar 1928, den in Vorschlag gebrachten Bauplatz zu wählen.

Der Grunderwerb, der doch nicht ganz so glatt ging, wurde schließlich zur Zufriedenheit der Beteiligten getätigt. Durch Beschluß des Verbandsausschusses vom 30. April 1928 war der Bauplatz endgültig erworben. Schnell mußte noch ein recht ansehnliches Wohnhaus als Entschädigung für Herrn Schröder, der seinen alten Wohnplatz verlassen mußte, gebaut werden. Das Baugelände wurde endgültig frei, als die Familie Schröder ihr neues Heim bezog.

In seiner Sitzung vom 29. Mai 1928 beschloß der Verbandsausschuß einstimmig, dem vorgelegten Projekt für eine 18-klassige Schule mit Turnhalle, und zwar dem Projekt, welches

in seinem ersten Bauabschnitt

fertig dasteht, zuzustimmen. Das Bauamt hatte weiteres zu veranlassen.

Die vom Gestalter des Neubaues vorgelegte Baubeschreibung, die eingehend Aufschluß über das Projekt und seine Ausführungsweise bis in die Einzelheiten gab, beschäftigte zustimmend die Baukommission und den Verbandsausschuß in ihren Sitzungen vom 17. Juli 1928 und 18. September 1929.

Einige Daten zeitlicher und technischer Art seien angeführt:

Bis Ende August vergangenen Jahres waren die Vorbereitungen zum Aufbau der Schule beendet. Es war die Gründung größtenteils fertiggestellt. Rund

300 Betonpfähle

wurden mit Preßluft von der Firma Jos. Hoffmann & Söhne, Ludwigshafen-Leunawerke, bis etwa 7 Meter Tiefe im Baugrund hergestellt. Die Erdaufschüttungen waren um diese Zeit in vollem Gange, von allen Seiten, wo Erde übrig war, wurde solche nach dem Schulbauplatz gebracht. Die Abschachtungsmassen aus den Straßen der Handwerkersiedlung, die sonst irgendwo hätten nutzlos hingeworfen werden müssen, wurden hier außerordentlich zweckmäßig verwendet und untergebracht.

Von Anfang September ab begann der Aufbau.

Als am 20. September 1928 die neugebaute Schule in Cröllwitz eingeweiht wurde und gelegentlich dieser Einweihung auch der Baufortschritt an der Schule in Leuna durch örtliche Besichtigung angesehen wurde, wuchsen bereits die Umfassungen des zweiten Geschosses kräftig empor.

Mitte November 1928 konnten die Gebäude gerichtet werden.

In reichlich drei Monaten Bauzeit stand der Neubau im Rohbau da.

Von der Firma Wolfer & Goebel, welche die Maurer- und Eisenbetonarbeiten ausführte, wurden die Termine nicht nur pünktlich eingehalten, sie wurden sogar unterschritten. Der Firma gebührt Anerkennung, desgleichen der Firma Roth, Merseburg, welche die Zimmererarbeiten flott erledigte.

Das prompte Arbeiten beider Firmen ermöglichte noch vor dem Einsetzen des Winters, das schützende Dach auf den Neubau zu bringen. Es war aber auch höchste Zeit. Bereits Mitte Dezember setzte der Winter ein und hielt fast fünf Monate mit einer Grimmigkeit durch, wie sie allen von uns in guter Erinnerung ist. Nicht zum Schaden für den Bau selbst ist der harte Winter gewesen, nur ist er daran schuld, daß dieses Schulhaus nicht schon von drei bis vier Monaten eingeweiht werden konnte. Während der Monate Mai bis Oktober erfolgte der

innere Ausbau

mit seinen umfangreichen Installationen für Heizung, sanitäre und elektrische Anlagen.

Die Leunaer Schule ist ein Sonnenheim, das haben die vergangenen sonnigen Herbsttage gezeigt; lichtumflossen sind alle Räume, und kein dunkler Fleck ist in der Schule.

Der Leunaer Schule gehört das Motto:

Die Schule im Licht und in der Sonne,
und im Grünen, in außerordentlich reizvoller Lage,
im Anschluß an die große Natur.

Neue Wege zur Erleichterung der Haushaltarbeit

Am Mittwoch, 30. Oktober, 16 Uhr, findet im Saale des „Casino" ein Vortrag statt über: „Die Reform der Haushaltführung", der dem Bedürfnis der Hausfrau nach Aufklärung entgegenkommt. Die Vortragende, Frau Amtsgerichtsrat Seeliger, Leipzig, ist seit Jahren bemüht, die Stellung der Hausfrau zu heben und immer neue Wege zu einer behaglichen Wirtschaftsführung zu zeigen. Koch-, Brat-, Grill- und Backversuche werden vorgenommen; ganz neue Wege zur Bereitung von Fisch, Fleisch und Gemüse werden gezeigt und noch sonstige Küchengeheimnisse verraten. Ein guter Besuch des Vortrages wäre ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch die Hausfrau bestrebt ist, sich ebenfalls den Fortschritt zunutze zu machen. Die Firma C. F. Meister stellt einen modernen Grudeofen für die praktische Vorführung zur Verfügung.

2. Mitteldeutscher Reisendentag.

Am Sonntag, 27. Oktober, findet in Halle der 2. Mitteldeutsche Reisendentag statt. Einberufer ist der Bund reisender Kaufleute im Gau Mitteldeutschland des DHV. Zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Gruppen liegen bereits vor. Nach der Eröffnungsansprache des Gauvorstehers, Paul Feger vom DHV., der die Tagung leitet, spricht Herr Gonschorek (Leipzig) über das Thema: „Menschenkenntnis als eine wesentliche Grundlage der Verkaufskunst". Im zweiten Vortrag behandelt Herr Bleckmann (Halle) das Thema „Der reisende Kaufmann und sein Berufsrecht". Diese Vorträge und die vorgesehenen Aussprachen über organisatorische Fragen des Bundes lassen erwarten, daß die Tagung bei guter Beteiligung eine würdige Kundgebung zu den aktuellen Berufsfragen des reisenden Kaufmanns wird.

Oktobersonne.

Die Sonne ist spärlicher geworden, man merkt es, wenn man sich fröstelnd in den Mantel hüllt. Sie steht noch am Himmel, aber sie spart mit ihrer Zeit. Ihre große goldene Scheibe erscheint unnahbar fern, so daß man meint, die Strahlen dringen nicht mehr hinein in die Erde, sondern streicheln nur noch sanft darüber hin. Ob sie trauert und mit letztem linden Lächeln die Erde in ihren Winterschlaf wiegen will?

Manchmal sieht man sie gar nicht mehr. Dann hat der Nebel seinen dicken grauen Mantel zwischen Erde und Himmel gebreitet und läßt es nicht zu, daß sie die grauen Straßen erhellt. Dann dauert der Kampf zwischen Sonne und Nebel oft bis zum späten Mittag hinein, bis der erste Sonnenstrahl sich siegreich, aber nur für kurze Zeit, durch das graue Gewölk ringen kann.

Wenn man hinauskommt in den Wald, dann sieht alles so eigentümlich aus, und auch die Sonne hat einen eigentümlichen Glanz. Fast scheu scheinen ihre Strahlen dort hineinzudringen, wo vorher ein dichtes Blätterdach den Eintritt verwehrte. Von dem schwachen Schimmer kümmerlich genährt, erhebt sich hier und da noch ein grünendes Gräschen. Aber es wird bald sterben, denn Frau Sonne hat nicht mehr die Kraft, es am Leben zu erhalten.

Mehr noch vermißt man den warmen Schein der Sonne in der Stadt zwischen den Häusern. Die Höfe, die eingekeilt zwischen hohen Mauern liegen, bleiben schon den ganzen Tag über dunkel und unfreundlich. Sie werden garnicht mehr trocken, und eine ungesunde Luft erhebt sich aus ihren Gründen. Wer während des Sommers unterm Dache über die Hitze gestöhnt hat, kann sich heute freuen, denn der erste Sonnenstrahl begrüßt ihn zuerst, und zuletzt nimmt die Oktobersonne von ihm Abschied.

Sehr kalter Winter in Sicht.

Wir stehen an der Schwelle eines sehr strengen, außerordentlich kalten Winters, so lautet die Prognose einer Reihe bedeutender Meteorologen, die auf dem Gebiet der Wettervoraussage auf lange Sicht als Spezialisten gelten.

Der Berliner Meteorologe Hellmann folgert aus dem Temperaturencharakter des vergangenen Sommers auf den bevorstehenden strengen Winter, da in Mitteleuropa der heiße Sommer stets der Vorbote des kalten Winters sei. Der französische Wetterforscher Memery, der seit Jahrzehnten den Zusammenhang zwischen der Veränderung der Flecken auf der Sonnenscheibe und der Gestaltung des irdischen Wetters beobachtet, prophezeit ebenfalls einen sehr strengen Winter. Er sieht seine Voraussage überdies auch durch die alte Erfahrung der Wiederholung des Wettercharakters nach 99 Jahren bestätigt. Der Meteorologe Groißmann veröffentlicht in der Frankfurter wissenschaftlichen Zeitschrift „Umschau" eine Wettervoraussage, die ebenfalls einen strengen Winter ankündigt. Nach seiner Ansicht besteht zwischen den Ueberschwemmungen in Indien, ferner dem Hochwasser des Nilstromes im Sommer und im Herbst und zwischen der Gestaltung des Winterwetters in Europa ein Zusammenhang, der in der Vergangenheit durch viele Jahre hindurch verfolgt werden kann.

Einen schlüssigen Beweis bringt aber weder der eine, noch der andere Wettermann für seine Prognose; darum braucht man noch nicht zu verzagen, denn manchmal ist es schon anders gekommen.

Falsche gelbe Fünfzigpfennigstücke.

In letzter Zeit sind in Mitteldeutschland falsche Fünfzigpfennigstücke in auffallend großer Anzahl angehalten worden. Die Falschstücke sind an der schlechten Umrandung und zum Teil an ihrer schlechten Prägung leicht zu erkennen. Es ist aufgefallen, daß diese Falschstücke hauptsächlich bei der Straßenbahngesellschaft in Zahlung gegeben werden.

Filmschau.

„Das Liebesleben der schönen Helena."

Die Leitung des „Lichtspielpalastes Sonne" hat es verstanden, schon kurz nach dem gewaltigen „Verdun"-Film wieder einen zweiten Großfilm nach Merseburg zu bringen. „Das Liebesleben der schönen Helena" ist in der Tat ein Großfilm. Abgesehen von den wundervollen Bauten, die Millionen gekostet haben müssen, und den erstklassigen Aufnahmen gehört auch die Handlung zu den Spitzenleistungen der Filmkunst. Die Offenbachiade von der schönen Helena findet hier im Film ihre köstliche Wiederholung. Feinsinniger Humor vereinigt sich mit sprühender Laune. Famos die Parallelen zu der Frau von heute, die die gleiche geblieben ist wie vor 3000 Jahren. Trotz Frauenrecht und Emanzipation hat schon damals die Frau, dank ihrer schönen Augen, die gleichen Rechte, das moderne Sportgirl von heute für sich in Anspruch nimmt, gehabt. Ob Politik, ob Industrie, Wirtschaft und Kunst, die schöne Frau bleibt immer die Siegerin, Lenkerin der Geschicke. Man muß diesen Film unbedingt gesehen haben. Selten hat man sich so gefreut und so gelacht, wie bei diesem Werk. — Das Beiprogramm zeichnet sich durch gute Unterhaltungsfilme aus.

Die Glaserarbeiten für den Rathausanbau in Merseburg sollen vergeben werden. Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 32, abgeholt werden. (Siehe Amtliche Bekanntmachung.)

70. Geburtstag. Heute feiert Herr Bäckermeister Paul Brückner, Hallesche Straße 27, in körperlicher und geistiger Frische der 70. Geburtstag. Der Jubilar ist langjähriger Leser unseres Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0004

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Das Liebesleben der schönen Helena" und gutes Beiprogramm.

Union=Theater. „Spelunke" sowie ein gutes Beiprogramm.

Bellachini. Sonntag, 27. Oktober, 20 Uhr, im „Casino" Gastspiel Bellachini.

*

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm. Sonnabend, 26. Oktober, spricht General Theilmann, in Collenbey, Die Kameraden werden zur Begleitung aufgefordert. Abfahrt 7,20 Uhr. mit der Straßenbahn. Montag, 28. Oktober, um 20 Uhr, letzte Werbeveranstaltung für das Volksbegehren im „Casino". Die Mitglieder werden gebeten sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich einzufinden.

Aus der Umgebung.

Liederabend Sarobe fällt aus.

Neu=Rössen. Der Liederabend am Montag, 28. Oktober 1929, im Konzertsaal des Gesellschaftshauses Neu=Rössen findet wegen Erkrankung des Herrn Sarobe nicht statt. Die in Neu-Rössen gelösten Karten werden in der Siedlungsbücherei (Gesellschaftshaus), die in Merseburg gelösten im dortigen Verkehrsbüro gegen Erstattung des gezahlten Betrages zurückgenommen.

Eine Gemeinschaftsliste.

Kötzschen. Am Freitag, 20 Uhr, fand im Gasthaus Lindner eine Versammlung der hiesigengen Ortseinwohner statt, einberufen durch die bisherigen bürgerlichen Gemeindevertreter. Der Gemeindevertreter Willy Runkel begrüßte die Anwesenden und gab den Zweck der Einberufung dieser Versammlung bekannt. Galt es doch eine Liste aufzustellen zu den kommenden Gemeindewahlen am 17. November 1929. Der Wunsch der Erschienenen ging dahin, möglichst eine Gemeinschaftsliste sämtlicher Berufe aufzustellen, um eine Zersplitterung zu vermeiden. **Besonders die kleinen Hausbesitzer werden in dieser Liste an aussichtsreicher Stelle vertreten sein. Auch die Gewerbetreibenden, die bis jetzt von keiner Richtung in der Gemeindevertretun berücksichtigt worden sind, werden vertreten sein.**

Der Kaufmann Hugo Föhre hat sich bereit erklärt für die Gewerbetreibenden den Sitz zu übernehmen. **Die Liste, die den Namen „Gemeinschaftsliste" führen wird, hat folgende** Ausstellung:

1. Runkel, Willy, Landwirt;
2. Reifarth, Paul, Bahnarbeiter;
3. Rockendorf, Franz, Landwirt;
4. Föhre, Hugo, Kaufmann;
5. Lingeslebe, Oswald, Landwirt;
6. Watta, Eisenbahnbetriebsassistent a. W.;
7. Günther, Gustav, Landwirt;
8. Meißner, Arthur, Mechaniker;
9. Klappach, Hugo, Landwirt;
10. Runkel, Paul, Landwirt;
11. Schmidt, Bernhardt, Maurer;
12. Hauk, Rudolf, Landwirt;
13. Wiegand, Karl, Schmied;
14. Zätzsch, Willy, Landwirt.

Zahlung der Novemberrenten.

Bad Lauchstädt. Die Militärrenten für November werden am kommenden Dienstag, dem 29. Oktober, vormittags von 8—11,30 Uhr, beim hiesigen Postamt gezahlt. Die Zahlung der Sozialrenten erfolgt am Freitag, dem 1. November, zur gleichen Vormittagszeit.

Neue Signalzeichen.

Bad Lauchstädt. In der letzten Zeit hat die Reichsbahnverwaltung überall an Bahnübergängen an den beiden Lauchstädter Strecken neue Signalzeichen und Warnkreuze aufgestellt, die zur Sicherheit des Verkehrs besonders beitragen sollen.

Von einem Hund gebissen.

Schafstädt. Ein hiesiger Postbeamter wurde kürzlich bei Ausübung seines Amtes in einem Grundstück von einem Hund angefallen und so erheblich gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Schamloser Bursche.

Bad Dürrenberg. Oeffentliches Aergernis erregte am Donnerstag in der Siedlung ein junger Mensch von 26 Jahren, früher hier, jetzt in Merseburg wohnhaft, dadurch, daß er sich weiblichen Personen gegenüber in unsittlicher Weise aufs gröbste benahm. Die betr. Personen schrien um Hilfe und es gelang den zufällig dazukommenden Landjägereibeamten den flüchtenden Täter festzunehmen, der die Tat anfangs leugnete, dann aber zugab. Da kein Fluchtverdacht vorlag, sah man von einer Verhaftung ab.

Kirmes.

Bad Dürrenberg. Die Vorbereitungen zur Kirmes für Sonntag und Montag hier sind im vollen Gange, sowohl die Hausfrauen als auch die Gastwirte bereiten sich auf die zu erwartenden Kirmesgäste vor. Da werden alle Sorten Kuchen gebacken, die div. Braten dürfen nicht fehlen; denn das Kirmesfest, ursprünglich Kirchweihfest, hat sich zu einem Wohllebe= oder Fettlebe=Fest herausgebildet. An diesen beiden Tagen finden sich meist die Familien mit ihren auswärts wohnenden Angehörigen und sonstiger Vetternschaft zusammen, um einige schöne Stunden miteinander zu verleben und da müssen Küche und Keller je nach den Verhältnissen hergeben, was möglich ist.

Modenschau.

Bad Dürrenberg. Die Firma Adolf Kalmann, die erst kürzlich in der Siedlung an der Bahnhofstraße ein Geschäft für völkerung durch eine reichhaltige und geschmackvolle Modenschau, veranstaltet im Anschluß an die Lichtbildervorführung in den „Kurlichtspielen" ein. Kräfte vom Alten Theater (ein Conférencier und 3 Damen) aus Leipzig, boten dem Publikum eine genußreiche Stunde. Namentlich die Damen folgten den Vorführungen der Modelle mit Interesse. Mäntel und Kleider in den verschiedensten Aufmachungen und Preislagen und für die mannigfachsten Verwendungszwecke wurden recht geschickt vorgeführt. Der Besuch der Veranstaltung war gut.

Zwei Pferde von der Lokomotive überfahren.

Schwerer Unfall bei Röcken.

Röcken. Am Freitagabend ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Röcken und Lützen beim Bahnübergang unweit Röcken ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Pferde zum Opfer fielen. Ein Fuhrwerk wollte gegen 6.15 Uhr den schrankenlosen Bahnübergang passieren, als im gleichen Augenblick die Lokomotive, die den Zug von Röcken nach Leipzig bringen sollte, beim Rangieren ebenfalls den Bahnübergang überquerte. Die Pferde wurden von der Lokomotive erfaßt. Eines der Pferde wurde völlig zermalmt, so daß es auf der Stelle verendete. Das zweite Pferd erlitt schwere Verletzungen, daß es sofort erschossen werden mußte. Der Kutscher erlitt ebenfalls Verletzungen. Er wurde bewußtlos in ein hallisches Krankenhaus eingeliefert. Nach Zeugenaussagen soll die Lokomotive ohne Licht gefahren sein. Die Untersuchungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Der Dieb verliert die Schuhe.

Cracau. In der Mittwochsnacht sollte bei **der Witwe Walther, hier, ein Diebstahl ausgeführt werden. Der Täter wurde aber beim** Einsteigen in die Wohnung verscheucht. Seine Schuhe, die er vor dem Einbruch, um leise zu gehen, **ausgezogen hatte, wurden ihm zum** Verräter. Es gelang Landjägermeister Busse, **Bad Lauchstädt, den Täter als einen jungen Mann aus Klein=Gräfendorf festzustellen.**

Richtefest der Schule in Oechlitz.

Oechlitz. Am Donnerstagnachmittag gegen 1/25 Uhr fand in Oechlitz das Richtefest für die von den Architekten v. Walthausen und Poetzel entworfenen Schule statt. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Choral. Ein Bläserchor der sich aus verschiedenen Bauhandwerkern zusammensetzt, gab ebenfalls einige Darbietungen zum Besten, die vielen Anklang fanden. Anschließend fand im Gemeindegasthaus die übliche Feier statt, an der die Mitglieder der Gemeindevertretung und die am Bau beschäftigten Handwerker teilnahmen. Das Fest verlief sehr harmonisch.

1826 Wahlberechtigte.

Mücheln. Die Wahlvorbereitungen sind hier im vollen Gange. Im Gebiet der Stadt Mücheln sind insgesamt 1826 Wahlberechtigte vorhanden.

Nachbarstadt Halle.

Der Sklarekskandal bei der A. O. K.

Unter der Ueberschrift „Erklärung" nimmt jetzt der kommunistische „Klassenkampf" Stellung zu der Amtsentetzung seines Parteimitgliedes, des Direktors Pfeiffer von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Er behauptet zwar, in der Vorstandssitzung am 21. Oktober sei für die Verfehlungen kein Beweis erbracht worden, aber auch die Kommunistische Partei werde „von sich aus die Sache untersuchen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorgehen", wenn sich eben ihre Schuld ergibt.

Die Anschuldigung lautet: Direktor Pfeiffer und das kommunistische Vorstandsmitglied Karl Kleemann haben sich beim Ankauf der Apparatur des diagnostischen Instituts, die sie eigenmächtig an eine Berliner Firma vergaben, bei einem Objekt von 20 000 M. jeder 1000 Mark Provision zahlen lassen.

Weiter wird gegen Pfeiffer der Vorwurf erhoben,

er habe bei dem Ankauf des „Pfälzer Schießgrabens", des Baugeländes für den Neubau der Krankenkasse, von dem Objekt von 190 000 Mark eine Vermittlergebühr von 10 Prozent eingezogen.

Also ein nettes, ruhiges, rundes Geschäft.

Der „Klassenkampf" sucht zwar nach dem Grundsatz: Geteilte Schuld ist halbe Schuld, noch einen Sozialdemokraten mit in die Sache hineinzuziehen; aber die Sache liegt hier doch etwas anders. Dieser befaßt sich professionsmäßig mit Vermittlung von Grundstückskäufen, ist also kein Angestellter der Krankenkasse. Aber der Direktor Pfeiffer ist es, und der durfte natürlich unter keinen Umständen bei einem Kauf, der im Interesse der von ihm geleiteten Krankenkasse geschah, Provision erheben.

*

Inzwischen wird noch eine andere Betrügerei bei der Krankenkasse bekannt. Ein Angestellter Seydel, der freiwillig versichert war, zahlte keine Beiträge, nahm aber die Kassenleistungen als Kranker in Anspruch. Er zog heimlich seine Karte aus der Kartothek und ersetzte sie durch eine neue, die er eigens zurechtgemacht hatte. Also Beiseiteschaffung und Fälschung einer Urkunde.

Der Mann ist fristlos entlassen; aber es scheint so, als ob noch andere Eingriffe in die Kartothek vorgekommen sind. Das wird man ja wohl finden, wenn jetzt scharf hineingeleuchtet wird.

Premieren im Stadttheater Halle.

Am 29. Oktober geht Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann", am 2. November Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" in Szene. Zuckmayers Schauspiel „Rivalen" gelangt in einem Gastspiel der Barnowsky=Bühnen am 5. November in Halle zur Erstaufführung. Der 15. November bringt die Neueinstudierung von Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich". Schließlich gelangt am 22. November Heinrich Lilienfeins Schauspiel „Nacht in Polen 1812" zur Uraufführung.

Neue Bücher.

Aus Velhagen & Klasings Monatsheften.

Ueber Kochsalzentziehung und Kochsalzmißbrauch spricht Prof. Dr. Peter Bergell in dem soeben zur Ausgabe gelangenden Novemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften. Die Studie erhält ihren besonderen Wert durch die Unparteilichkeit, mit der der Verfasser auf die so leidenschaftlich umkämpfte „Gerson=Diät" eingeht, und die lückenlose Behandlung der Geschichte und Vorgeschichte dieser noch jungen Versuche. Der Leiter der Alai=Pamir=Expedition W. Rickmer Rickmers stellt in demselben Heft Betrachtungen an über „Die reisende Wissenschaft". Der Künstleraufsatz, der zahlreiche farbige Wiedergaben enthält, ist Oswald Poetzelberger gewidmet. Dem starken Interesse für die neuen Aufgaben der Lichtbildkunst kommen besonders wirkungsvolle Bildbeiträge entgegen. Dichter und Erzähler wie Gustav Frenssen, Rudolf Hans Bartsch, Richard Eßwein, Walter von Molo, Hanns Johst sind im Novemberheft vertreten. Dem Heft ist ein Stimmzittel für das Preisausschreiben „Wer kennt unsere Künstler?" beigefügt.

Aus dem Leserkreise.

(Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.)

Kopfrechnen: schwach!

Fast in ganz Deutschland ist die Sitte verbreitet, daß in den Gaststätten 10 Prozent für die Bedienung aufgeschlagen und der Zeche gleich zugerechnet werden. Entschieden ist diese Gepflogenheit zu begrüßen, da beide, Gast wie Kellner, wissen, woran sie sind. Nun gibt es in unserer Gegend eine ganze Reihe Lokale, deren Kellner in dem Zahlenraum von 1 bis 4 recht wenig beschlagen zu sein scheinen. Jedenfalls existieren bei ihnen nur Fünfer, Zehner usw.

In sämtlichen Geschäften wird mit Pfennigen gerechnet. Haben wir es wirklich nicht nötig, auf den Pfennig zu achten, daß wir ohne Murren das Trinkgeld stets schweigend auf den nächsten Fünfer oder Zehner erhöhen lassen? In Süddeutschland und Oesterreich werden die Prozentsätze restlos von den Bedienenden auf den Pfennig ausgerechnet. Aber wir brauchen gar nicht so weit zu gehen, auch hier gibt es solche Gaststätten. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die anderen Kellner an eine exakte Rechnungsweise gewöhnten.

Eigentum. Druck und Verlag: Merseburger Druck= und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4 Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg

Ein unheimliches Erlebnis.

Im Monat September hat sich ein etwas unheimlicher Vorfall auf einem Neuyorker Friedhof abgespielt und ein Riesenaufsehen in Neuyork verursacht.

Da es sich schon öfter ereignet hat, daß man Menschen begraben hat, die nicht wirklich tot waren, besteht auf großen amerikanischen Friedhöfen eine Einrichtung, die den Zweck hat, das Wiedererwachen bereits Begrabener durch einen Signalapparat, der vom Sarg aus betätigt werden kann, einem Wächter anzuzeigen, der Tag und Nacht in einer Zentrale seinen Dienst versieht.

Vor nicht allzu langer Zeit versah der Wächter abwechselnd mit einem Kollegen den Signalwachtdienst auf dem Friedhof. Die Klingelleitung war erst kurz vorher angelegt worden, und es hatte sich bis dahin noch nie etwas Besonderes ereignet. Als der Wächter eines Morgens seinen Kameraden vom Dienste ablösen wollte, fand er ihn im Inspektionszimmer tot am Boden liegen. Die Untersuchung ergab, daß er einem Herzschlage erlegen war. Da er aber, ungeachtet seines Alters, ein rüstiger und kerngesunder Mann war, bestand kein Grund, seinem Tod eine andere Ursache, als die eines plötzlichen natürlichen Hinscheidens zugrunde zu legen. Das Merkwürdige an der Sache aber war, daß wenige Tage darauf seinem Nachfolger das gleiche Schicksal ereilte.

Jetzt wurde man stutzig und von nun an wurde der Wachtdienst immer zu zweien versehen. Infolge der Lage und Einrichtung des Verwaltungsgebäudes war es unbedingt von der Hand zu weisen, daß die beiden Wächter einem Verbrechen zum Opfer gefallen wären. Um der Sache auf die Spur zu kommen, wurde ein Detektiv=Institut um Entsendung eines geschickten Beamten gebeten, denn es auch gelang, den unheimlichen Schleier zu lüften. Und dieses kam so:

Die ersten Tage ereignete sich nichts. So war es wieder einmal Nacht geworden, und die beiden Wächter saßen zusammen im Signalraum. In der Unterhaltung war eine Pause eingetreten. Der Agent trieb sich wohl draußen irgendwo herum.

Es war knapp nach Mitternacht, die Müdigkeit nach angestrengtem Dienst begann auf den Wächtern zu lasten. Da, mit einem Male ertönte ein Klingelzeichen und aus dem Kontrollschema sprang eine hellleuchtende Nummer. Es bestand kein Zweifel, das Signal kam aus der Gruft Nr. 10, die erst seit einigen Tagen benutzt war. — Da sich solches das erstemal ereignete, klopfte beiden das Herz bis zum Halse. Man alarmierte sofort alle Bewohner des Verwaltungsgebäudes und machte sich, mit Blendlaternen versehen, auf den Weg zur Gruft, in der Erwartung, nun etwas Außergewöhnliches zu erleben. Unterwegs hatte der Detektiv sich angeschlossen. Als die Gruft geöffnet und der Sarg herausgeholt war, erbrachen die beiden Wächter diesen, fanden aber zu ihrem maßlosen Erstaunen nur einen bereits in Verwesung befindlichen Körper.

Nun wurde beiden doch etwas unheimlich zumute und sie begannen, den Tod ihrer Kameraden mit dem geheimnisvollen Klingelzeichen in Verbindung zu bringen. Der Detektiv hatte beiden schweigend bei ihrer Arbeit zugesehen, meinte aber, er habe gewisse Beobachtungen gemacht, möchte sich aber erst von der Stichhaltigkeit seiner Vermutung überzeugen, er hoffe, schon tags darauf den Schlüssel zu dem Geheimnis geben zu können. Und er sollte Recht behalten.

Verdrossen machten beide Wächter wieder ihren Dienst, nachdem sie jede mögliche und unmögliche Erklärung für das Signal erwogen hatten. Der Agent war wieder unterwegs. Plötzlich kam er auch schon auf das Wächterhaus zugeschritten, während seltsamerweise plötzlich wieder ein Alarmsignal ertönte. Ehe sich beide noch von der neuen Ueberraschung erholt hatten, war der Detektiv bereits im Inspektionsraum; er schien sich an der Bestürzung der beiden Wächter zu weiden.

Dann führte er beide hinaus, an eine Stelle, wo die Drähte der Signalanlage der einzelnen Grüfte zusammenlaufen und deutete mit dem Finger in die Höhe. —

Das also war des Rätsels Lösung. An einem der Drähte hing, den Kopf nach unten, eine Fledermaus, die beim Erscheinen ihren Platz verließ und mit gespenstischem Flügelschlag das Weite suchte. Es war beiden nun nicht schwer zu kombinieren, was sie seit Wochen in Angst und Schrecken hielt: Indem nämlich die Fledermaus mit den Drähten in Berührung kam, wurde der Strom in der Leitugn geschlossen, was wieder die elektrische Klingel im Inspektionsraum in Bewegung setzte und das Herausfallen der Kontrollnummer verursachte.

Künstliche Erdbebenwellen an der ostpreußischen Küste.

Die preußische Geologische Landesanstalt wird im Oktober durch Sprengstoffexplosionen auf der Nehrung zwischen Lebasee und der Ostsee künstliche Erdbebenwellen erzeugen. Man hofft, aus der Fortpflanzungsgeschwindigkeit dieser Wellen Rückschlüsse auf die Bodenzusammensetzung zu erzielen, um die von dem Geodätischen Institut in Potsdam durchgeführten Schweremessungen der untergründigen Gesteinsmassen nachzuprüfen. Die im Vorjahre durchgeführten Untersuchungen haben die Annahme gezeitigt, daß sich in diesem Gebiet größere Erzlager befinden, deren Tiefe errechnet werden soll. Von dem Ergebnis der vorgenommenen Untersuchungen soll es abhängen, ob Bohrungen aufgenommen werden können. In geologischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß in dem untersuchten Gebiet große Lager von Eisenerzen erschlossen werden können.

Neue Denkmäler in Berlin.

Die Deputation für Kunst= und Bildungswesen hat der Berliner Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen mit der Bitte, sich mit der Aufstellung der folgenden Kunstwerke an den dort angegebenen Plätzen einverstanden zu erklären: **auf dem Kopperplatz soll ein Brunnen mit Tierplastiken von** Bildhauer Willi Menzner Aufstellung finden, während drei von dem Geheimen Kommerzienrat Elschner der Stadt Berlin geschenkte Marmorplastiken von Prof. Brütt in den Verwaltungsgebäuden der Bezirksämter Wedding (Knieendes Mädchen), Schöneberg (Diana) und Pankow (Stehendes Mädchen) aufgestellt werden sollen.

Ein Pferdestall unter Denkmalschutz.

Der Pferdestall im Palais des Grafen Paar in Wien ist von der österreichischen Regierung unter Denkmalschutz gestellt. Die immerhin erstaunliche Tatsache kam in einem Steuerprozeß der Gemeinde Wien gegen die Besitzer des gräflichen Palais zur Sprache, wobei hauptsächlich die Frage einer anderweitigen Verwendung des Palais, insbesondere der Ausbau desselben zu Wohnzwecken erörtert wurde. Der Pferdestall, der 16 Boxen zählt, ist 1788 von einem Grafen Paar erbaut worden, der ein besonderer Pferdeliebhaber war und der keine Kosten scheute, den Stall für seine Lieblinge künstlerisch auszuschmücken. Das Denkmalschutzamt hat den Pferdestall, der im vorigen Jahrhundert insgesamt viermal benutzt wurde, als ein Denkmal von unersetzlichem, historischem und künstlerischem Werte in seinem Gutachten bezeichnet.

Humor.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.

Anno 1929.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Im „Achtzylinder" auf Spritztour sind.
Sie fahren fröhlich dahin durch das Land,
Das Kind führt das Steuer mit sicherer Hand.
Mutterchen neben dem Kind sitzt verklärt,
Freut sich, wie schneidig ihr Herzblättchen fährt.
Urahne schlummert mit offenem Mund
Friedlich im Polster im Hintergrund.
Großmutter ordnet im Spieglein ihr Haar,
Schminkt mit dem Stift ihr Lippenpaar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 26. Oktober 1929

Proteste des Reichsverbandes der deutschen Industrie,

gegen einseitige Bevorzugung von Arbeitnehmerorganisationen.

In der Sitzung des Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Saarbrücken, ist folgende Entschließung gefaßt worden:

„Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit auf die ihm bekanntgewordene **merkwürdige Tatsache, daß die Reichsregierung zu den Verhandlungen über die Umgestaltung des Eisenbahngesetzes in Paris den Regierungsvertretern vier Vertreter der Eisenbahngewerkschaften beigeordnet hat.** Die Reichsbahn ist weder eine Einrichtung der Eisenbahnbeamten oder der Eisenbahnarbeiter noch der Verfrachter. Um so mehr erhebt der Vorstand schärfsten Einspruch dagegen, daß die Reichsregierung den Eisenbahngewerksschaften die Möglichkeit der Vertretung **einseitiger Sonderinteressen** geschaffen hat und er ersucht die Regierung, diese Vertreter alsbald von den Verhandlungen zurückzuziehen, **um die Verhandlungsführung objektiven Vertretern der Reichsregierung ohne gewerkschaftliche Kontrolle zu überlassen.**

Nach verbürgten Nachrichten, die auch in der Presse Ausdruck finden, ist **bei der Einrichtung eines Zündholzmonopols beabsichtigt, den im Eigentum der beiden Zentralkonsumgenossenschaften stehenden Zündholzfabriken eine Sonderstellung zu geben,** die deren Sonderentwicklung sicherstellen soll. Der Reichsverband erhebt ernsten und grundsätzlichen Widerspruch dagegen, daß diese genossenschaftlichen Fabriken eine Sonderstellung gegenüber den privatwirtschaftlichen Fabriken erhalten sollen. Diese Absichten widersprechen der Reichsverfassung und den Grundsätzen einer loyalen Wirtschaftsführung, die allen Berufsständen gleiche Entwicklung zu gewährleisten hat."

Generalversammlung der Ammendorfer Papierfabrik.

(Wiederholt, da nur in einem Teil unserer gestrigen Auflage.)

Die Generalversammlung, in der 52 Aktionäre ein Stammkapital von 2 759 400 Mark und ein Vorzugsaktionär (das Bankhaus H. F. Lehmann) 36 000 Mark Vorzugsaktien vertraten, beschloß eine Dividende von 12 (wie im Vorjahre) Prozent und erhöhte das Aktienkapital um 1 Million auf 5 036 000 RM. Die neuen Aktien werden von einem Bankenkonsortium übernommen, das sie den alten Aktionären im Verhältnis 4 zu 1 zu 120 Proz. anbieten wird. Die neuen Aktien sind mit der halben Dividende für 1929/30 ausgestattet. Die Einzahlung kann in zwei Terminen erfolgen, vier Wochen nach der Generalversammlung und bis zum 15. Februar 1930. Ueber die Geschäftslage führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Generalkonsul Dr. Lehmann-Halle, folgendes aus: Das erste Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres ist gut verlaufen, es sind ausreichende Aufträge vorhanden. Vorausgesetzt, daß die Wirtschaft nicht beunruhigt wird, besonders durch Herabsetzung des Einfuhrzolles, dürfte mit demselben Ergebnis zu rechnen sein. Die Erweiterungsbauten werden Mitte Januar in Betrieb genommen werden und die Gesellschaft vom Holzstoffzukauf befreien. Die Verwaltung ist bestrebt, eine möglichst stabile Dividendenpolitik zu treiben.

Die größte Wolldeckenfabrik des Kontinents stellt die Zahlungen ein.

Die Firma Gebrüder Zoeppritz in Mergelstetten in Württemberg, die größte Wolldeckenfabrik des Kontinents, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven dürfen ungefähr 10 Mill. RM. betragen. Es wird dabei eine Vergleichsquote von 50 Prozent erhofft.

Kartoffelabsatzkrise.

Angesichts der aufs höchste gestiegenen Kartoffelabsatzkrise hat der Reichslandbund eine besondere Kommission eingesetzt mit dem Auftrage, die Durchführung der von dem Reichsernährungsminister bereits im August d. J. vorgeschlagenen innerwirtschaftlichen Maßnahmen zur Behebung der Kartoffelabsatznot, die im wesentlichen die jährliche Bereitstellung von 7 Mill. M. auf die Dauer von 5 Jahren erfordern, in besonderer Weise vorzubereiten und voranzutreiben.

Berliner Produktenbörse vom 25. Oktober.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer	225—227	Kl. Speiseerbsen	26.00—31.00
Roggen, märk.	170—175	Futtererbsen	21,00—22,00
Braugerste	195—215	Peluschken	—
Futter- und Industriegerste	172—188	Ackerbohnen	—
Hafer, märkischer	163—173	Wicken	—
Mais, zollbegünstigter loko Berlin	—	Lupinen, blaue	—
		Lupinen, gelbe	—
		Seradella, neue	—
Weizenmehl	27.50—33.00	Rapskuchen	18,50—19,00
Roggenmehl	22,65—25,80	Leinkuchen	23,80—24.00
Weizenkleie	11,25—11.75	Trockenschnitzel	10,20—10,40
Roggenkleie	9,75—10,25	Soya-Schrot	19.00—19,30
Viktoriaerbsen	33.00—40.00	Kartoffelflocken	15,00—15.50

Magdeburger Produktenbörse vom 25. Oktober. Weizen 228—230, Roggen 178—180, S.-Gerste 210—220, Wintergerste 178—180, Hafer 178—180, Plata-Mais 193, Vikt.-Erbsen 330—350, Weizenmehl 34,00—35,00, Roggenmehl 26,00—27,00, Weizenkleie 12,40—12,70, Roggenkleie 11,20—11,50. Getreide für 1000 Kilogr. im übrigen für 100 Kilogr.

Magdeburger Rauhfutternotierungen vom 25. Okt. Weizenstroh drahtgepreßt 1,65—1,75, Roggenstroh drahtgepreßt 1,65—1,75, Haferstroh drahtgepreßt 1,60—1,75, Gerstenstroh drahtgepreßt 1,55—1,60, Roggenstroh bindf.-gepreßt 1,20—1,35, Weizenstroh bindf.-gepr. 1,20—1,35, Heu, gutes 3,75—3,90, Luzerne 6,00—6,25

Magdeburger Zuckermarkt vom 25. Oktober. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—, Oktober-Dezember 26,62 5. Tendenz: Ruhig.

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25 Oktober. Auftrieb: 2356 Rinder, darunter 918 Ochsen, 383 Bullen, 1055 Kühe und Färsen, ferner 1800 Kälber 4519 Schafe, 7351 Schweine, zum Schlachthof direkt 1116 Schafe und 1251 Schweine, 1605 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 56—58, 2. Kl. 52—55, 3. Kl. 47—51, 4. Kl. 46—47. Bullen: 1. Kl. 56—59, 2. 53—55, 3. 49—52, 4. 43—48. Kühe: 1. Klasse 44—48, 2. 31—42, 3. 26—30, 4. 20—25. Färsen: 1. 52—54, 2. 48—51, 3. 40—46. Fresser: 38—46. Kälber: 1. —, 2. Kl. 85—96, 3. Kl. 68—87, 4. 48—65. Schafe: Weidemast 65—68, Stallmast 1. Klasse 71—74, 2. 62—69, 3. 45—55, 4. 48—57, 5. 30—45. Schweine: 1. Kl. 87, 2. Kl. 87—88, 3. Kl. 87, 4. 83—86, 5. 80—82, Sauen 77—78. Marktverlauf: Bei Rindern u. Schafen ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen glatt.

*

Metallpreise in Berlin vom 25. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 63—67, Feinsilber für 1 kg fein 68,00—69,75.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 26. Okt. 170,00.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin. 25. Oktober

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	95,00	8 Pr. Cntr. Bod G. Kom 27	90,50
7 do. do. R. 5	87,50	8 do. do. 1928	94,00
7 do. do. R. 10	89,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
7 do. Kom. R. 6	86,75	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,00
6 do. do. R. 8	84,00	5 Berl. Roggenwert 1923	9,25
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 9, 10	90,90	6 Breslau Kohlenwertanl.	18,30
8 do. do. R. 14 u. 15	90,75	5 Elektro Mitteld. Kohle	3,90
8 do. do. R. 18	90,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R. 19	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	—
8 do. do. R. 20 u. 21	95,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	7,70
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	100,40	5 Landsch. Centr. Roggen	7,78
9 do. do. Em. 38	98,80	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
8 do. do. Em. 41	93,25	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	8,95
7 do. do. Em. 42	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	9,20
6 do. do. Em. 45	81,50	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,72
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,24
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	104,50	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	—
8 do. do. do.	87,50	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,14
7 do. do. Ausg. 1-2	77,50	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,32
6 do. do. Ausg. 1-2	—	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	80,00	5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50
8 Pr. Centr.-Bod.-G. Pf. 27	92,30		
8 do. do. 1928	97,00		

Hallische Börse vom 26. Oktober.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	118,5 G	119 bGr
Hallescher Bankverein	116 G	117 bG
Gewerbe- und Handelsbank	91 G	92 G
Landcredit-Bank	87 G	88 G
Zörbiger Bankverein	58 G	58 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	116 G	118 b
Prehlitzer Braunkohlen	150 G	150 G
Riebeck'sche Montanwerke	105 G	105 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	133 G	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau		
Ammendorfer Papierfabrik	152 G	154 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	
Cönnerner Malzfabrik	111 G	120 b
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	73 G	73 G
Engelhardt-Brauerei	218 G	218 G
F. Zimmermann & Co.	24,75 G	24,75 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	140 G	140 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	42	41 B
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	84 G	84 G
Hallesche Röhrenwerke	56 G	56 G
Hildebrand Mühlenwerke	33 bG	34 G
Moritz Jahr	—	—
Gebrüder Jentzsch	34 G	34 b
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	54,25 bGr	53,75 bG
Schraplauer Kalkwerke	37 G	37 G
Stadtmühle Alsleben	55 B	58,5 B
G. Vester Spedition	58 G	58 G
Wegelin & Hübner	84 b	85 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	120 G	120 G
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Tendenz schwächer

Leipziger Börse vom 25. Oktober.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	119,25	Lpz. Bier Riebeck	139,75
Casseler Jutesp.	205,00	Lindner, Gottfr.	53,75
Chemn. Spinner.	—	Mansfeld, Bergb.	120,00
Chromo Najork	113,00	Norddtsch. Wolle	106,50
Falkenstein Gard.	103,00	Pittler Maschinen	170,00
Halle Zimmerm.	25,00	Polyphon	290,00
Halle Zuckerraff.	40,00	Prehlitzer Braunk.	152,00
Kirchner & Co.	65,00	Rauchwar. Walter	47,00
Köbcke & Co.	15,50	Riquet & Co.	116,50
Landkraft Leipzig	82,00	Fahlberg, List & Co	74,00
Langbein-Pfanh.	124,00	Schlema Holzstoff	115,00
Leipz. Baumwolle	135,00	Schubert & Salzer	224,00
do. Wollkämmer	90,00	Stöhr Kammgarn	116,50
do. Kammgarn	97,00	Thüringer Gasges.	138,00
do. Hypoth.-Bank	115,25	do. Wolle	125,50

Amtliche Devisenkurse vom 25. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1765	4,1845	1 Pfund Sterl.	20,377	20,417
100 holl. Guld.	168,39	168,73	100 italien. Lire	21,885	21,925
100 franz. Frks.	16,45	16,49	100 span. Peset.	59,62	59,74
100 schweiz. Fr.	80,93	81,09	1 argentin. Peso	1,74	1,744
100 Belga	58,415	58,535	100 finnische Markka	10,493	10,513
100 tschech. Kr	12,377	12,397	100 bulgar Leva	3,017	3,023
100 schwed. Kr	112,24	112,46	1 japan. Yen	2,008	2,007
100 norweg. Kr.	111,91	112,13	1 brasil. Milrs.	0,495	0,497
100 dän. Kron	111,93	112,15	100 jugsl. Dinar	7,385	7,399
100 östr. Schill.	58,67	58,79	100 portug. Esc.	18,80	18,84
100 ung. Pengö	73,03	73,17			

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	25	+0,64	06	—	Aussig	25	—0,41	—	04
Trotha	25	+1,40	—	10	Dresden	25	—2,04	06	—
Bernburg	25	+0,42	08	—	Torgau	25	—0,42	—	—
Calbe, O.-P.	25	+1,34	—	06	Wittenberg	25	+0,70	—	01
„ Unterp.	25	—0,22	14	—	Roßlau	25	+0,08	—	04
Grizehne	25	—0,06	13	—	Aken	25	+0,20	01	—
Havel					Barby	25	+0,19	03	—
Brandenburg					Magdeburg	25	+0,13	03	—
Oberpegel	24	+2,02	—	02	Tangermünde	25	+0,67	—	01
Unterpegel	24	+0,51	02	—	Wittenberge	25	+0,27	—	—
Rathenow Oberpegel	24	+1,40	—	—	Lenzen	24	+0,49	—	—
Unterpegel	24	—0,14	—	—	Dömitz	25	—0,16	—	01
Havelberg	24	+0,68	—	03	Darchau	24	—0,27	—	—

Vorkurse der Berliner Börse vom 26. Oktober

Ablösung 1-3	50,10	Accumulator.	—	El. Licht-Kraft	168,25	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	71 00
Abl. Neubesitz	8,90	Adlerwerke	—	Essen Steink.	130,25	Laurahütte	—	Sachsenwerk	98,00
Hapag	—	Allg. Elektr. G.	171,37	Fahlberg, List	74,12	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	329,87
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	132,00	I. G. Farben	183,25	Ludwig Loewe	166,50	Sarotti Schok.	—
Hamb. Süd	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	162,00	L. Lorenz	158,00	Schles. Bg Zk.	89,00
Hansa Dampf	150,00	Basalt	36,00	Felten Guille	117,50	Mannesmann	99,87	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	104,87	Bayr. Motoren	—	Gelsenk. Berg	129,00	Mansfeld	119,75	do. Elekt. „B"	161,00
Schantung	3,25	J. P. Bemberg	207,00	Ges. f. elektr. U.	167,75	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	14,50
Ver. Elbe	—	Berger Tiefb.	304,12	Goldschmidt	62,12	Metallges. AG	—	Schneider, H.	—
Otavi Minen	63,50	Bergmann	200,00	Hackethal Dr.	86,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	222,50
Adca	118,50	Bl.-Karlsruhe	58,00	Hamb. Elektr.	126,50	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	184,75
Bk. elektr. Wk.	—	Berl. Maschin.	57,50	Hammersen	—	Nordd. Wollk.	106,00	Schultheiß	275,87
Bank für Brau	140,50	Buderus	61,50	Harpen Bergb.	136,00	Oberbedarf	61,00	Siem.-Halske	316,00
Barm. Bankv.	122,75	Charl. Wasser	91,50	Hirsch Kupfer	—	Oberkoks	92,87	Stöhr Kammg.	126,00
Bayr. Hyp.-Bk.	139,50	Chem. Heyden	—	Hoesch Eisen	116,00	Orenstein	71,50	Svenska	—
do. Vereinsbk.	139,00	Comp. Hispan	387,00	Hohenlohew.	—	Ostwerke	210,00	Thür. Gas	—
Berl. Handlsg.	185,50	Conti Caoutch	153,25	Ph. Holzmann	84,00	Phönix Bergb.	105,50	Leonh. Tietz	—
Commerzbk.	169,00	Daimler-Benz	33,25	Hotelbetrieb	—	Pöge Elektriz.	—	Transradio	—
Darmst. Bank	253,00	Dt. Atl. Telegr.	101,00	Ilse, Bergbau	—	Polyphon	—	Ver. Glanzst.	224,00
Deutsch. Bank	160,25	do. Conti Gas	170,25	Kali Aschersl.	204,50	Rhein Braunk	251,25	do. Schuh	—
Disconto-Ges	160,25	do. Erdöl	98,75	Rud. Karstadt	—	do. Elektro	144,00	do. Stahlwerk	108,50
Dresdner Bk.	152,25	do. Kabel	—	Klöckner-Wk.	96,25	do. Stahlwerk	105,37	Vogel Telegr.	66,00
Oest. Credit-A		do. Eisenhdl.	—	Köln-Neuess.	113,50	Rh.-Westf. El.	—	Westeregeln	212,00
Reichsbank	269,00	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	—	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	160,75	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	201,50

Berliner Börse vom 25. Oktober

Reichsbankdiskont $7^1/_2$ %

Deutsche Anleihen

	25. 10	24. 10.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	90,00	—
6 do. für 2. 9. 35	84,00	84,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	77,50	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	76,50	—
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,80	8,75
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	50,37	50,37
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	103,00	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,10	4,15

Verkehrs-Aktien

A.G.f. Verkehrsw.	120,50	119,75
Brnschw. Land.-E.	52,75	52,75
Canada-Abl.-Sch.	76,75	76,62
Dt. Eisenb.-Betr.	70,00	70,00
do. Reichsb. V.-A.	86,00	86,00
Elektr. Hochbahn	89,00	89,00
Gr. Casseler Strb.	72,00	72,50
do. do. V.-A.	93,00	93,00
Halb.-Blankenbg.	53,00	58,00
Halle-Hettstedt	42,50	42,50
Hbg.-Amer. Pack.	109,87	109,00
Hamburg. Hochb.	65,00	64,75
do. Südam. Dpfsch	164,75	—
Hansa Dampfsch.	150,00	150,75
Neptun Bremen	105,00	106,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	104,12	104,00
Nordh.-Werniger.	40,00	40,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,25	3,20
Verein. Elbschiff.	21,12	21,50
Schipk. Finsterw.	205,00	205,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	—
Adler Portl.-Zem.	104,50	104,25
Adlerhütten Glas	92,00	91,75
Adlerwerke	—	35,25
Alexanderwerk	38,00	36,50
Allg. Elektr.-Ges.	171,00	171,25
do. do. Vorz. A.	104,00	—
Alsen Portl.-Cem.	155,00	154,25
Ammendf. Papier	153,00	—
Anhalt. Kohlenw.	77,50	77,12
do. do. Vorz.	—	75,12
Ankerwerke A. G.	203,00	203,00
Annaburg. Steing.	19,50	19,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	82,75	81,75
Bachm & Ladewig	138,00	—
P. J. Bemberg	201,00	200,00
J. Berger Tiefbau	305,00	301,25
Bergmann Elektr.	200,00	193,00
Berl.-Guben. Hutf.	240,00	239,75
Berlin Holz-Kont.	49,00	48,00
do.-Karlsruh. Ind.	57,75	58,00
do. Maschinenb.	60,00	60,50
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	50,50	60,00
Brauhaus Nürnbg.	165,50	165,00
Braunk. & Brik. Ind	153,00	153,50
Braunschw. Kohl.	221,50	219,00
do. Jute-Spinn.	120,75	120,75
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	119,50	119,00
Brown, Boveri Co.	126,00	126,00
Buderus Eisenw.	64,00	65,00
Busch Opt. Indstr.	119,50	119,50
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	21,00	19,50
Capito & Klein	66,00	66,00
Cartonnagen-Ind.	50,00	50,00
Charl. Wasserwk.	91,87	91,87
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do. do. Grünau	67,50	67,00
do. do. v. Heyden	69,50	67,50
do. Ind. Gelsenk.	67,00	—
do. Werke Albert	53,00	52,50
Chemn. Akt. Spin.	3,62	3,62
Chromo Najork	113,75	112,50
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	71,25	70,00
Contin. Caoutch.	154,00	153,00
Corona Fahrrad	14,50	14,50
Cröllwitz Papier	168,00	162,00
Daimler-Benz	34,00	33,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	99,00	100,00
Deutsche Asphalt	—	132,50
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	172,00	170,75
do. Erdöl-A.-G.	99,75	99,75
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	98,00	98,00
do. Kabelwerke	60,00	60,00
do. Linoleumwk.	247,75	246,00
do. Post-u Eb. Vk.	27,00	27,00
do. Schachtbau	98,00	99,00
do. Spiegelglas	88,25	85,00
do. Steinzeug	187,00	182,00
do. Teleph. u. Kab.	58,00	59,00
do. Ton- u. Steinz.	123,00	124,75
do. Wollw.-Man.	—	13,50
Dtsch. Eisenhdl.	65,25	65,87
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	218,50	218,50
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	220,00	216,00
Dürener Metallw.	180,75	184,00
Dynamit A. Nobel	85,25	86,00
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	136,00	135,00
Eisenb.-Verk.-M.	187,00	186,00
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	161,25	160,75
Elek. Licht u. Kraft	168,00	165,00
Engelhardt-Brau.	218,00	218,25
Eschweil. Bergw.	213,00	206,00
Essen. Steinkohl.	128,00	128,50
Excelsior Fahrrad	20,00	20,00
Fahlb. Saccharin	75,12	75,00
Falkenstein Gard.	106,00	105,00
I. G. Farbenindust.	182,00	179,50
Feibisch A.-G.	265,00	265,00
Feldmühle Papier	161,50	158,50
Felt. & Guilleaume	118,50	117,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	58,00	—
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	100,50	100,00
R. Frister & Co.	133,50	132,50
Froebeln Zuckerf.	—	45,87
Gas-, W.-, El.-Anl.	85,00	84,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	54,00	54,50
Gelsenkirch. Berg	128,25	127,62
Germania Portl. C.	177,00	177,00
Ges. f. elekt. Unt.	158,50	168,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	148,50	149,00
Glauziger Zucker	67,00	67,00
Glockenstahlw.	22,25	21,50
Gebr. Goedhart	176,00	170,50
Th. Goldschmidt	62,50	62,50
Hallesche Masch.	85,00	85,00
Hamburg. Elektr.	127,75	126,75
Hammersen A.-G.	123,25	123,50
Hannover Masch.	36,87	36,50
Harburger Eisen	76,50	76,50
Harburg. Gummi	72,50	69,50
Harpen. Bergbau	136,50	136,75
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	38,00	—
Hilgers A.-G.	60,50	60,00
Hilpert Maschin.	126,25	126,00
Hirsch Kupferw.	185,00	—
Hirschberg, Leder	92,50	92,75
Hoesch, Eis. u. St.	116,50	115,50
Hoffmann, Stärke	67,50	66,25
Hohenlohewerk	—	86,00
Holstenbrauerei	180,00	180,50
Horchwerke	69,25	66,00
Hotelbetriebsges.	151,00	150,00
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	99,75	99,75
Ilse Bergbau	208,50	208,50
Industriebau A.-G.	101,00	100,50
Max Jüdel & Co.	138,00	136,00
Jülich Zuckerfabr.	55,00	55,00
Kahla Porzellan	57,50	58,00
Kaiser-Keller AG.	93,50	89,00
Kaliw. Aschersib.	208,00	205,00
Klöckner-Werke	97,00	97,00
C. H. Knorr A.-G.	162,00	163,00
Köln-Neuess Bgw	113,25	111,00
Köln. Gas- u. Elktr.	77,00	77,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	—	61,00
Körtings Elektrw.	89,25	89,50
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	163,50	164,50
Laurahütte	50,00	50,00
Leipz. Br. Riebeck	139,00	138,75
do. Immobilien	108,00	103,75
do. Landkraftw.	83,50	83,00
do. Pianof. Zimm.	31,50	31,62
Leonhard Braunk.	157,00	156,25
Leopoldsgrube	67,25	67,50
Linde's Eismasch.	151,75	150,00
Lindström A.-G.	706,00	725,00
Lingel Schuhfabr.	46,00	40,60
Lingner-Werke	69,60	69,75
L. Loewe & Co	166,12	164,00
C. Lorenz A.-G.	158,00	159,00
Löwenbrauerei	272,00	270,00
Luckau u. Steffen	5,25	5,25
Lüdensch. Metall	71,75	69,00
Lüneb. Wachsbl.	54,00	53,25
Magdeb. Allg. Gas	55,00	55,00
do. Bergwerk	59,25	61,00
do. Mühlen	52,00	54,25
Mannesmannröh.	100,25	99,87
Mansfeld Bergb.	117,25	115,75
Maschfb. Buckau	115,00	114,50
do. Kappel	62,00	62,25
Mech. Web. Lind.	109,00	108,00
Motorenfb. Deutz	65,25	65,12
Neckarwerke	180,00	180,00
Niederl. Kohlenw.	133,50	134,87
Nordd. Kabelwerk	130,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	107,00	107,00
Oberb. Ueberl. Z.	93,50	95,00
Oberschl. Eis.-Bd.	71,00	70,25
do. Kokswerke	93,75	92,00
do. do. Genuß	79,50	79,50
Odenw. Hartst. Ind	106,00	106,00
Oeking. Stahlw.	26,50	26,50
Orenst. & Koppel	72,00	70,50
Ostwerke	211,50	209,00
Phönix Bergbau	104,00	103,75
do. Braunkohlen	67,00	66,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	169,00	169,00
Plauen Gardinen	98,50	93,00
do. Spitzen	32,00	33,00
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	23,37	23,00
do. Vorz.-Akt.	48,00	50,00
Rathgeb. Waggon	67,50	65,87
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	54,50	54,50
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	17,00	17,00
Rhein. Braunkohl.	258,00	252,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	143,00	142,00
do. Spiegelglas	131,00	132,00
do. Stahlwerke	105,50	104,50
Rh.-Westf. Kalkw.	109,25	109,25
do. do. Sprengst.	72,00	—
David Richter A. G.	170,00	170,00
A. Riebeck Mont.	107,00	106,00
Rockstroh-Werke	80,00	81,00
Roddergrube	830,00	830,00
Ph. Rosenth. Porz.	92,50	92,50
Rositz Zuckerraff.	33,37	34,00
Ruscheweyh	83,25	83,25
Rütgerswk. A.-G.	71,75	73,00
Sachsenwerk	97,00	97,00
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	326,50	328,50
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	126,00	125,50
Sauerbrey Masch.	22,50	22,00
Saxonia, Zement	134,00	134,00
Schieß-Defries.	92,50	92,50
Schneider, Hugo	100,25	100,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	224,75	219,00
Schuckert & Co.	188,00	184,00
Schulth.-Patzenh.	274,00	271,00
Schwabenbräu	238,50	237,00
Siegen-Sol. Guß	7,00	7,00
Siegersdrf. Werke	72,00	73,00
Siemens Glasind.	110,00	112,00
Siemens & Halske	311,00	309,00
Sinner A.-G.	117,50	116,75
Sonderm. & Stier	169,00	169,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	76,00	76,00
Staßfurt. Chem. Fb	21,00	21,12
Stickerei Plauen	100,00	100,00
R. Stock & Co.	89,00	89,00
Stöhr Kammgarn	115,00	115,50
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	128,00	128,00
Gebr. Stollwerck	110,25	108,00
Stralsund. Spielk.	229,25	225,00
Svenska Tändst.	354,00	351,00
Conr. Tack & Cie.	109,00	109,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	154,00	162,00
Telefon-F., Berlin.	50,00	60,00
Tempelhofer Feld	48,00	46,50
Teutonia Misburg	217,00	217,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	176,50	176,50
do. Gasg. Leipzig	133,00	130,50
Leonhard Tietz	167 00	165,00
Trachenbg. Zuckf.	25,00	25,00
Triptis Akt.-Ges.	67,00	67,00
Tüllfabrik Flöha	49,50	49,50
Ver. Glanzstoff.	220,00	215,50
do. Gothaniawerk	106,00	106 00
do. Harz. Portl.-C.	104,25	104,00
do. Jutespinn. LtB	114,00	114,00
do. Laus. Glasw.	44,50	44,50
do. Märk. Tuchfbk.	39,00	40,00
do. Prtl. Schimisch	196,00	197,50
do. Schuhfb. Bern.	47,00	
do. Smyrna-Tepp.	204,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	168,00	168,00
do. Thür. Metall	54,00	54,00
Vogel, Tel-Drähte	65,50	65,50
Vogtl. Maschinen	67,75	68,00
do. Spitzen	112,75	112,75
do. Tüllfabrik	50,00	51,00
Volkstedt. Porz.	26,00	25,00
Vorwohler Portl.	139,00	142,00
Wanderer Werke	43,25	44,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	113,00	117,50
Wasser Gelsenk	123,50	126,00
Wayss & Freytag	85,00	84,00
Wegelin Rußfabr.	100,00	104,00
Wegelin & Hübner	84,50	84,50
Wenderoth	66,75	73,25
Wersch.-Weißenf	130,00	129,25
Westeregeln Alk.	215,75	213,50
H. Wissner Metall	90,00	94,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop. Tiefbau	90,00	—
Wrede Mälzerei	118,25	118,25
Wunderlich & Co.	113,50	115,00
Zeitzer Maschfbk.	122,00	120,00
Zellstoff-Verein	111,75	113,00
do. Waldhof	200,50	200,00
Zuckfb. Rastenbg.	—	—

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	118,75	119,00
Bank f. Brau-Ind.	139,50	140,00
Berl. Handelsges.	185,00	183,50
do. Hypoth. Bank	195,25	194,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	175,00	176,00
Commerz- u. Pr. B	168,00	167,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	253,00	251,00
Dess. Landesbank	99,00	99,00
Deutsche Bank	160,00	160,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	118,00	118,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	180,00	180,00
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	160,00	160,00
Dresdner Bank	152,00	152,00
Getreide-Kreditb.	98,50	100,00
Goth. Grund-Cr. B	121,00	121,00
Hallescher Bankv.	116,75	116,50
Hamburg Hyp.-B.	139,50	139,50
Hannov. Bodenkr.	215,00	214,00
Mecklb. Strel. Hyp	158,50	158,50
Meining. Hyp.-Bk.	116,75	116,50
Mitteld. Bod. Cr. A.	257,00	257,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	113,00	114,00
Reichsbank	268,50	266,00
Sächsische Bank	160,00	160,00
do. Bodencredit	145,25	145,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0006

Heimatblätter für das Merseburger Land

Nummer 39 — Oktober 1929

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Die ehemaligen slavischen Dörfer Oetzsch — Nempitz — Treben.

Von A. Zettermann, Lehrer in Oetzsch.

Eine halbe Stunde südlich von der Bahnstation Kötschau liegen friedlich am Ufer des Floßgrabens die drei Dörfer Oetzsch, Nempitz und Treben. Ihr slavischer Ursprung verbindet sie „von Jugend an". Oetzsch heißt im Sorbischen: Ovziz, d. h. Auendorf. Treben kommt von „treba", d. h. im Altslavischen „Opfer". Sicher hat hier im lauschigen Hain in der jetzt wüsten Mark „Göttern" ein Opferherd gestanden. Nempitz ist der Typus eines sorbischen Runddorfes, während Oetzsch und Treben mehr als wendische Reihendörfer anzusprechen sind. Von Nempitz aus erblickt man die nächste Bahnstation dieser Orte: Kötschau. Eine heiße Schlacht über die richtige Schreibweise des Ortes ist vor kurzem in den Zeitungen entfacht. An der Eisenbahnstation heißt es Kötschau. Dies ist wohl die ursprüngliche Schreibweise. Die Silbe „kot" bedeutet im Slavischen Kuf, Kötschau heißt also soviel wie „Kuhau". Dieselbe Bezeichnung haben wir in dem Namen Kötschen, d. h. aus dem Slavischen abgeleitet: kot = Kuh, schen = Dorf, soviel wie Kuhdorf.

Was mögen die drei Orte unseres Kirchspiels, Oetzsch, Nempitz und Treben von der heidnischen Slavenzeit bis zur Epoche machenden Leunazeit erlebt haben?

Als zur Völkerwanderung die hier wohnenden germanischen Stämme ihre Wohnsitze verließen, siedelten sich die Slaven an. Harte Kämpfe gegen sie führten die deutschen Kaiser, namentlich Karl der Große und sein Nachfolger Ludwig der Fromme. Ludwig der Deutsche gründete die Markgrafschaft Merseburg und Otto der Große hat dann 968 das Merseburger Stift errichtet.

Dem **Kampf um das Deutschtum ging der Kampf um „Bischof Thietmar klagt noch** im Jahre 1019 über die Verspottung der Liturgie durch die Sorben, die für Kyrie eleison, Kirki solsa sangen, d. h.: „Es steht eine Erle im Busch."

Vor der gewaltigen Ungarnschlacht 933 bei Keuschberg war die Macht der Slaven noch nicht gebrochen. Gewaltige Reiterscharen „humischer" Abstammung sahen unsere Orte durchziehen. Zeugnis davon geben die mehrfach gefundenen breiten „humischen" Hufeisen. Als Heinrichs des I. Schwester 933 in der Veste, jedenfalls Vesta bei Bad Dürrenberg mit den Kronschätzen eingeschlossen war, haben die Ungarn in hiesiger Gegend arg gehaust. Endgültig wurde die Macht der Ungarn 955 durch Kaiser Otto den Großen in der Schlacht bei Augsburg gebrochen. Die nachfolgenden Kaiser haben mit Gewalt die Slaven unterworfen und die eroberten Gebiete unter ihre Ritter verteilt.

„Am 5. Juni 1197 schenkte Hedwig, Witwe des seligen Markgrafen Otto des Reichen und Tochter Albrechts des Bären von Brandenburg mit Genehmigung ihres Sohnes Theoderich, Grafen von Wicinwils, dem Kloster (Zella) das ihm vermöge väterlichen Erbes zugefallene Gut Ovziz (Oetzsch) mit Zubehör, um dadurch ihr und ihrer Anverwandten Seelenheil zu fördern und ihrem Sohne eine glückliche Heimkehr aus dem Kreuzzug zu bewirken, den er an demselben Tage antreten mußte."

Das Kloster Zella errichtete in ihren Filialen erst 3, später 8 Klosterhöfe.

Unter den 8 Klosterhöfen

wird 1213 der zu O e t z s c h erwähnt. Dieser lag westlich von der Kirche und umfaßte das jetzt dem Gutsbesitzer Alfred Horn gehörige Gut und die nachfolgenden Gehöfte.

Regen Feld- und Gartenbau trieben die Cisterzienser Mönche. In der Bienenzucht waren sie Meister, brauchten sie doch viel Wachs für die Kerzen ihrer Klöster und Kapellen. Auch die Schafzucht war bei ihnen im hohen Schwunge. Cisterzienser Mönche sind es gewesen, die Markranstädt zur Wollstadt erhoben haben. Leider verblaßte Markranstädts Ruhm als Wollstadt und sein Ruhm ging später auf Leipzig über.

Oetzsch ist bis 1228 in Thalschütz eingepfarrt gewesen. Dem Kloster Zella war es jedoch erwünscht, eine eigene Kirche zu haben. Markgraf Heinrich hat es ermöglicht, daß die Oetzscher Kirchengemeinde von Thalschütz ausgepfarrt wurde, und auch zum Bau hat er die Mittel gegeben. Als Entschädigung erhielt die Kirche zu Thalschütz eine Hufe Land. Das Geld für diese eine Hufe hat das Kloster Zella gegeben. Der Wert der Hufe wird auf 20 Mark festgesetzt. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1225.

Vor dem Bau der Kirche hat sicherlich schon an Stelle des Turmes ein Befestigungswerk gestanden. Das sehr starke Fundament des Turmes mit den zugemauerten Schießscharten läßt bestimmt auf eine sogenannte Wehrkirche schließen, welche sich häufig in hiesiger Gegend befinden. Oetzsch, Nempitz und Treben waren im Mittelalter mit breiten Wallgräben umgeben, die jetzt noch zum Teil da sind.

Spuren aus der Zeit der Kreuzzüge

lassen sich an den sogenannten Blutrinnen an den Sandsteinen der Portale an der Kirche nachweisen. Dort sollen die von hier ausziehenden Kreuzritter ihre Schwerter zum Kampfe geschärft und geweiht haben. Die eingestampften Vertiefungen in den Türbogen dienten als Weiheplätze der Pfeile und Bolzen der Kreuzfahrer oder auch der ausziehenden Krieger zur Verteidigung der Heimat.

Die Oetzscher Kirche besitzt eine schöne Orgel, die 1897 von dem verstorbenen Gutsbesitzer Karl Martzsch in Treben gestiftet wurde.

Das Patronatsrecht ist im Besitze der Gräflich Hohenthalschen Familie, Dölkau. Die Herren von Hohenthal haben sich stets als edle Gönner gezeigt.

Im Dreißigjährigen Kriege haben unsere Orte viel durch die durchziehenden Söldnerscharen zu leiden gehabt. In den Pfarrakten heißt es: Als 1647 die schwedische Armee unter Torstenson die Straße Leipzig—Weißenfels passierte, wurden die an derselben (Stelle) gelegenen Dörfer Oetzsch und Treben arg geplündert. Oetzsch und Treben konnten die geforderte Kontribution nicht aufbringen. Daher wurde Altranstädt dazu verpflichtet. Dieses war auch nicht dazu imstande, und man ließ über Altranstädt eine Exekution von 40 Reitern 14 Tage lang ausführen.

Greueltaten waren in diesen Kriegswirren an der Tagesordnung, so lesen wir in der Kirchenchronik: **Am 3. oder 4. November 1632 ist Valentin Kritzsch zu Oetzsch nach der Schlacht bei Lützen von den kaiserlichen Soldaten die Gurgel abgeschnitten. Die Nachbarn begruben ihn auf dem Kirchhof.**

In Nempitz

In Nempitz fand man nach der Schlacht einen toten Kaiserlichen, der einen Dukaten im Munde hatte (n. Vulpius). Die Pfarrakten berichten von vielen Greueltaten, so wurden 1636 in den ersten Märztagen Plünderungen kursächsischer Soldaten in der Gegend von Altranstädt vorgenommen, weshalb die Leute flohen. In demselben Jahre wurden 48 Personen auf dem Oetzscher Friedhof begraben. Darunter waren viele Soldatenweiber und Kinder aus dem Vogtlande, die wahrscheinlich zum Troß der Armee gehörten.

In Treben

bestand schon vor 1630 der sogenannte Strohhof. Er besteht noch heute und umfaßt das Gut des ehemaligen langjährigen Ortsvorstehers, Gutsbesitzers Albert Franke, und das durch seine Schafzucht bekannte Gut des Gutsbesitzers Hermann Rettig.

Warum heißt dieser Häuserkomplex wohl Strohhof? Seine Geschichte führt uns viele Jahrhunderte zurück bis in die Zeit der Fahr- und Reitposten der Fürsten von Thurn und Taxis (1440).

Wenn die Fahrposten vom Westen des Reiches kamen, so machten sie wohl als letzte Station vor Leipzig in Treben Rast. Hier wurden die zahlreichen Pferde gefüttert und die Kutscher übernachteten hier. Daher lagerte hier beständig viel Heu und Stroh. Eine eigene Brauerei wurde errichtet, verbunden mit einer blühenden Gastwirtschaft, jetzt Eigentum des Max Rettig. Bekannt ist, daß vom Strohhof aus unterirdische Gänge ausgehen. Der kellerartige Eingang zu dem unterirdischen Gang nach dem Gut der Rübenbaugesellschaft Lützen in Nempitz ist noch deutlich erhalten. Ein anderer hat jedenfalls unter dem

Wallgraben, jetzt Floßgraben,

entlang nach dem Klostergut in Oetzsch, geführt.

Die Besitzer des Strohhofes waren im 16. Jahrhundert Herren vom Adel. Einer derselben: Hans Wilhelm von Weißbach, gest. 9. Febr. 1677, liegt nebst seiner Schwiegermutter, Sibylle Brigitte v. Rotschütz, vor dem Altar in der Kirche zu Oetzsch begraben.

Oetzsch besitzt zwei Schulen. Die Schule zu Oetzsch wird schon 1662 erwähnt. Im hiesigen Kirchenbuche heißt es: Am 25. November 1665 kam bei Frau Schneider eine Feuerbrunst aus, die 14 Gehöfte nebst der Schule niederbrannte.

Die Bewohner der drei Dörfer beschäftigen sich meistens mit Landwirtschaft. Der Boden ist nur teilweise erstklassig, manche Feldschläge, namentlich am Floßgraben entlang, haben einen tonigen Untergrund, sind daher schwer zu bearbeiten, wenn sie nicht dräniert sind. Dagegen hat die Gegend den Vorteil, daß sie frei von Hochwasser ist.

Ueber die Entstehung des Floßgrabens ist man geteilter Ansicht. Bedeutende Forscher haben festgestellt, daß er durch Notstandsarbeiten z. Zt. des 30jährigen Krieges unter einem Major angelegt worden ist. Andere sehen in ihm eine Art Schanze (Schwedenschanze), weil er teilweise in ziemlicher Höhe am Bergabhang entlang führt. „Floß"-Graben heißt er wohl, weil auf ihm in früheren Jahrhunderten Scheitholz als Abgabe an die anliegenden Klöster auf bequeme Weise geflößt werden konnte.

Angebaut werden Hackfrüchte, Getreide und Fenchel, letzterer liefert in guten Jahren einen hübschen Gewinn. In manchen Jahren ist für den Zentner 80 Mark und noch mehr bezahlt, weil das Ausland, namentlich Amerika, ihn bezieht. Die arbeitende Bevölkerung erwirbt ihr Brot teils im Leunawerk, teils in den Werken von Leipzig und Umgebung.

Jeder, der von unserer Regierung in eine leitende Stellung auf das Land versetzt wird, ist ein Kulturpionier. Als solcher soll er ein Forscher seiner Mutter „Erde" werden, denn nur derjenige kann die Natur meistern, der sie wirklich kennt. Nur derjenige wird über sein Vaterland im edelsten Sinne „herrschen", der seine Heimat und sein Land am meisten liebt.

Die Wilderer am Mordbusch.

Wie der Mord geschah.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

„Mit großem Interesse las ich heute in der Beilage zum „Merseburger Tageblatt" — den „Heimatblättern" — den Schriftsatz „D e r M o r d b u s c h". Ich habe diese Bezeichnung jenes naturschönen Streifens des staatlichen Waldbesitzes bei Burgliebenau bisher noch nicht gehört, kenne ihn aber wie auch den **schlichten Erinnerungsstein an die grausige Mordtat vom 30. Oktober 1884, die einem pflichttreuen Sicherheitsbeamten das Leben kostete und ein überaus glückliches, junges Eheleben so jäh zerstörte.**

Gendarmeriewachtmeister B a r r a s c h, so hieß der Ermordete, wohnte mit Frau und einem erst wenige Monate altem Kinde, dessen Taufpate ich sein konnte, damals in der Großen Ritterstraße im Hause des Herrn Köcke, jetzt Herrn Freygang gehörig; er war pflichttreu schon als altgedienter Soldat beim 66. Infanterieregiment in Magdeburg gewesen, galt als Gendarm aber nicht als ein heißblütiger Draufgänger. Ihm wird sicher wohl das mit einer ganz unglaublichen Frechheit und Dreistigkeit seit längerer Zeit von den Gebrüdern Coccegus aus Nietleben betriebene Wildern im Burgliebenauer Forst bekannt gewesen sein, so daß er am Tage des Ereignisses auf der Suche nach den frechen Burschen sich befand, nur versäumte er, sich auf dieser Suche die Mitwirkung des in Burgliebenau wohnenden staatlichen Försters zu sichern. Es war in Burgliebenau allgemein erzählt, daß die auswärtigen Wilddiebe sich durch Abgesandte im Gasthaus ungeniert Spirituosen, aber auch Kaffeebohnen, Tabak und andere schöne Sachen holen ließen, sie waren auch abwechselnd im Walde gesehen worden.

Ein Zusammenstoß mit solch frechen Elementen mußte zur Katastrophe führen.

Ich werde es nie vergessen,

wie vernichtend der Anblick der Leiche des Ermordeten auf mich wirkte, als ich tags nach der Tat der untröstlichen jungen Frau meinen Beileidsbesuch machte und die noch frische Schußwunde an der Leiche sah. Die Ermittlungen nach den Verbrechern wurden auch in Halle und Leipzig sehr eifrig betrieben, es dauerte aber viele Wochen, ehe Licht in das Dunkel kam. Die Spuren führten nach Halle, offenbar hatte aber dem Hehler und Helfer bei der Tat — Lohse — doch das Gewissen etwas gedrängt, in einer Stehbierhallenwirtschaft in Giebichenstein Brocken der näheren Vorgänge der Tat und der Person der Täter zu verraten.

Die beiden Mörder und auch Lohse befanden sich für die ersten Feststellungen und Untersuchungsverhandlungen hier in M e r s e b u r g in der Frohnfeste beim Vater R a u c h. Wer, wie ich, diese tierischen Menschen sah, den packte ein unheimliches Gefühl. Namentlich dem älteren und größeren der beiden Brüder — dem eigentlichen Mörder — sah man auf den ersten Blick an, daß er zu jeder Tat fähig war

Die unglückliche Frau B a r r a s c h zog sehr bald nach der Tat in ihre Heimat Magdeburg.

o.

Der Wunder-Bronnen.

Im südlichsten Teile des Kreises Merseburg, da wo der Floßgraben in diesen eintritt, liegt an der Straße Pegau-Markranstädt zwischen Werben und Sittel eine der heilbringenden Quellen unseres Kreises. „Neu-entsprungener Heil-, Gesundheit- und Wunder-Bronnen" wird er genannt, „dessen Quellen sich ohneweit der Stadt Pegau im Hoch-Fürstl. Sächs. Merseburgischen Stift bei dem Dörflein Werben und Beissen (im Kirchenspiel Hohenlohe) auf dem Seglerfelde, fünff Stunden von Leipzig in

Hans Harschens Akker, Mittwochs nach Pfingsten, den 6. Juni dieses 1677. Jahres recht eröffnet."

Tausende von Menschen lagerten mit Krügen und Kannen am Quell und warteten geduldig, bis sie das heilbringende Wasser in Empfang nehmen konnte. Leider spielte auch schon damals das Trinkgeldgeben eine große Rolle. Und so kam es, daß die Vornehmen, welche mit feinen Kutschen und Karossen angefahren kamen, nicht erst auf dem Seglerfelde ihre Zelte aufzuschlagen brauchten, sondern das Wasser gegen gutes Trinkgeld gleich genießen konnten. Die Bauern kamen mit Butten und Eimern und holten für Vieh und Mensch. Anders die Armen, sie mußten sich gedulden, schlugen deshalb auf dem Felde ihre Zelte auf, meistens übernachteten sie im nahen Gebüsch und warteten, bis die Trinkgeldspender abgezogen waren. Um diesem Uebel abzuhelfen, stellte der Kurfürst einen Amtsschlösser an, der dafür sorgte, daß nun auch die Armen zur rechten Zeit und reichlich bedacht wurden.

So nur konnte der „Wunder-Bronnen", der schon vor Jahrhunderten vielen Menschen, so mit allerley krankheit und Leibesbeschwerung behaftet gewesen, wiederump zu ihrer Gesundheit verholfen" Gutes wirken.

Später ist dann das Wasser wieder verschwunden. Das heißt, der Quell trat nicht mehr zutage. Brunnenhäuschen, Zelte verschwanden und vom Wunder-Bronnen war nur noch in den Heimatchroniken zu lesen, und die Alten erzählten ihren Kindern von der wunderbaren Geschichte. Und da, wo vor mehr als 250 Jahren das Gesundheitswasser geschöpft worden war, ging der Pflug. Erst im Jahre 1898 entdeckte man den Quell auf eigenartige Weise wieder. Die Mutter des jetzigen Besitzers, jetzt ein feines altes Mütterchen, die mir die Geschichte des Brunnens erzählt, hütete damals das Fohlen. Plötzlich sank dieses an einer feuchten Stelle der Weide ein.

Man vermutete, daß hier der versunkene Quell sein mußte. Und man hatte recht gefunden. Bohrungen ließen da einen reichen Quell fließen, der gerade in trockenen Jahren reichlicher fließt als sonst. Es ist, als ob sich dann die verborgenen Quellen der Tiefe in ihm vereinigten. Im Jahre 1900 wurde das neue Quellhäuschen, gekrönt von einem Türmchen, gebaut.

So wird nun der Quell Geschlechtern nicht nur Arbeit und Brot schaffen, sondern er wird denen, die von dem „Heil-Gesundheit- und Wunder-Bronnen" trinken, Gesundheit geben, **wie er es schon vor Jahrhunderten tat.**

Die Glocke im Dorf.

Ein Dorf ohne Kirchturm ist kein Dorf, und im Kirchturm muß die Glocke hängen. Meist sind es ihrer zwei oder drei. Gewiß, keine Glocken, die sich mit dem Geläut der Stadt vergleichen können. Gegen die Domglocken, die man Sonntags im Radio klingen hört, bedeutet ihr Läuten kaum mehr als ein Klingeln. Verächtlich spricht mancher „Es bimmelt ja schon wieder bei euch", aber doch sollte niemand die Glocken unserer Dörfer schmähen. Sie sind die Stimmen der Gemeinde, rufen zur Arbeit und zum Gebet, rufen zur Ruhe und wecken stürmisch aus dem Schlaf, wenn der rote Hahn auf den Giebeln sitzt. In verstaubter Balkenkammer hängen sie friedlich nebeneinander, durch alle Tage des Jahres hin, Jahrzehnte, Jahrhunderte. Man hat vielfach das Abendläuten wieder eingeführt, weil es so traulich und lieblich klingt, und wenn sie Sonntag morgens zum Gottesdienst rufen, dann breitet sich die Andacht über die Felder in die Runde aus. Im Frühling raschelt es im jungen Korn, zur Sommerszeit rauscht es in den Aehren mit, im Herbst rüttelt der Glockenschlag an den wankenden Blättern, und im Winter durchstürmt er den seidigen Fall der Flocken. Um die Glocke herum breitet der liebe Sonntag seine Hände, und die Wochentage hängen an seinem Saum wie eine große Schleppe.

Nur Dorfglocken, aber wer sie ein Menschenleben hat klingen hören, dem sind sie gut genug, daß sie ihn auf den letzten Weg rufen als Gruß der Ewigkeit. Nein, nein, unsere Dörfer brauchen sich ihrer bescheidenen Glocken nicht zu schämen. Aus ihnen klingt die Seele des Dorfes wider.

Zum Reformationsfest.

Wie schrieb Herr Cajetan, Kardinal,
Ueber Martin Luther dazumal?
„Es hat die Bestie unter der Stirn
Gar tiefe Augen und drin im Hirn
Wundersame Gedanken!"
Mir scheint,
Es spricht noch heut ein ehrlicher Feind
Von uns deutschen Bestien mit gleicher Schen
Und bestätigt die alte Wahrheit neu:
Wider das Feuer, unergründet,
Das deutsche Augen und Geister entzündet,
Hat noch immer umsonst die Welt sich verbündet!

Heinrich Lilienfein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0007

Ein ereignisvoller Tag in Kayna!

Teilgefechte in der Liga! — VfL. mit Ammendorf im Wettstreit um den letzten Tabellenplatz! — Freundschaftskampf Wacker — SV. 99 in Halle! — Gaumeister Borussia zur Platzweihe in Groß-Kayna! — In der 1b-Klasse Preußen, Neumark und Rössen daheim in Punktkämpfen.

Verrauscht sind die Großereignisse des letzten Sonntages. Allmählich kehrt die Ruhe wieder. Die schnelllebige Zeit vergißt schnell. Die Gegenwart fordert ihren Tribut. Die Hiesigen Vereine haben alle Ursache, ihr Schwert zu schärfen. Die hallische Konkurrenz hat die Gefährlichkeit der Provinz erkannt und sich darauf eingestellt. Hierzulande braucht man deshalb nicht bange zu sein, aber Schritt halten ist das Gebot der Stunde. In dem Sinne ist der Kampf im Augarten, der die Frage nach dem vorläufigen Tabellenletzten klären soll, von Bedeutung. Das weiß man in beiden Lagern!

Das an sich magere Punktspielprogramm, das nur die Gefechte

VfL. — Ammendorf,
98-Halle — Favorit

vorsieht, erhält indes in pikanten lokalen Freundschaftsspielen einen würzigen Beigeschmack. —

Der SV. 99 stellt sich in einem Privatkampf dem Altmeister Wacker.

Im Geiseltal dürfte sich alles, was in der Gegend der Industriegiganten Sportinteresse hat, zur

Platzweihe des Sp.-V. 22 Gr.-Kayna

ein Stelldichein geben, um so mehr, als der Angelpunkt des umfangreichen Programms das Gastspiel der Borussen ist. Wir schilderten in unserer Donnerstagausgabe die neu entstandene herrliche Anlage ausführlich. Man muß auf Grund der bestehenden Tatsachen dem Sportverein 22 und der Gewerkschaft Michel-Vesta, die dem Verein mit Material unter die Arme griff, Dank und Anerkennung zollen. Die Sorgen des Alltags machen einen gesunden und kräftigen Nachwuchs mehr denn je zur Pflicht. Die Leibesübungen in ihrer vielseitigen Art sind heute allein dazu berufen.

Ein Blick bei der Gelegenheit auf Merseburgs Verhältnisse erregt zweifellos wehmütiges Mitleid. Die Vereine, die hierorts wohl mit städtischer und staatlicher Beihilfe ihre Sportstätten schaffen konnten, wenden noch heute ihre erübrigten Groschen zur Auf- und Verbesserung ihrer Anlagen an, aber ihnen mustergültige und notwendige Pflege angedeihen zu lassen, ist einfach unmöglich. Wir brauchen kein Stadion, wie es so viele Städte in herrlicher Aufmachung aufweisen, aber gute, gesunde und vor allem gepflegte Sportplätze. Man sollte sich kommunalerseits mit dieser Frage fürwahr ernstlicher beschäftigen. Es tut wahrhaft not! —

Ansonsten ist noch bemerkenswert, daß der Saalegau durch Veröffentlichung der Terminliste mit dem Beginn der 2. Saison am 17. November festhält. — Vom Verbandsspielausschuß wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß **die 2. Zwischenrunde um den Verbandsgoldpokal am Sonntag den 1. Dezember** ausgetragen wird.

*

Wem wird das Schicksal bleiben?...

VfL. und Ammendorf im Kampf um das unliebsame Tabellenende!

In jedem Falle gibt man dem VfL. auf Grund **verbesserter** Leistungen größere Chancen. Diese Hoffnung wird nur dadurch ungleich herabgemindert, weil Blau-Weiß auf die verletzten Spieler **Pivon** und **Sander** verzichten muß. Rost und der von den 99ern abgewanderte Junior Löwe werden dafür eingesetzt, während Becker die Direktion im Mannschaftszentrum übernimmt. Wenn mit dieser notwendigen Umgruppierung der erforderliche Kontakt hergestellt wird, müßte die heikle Angelegenheit trotz allem eine günstige Wendung versprechen. Ammendorf, der Gegner, der auch erst zwei Gutpunkte zu erringen vermochte, kommt allerdings nicht nach Merseburg, um von vornherein die Felle fortschwimmen zu sehen. Die Mannschaft verfügt noch nach wie vor über Wucht und Kampfkraft. Hinter einer sich restlos einsetzenden Verteidigung ist ein ausgezeichneter Torhüter postiert, während der Angriff, von einer massiven Läuferreihe unterstützt, geradlinig auf Erfolge zusteuert und gegebenenfalls dabei nicht groß fackelt.

Voraussetzungen für lebhaften Tempokampf

sind deshalb gegeben. Spielanstoß ist 15 Uhr. Als Schiedsrichter fungiert Krüger (Reideburg).

*

Probe aufs Exempel!

Der Besuch der 99er beim Altmeister Wacker.

Der Gedanke, einen Wertmesser der fortgeschrittenen Spielstärke vom Altmeister Wacker zu probieren und dabei das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden, ist nicht von der Hand zu weisen. Außerdem müssen die 99er, die endlich ihre Mannschaft im Zuge haben, wohl oder übel darauf bedacht sein, von der Beständigkeit nicht abzuweichen, vielmehr noch ergiebiger auf Kurs nach oben drücken.

Klar sein muß man sich jedoch darüber, daß Form und Charakter des Spieles eine andere Note erhalten als die Punktkämpfe. Unter dem Gesichtspunkt wird man das Spiel in Halle vielerseits beurteilen. Gespannt ist man dort allerdings auch über das derzeitige Können der Einheimischen. Dem Spiel dürfte ein ausgeglichenes Gefecht und ein knappes Ende beschieden sein. Die 99er haben sich bei den Wackeranern noch verschiedentlich zu revanchieren, was bei einer geschlossenen Leistung nicht unmöglich sein dürfte.

*

Das Ziel aller Geiseltaler!...

Propaganda- und Platzweihespiel Sp.V. Kayna gegen Borussia-Halle.

Vorweg sei gesagt, daß Gaumeister Borussia den Zweck der Sache in allen Belangen zu erfüllen in der Lage ist. Weshalb in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt. Dazu sind die Hallenser derzeit in einer Verfassung, die mit eigenen Augen zu bewundern, sich im Geiseltal nicht nur verlohnt, sondern auch eine selten wiederkehrende Gelegenheit ist. Das 2. Spiel des Sportvereins 22 im Meisterschaftsturnus ging s. Zt. bekanntlich gegen die Borussen hoch mit 6:0 verloren. Seitdem haben sich die Kaynaer in neuer Umgebung besser eingelebt und unstreitig verbessert. Wenn derzeit deshalb nicht gleich die Hoffnungen auf Sieg hinauf geschraubt werden brauchen, dürfte naturgemäß der Wille zur Korrektur jener hohen Schlappe im Lager des Gastgebers vorhanden sein. Vonnöten ist natürlich, daß das technische Plus der Hallenser in Eigenschaften, wie Eifer und Schnelligkeit, Angleichung erfährt. Das vorausgesetzt, dürfte die Gewähr für

eine hochinteressante Spielhandlung

mit einer Fülle spannender Momente, bieten. Ein ehrenvolles Resultat möge erster Lohn sein für alle die Mühe und Arbeit, die um die herrliche Platzanlage aufgewendet wurde. Spielbeginn 14 Uhr.

Der Weiheakt durch den Verbandsvorsitzenden Hädicke, der um 13 Uhr erfolgt, wird der Feier selbst einen markanten Höhepunkt geben.

Das sportliche Rahmenprogramm der Platzeinweihung umfaßt außerdem folgende Spiele: 8 Uhr: Kayna 3. — Querfurt 2.; 9.30 Uhr: Kayna-Junioren gegen Halle 98-Junioren; 11 Uhr: Kayna-Reserve — 99-Merseburg-Reserve und im Anschluß an das Ligaspiel ein Handballwettkampf der 1. Handball-Mannschaft — PSV.-Weißenfels Reserve.

Die neue Sportplatzanlage in Groß-Kayna.

*

Die 1b-Klasse im Merseburger Bezirk mobil!

In der 1b-Klasse sollten programmäßig morgen die letzten Spiele der ersten Serie ausgetragen werden. Aber wie schon so oft, ist auch in diesem Jahre nicht alles so glatt vonstatten gegangen, wie vorgesehen war. Immerhin ist man aber in diesem Jahre doch weiter vorangekommen als sonst. Nicht weniger als sechs Mannschaften (Neumark, Preußen, Schkeuditz, Reideburg, Eintracht und Rietleben) tragen morgen ihr letztes Spiel aus. Sportbrüder und Rössen haben allerdings jeder noch drei Spiele zu absolvieren.

Die für morgen angesetzten Spiele versprechen wieder recht interessant zu werden. Den schwersten Gang haben wohl unstreitig Neumark und die Merseburger Preußen. — Die Spiele selbst:

Rössen — Eintracht.

In diesem Spiel treffen zwei Gegner auseinander, die in diesem Jahre wohl am meisten enttäuscht haben. Rössen hat gegen das Vorjahr schwer nachgelassen, und die Exligisten haben sich ebenfalls bis jetzt noch nicht durchsetzen können. Der Papierform nach hat zwar Rössen die besseren Aussichten, doch mag Rössen ja auf der Hut sein, denn die Eintrachtler schlagen eine scharfe Klinge.

*

In Merseburg treffen sich um 15 Uhr auf dem Preußenplatz

Preußen und VfB.-Schkeuditz.

Für unsere Preußen ist das das letzte Spiel der ersten Serie, und sie haben daher allen Grund, dasselbe siegreich zu gestalten. Noch stehen sie mit ihren fünf Verlustpunkten nicht aussichtslos da, doch eine Niederlage, ja, selbst schon ein Unentschieden, würde ihnen jede Aussicht zunichte machen. Zwar haben die Preußen gegen den VfB. noch nie rechtes Glück gehabt, aber bei festem Siegeswillen ist auch dieser Gegner (es ist bestimmt kein leichter!) zu schlagen. Vor allem darf sich die Preußenelf nicht das System des Gegners aufzwingen lassen, sondern muß am flachen Paßspiel festhalten, um die VfB.-Elf damit zu zermürben. Allerdings wird die schwarz-weiße Läuferreihe andere Arbeit leisten müssen wie im Eintrachtspiel. Wir nehmen jedoch an, daß sich die Preußenelf bewußt ist, um was es geht, und den Vorteil des eigenen Platzes ausnutzt. Schiedsrichter ist Zeising (Wacker).

*

In Neumark stehen sich

Neumark und Reideburg

gegenüber. Für den Tabellenführer eine glatte Sache — so könnte man annehmen, wenn nicht erst der letzte Sonntag gezeigt hätte, daß auch den Geiseltalleuten beizukommen ist. Auf keinen Fall darf sich daher Neumark etwa die letzten Niederlagen der Reideburger Rasenspieler zum Maßstab nehmen. Der VfR. ist genugsam als Außenseitermannschaft bekannt, und nichts käme ihm gelegener, als dem Tabellenführer auf eigenem Platze die Punkte abzunehmen, so, wie es ihm im Vorjahre gelang. Die Spielvereinigung hat das hoffentlich noch nicht vergessen und wird auch wissen, daß sie jeden Punkt nötig braucht, wenn sie Meister werden will.

*

Im vierten und letzten Spiel stehen sich in Halle

Sportbrüder und Rietleben

gegenüber. Hier wird der Tabellenletzte vergebens gegen das Verteidigungsbollwerk der Hallenser anrennen.

*

SV.-Beuna 1. — 96-Halle Reserve.

Am Sonntag weilt Beuna in Halle, um dort mit der spielstarken Reserve von 96-Halle ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Reservisten verfügen über eine recht flotte Mannschaft, in der auch zwei Ligaspieler von Favorit mitkämpfen werden (Probst, Fienhold), so daß Beuna schon alle Register des Könnens ziehen muß. — Beuna 1. Jun. — Rössen 1. Jun.

*

Fußball der unteren Klassen.

Kayna Reserve — 99 Reserve.

Der Sportverein Großkayna hat sich zu seiner Platzweihe den Spitzenführer der Reserveklasse, 99-Merseburg, eingeladen. Unlängst im Verbandsspiel vermochte Kayna seinen morgigen Gästen nach anregendem Spiel ein Remis abzutrotzen. Wenn auch diesmal ein geringes Plus auf Seiten der Merseburger liegt, ist der Kampf in seinem Ausgang doch ungewiß.

VfL. Reserve — Ammendorf 1910 Reserve.

In diesem vor dem Hauptspiel stattfindenden Treffen blühen den Gästen wenig Chancen. Der VfL. sollte sicher das Feld behaupten.

Weitere Spiele: 99 3. — Meuschau 2. (Ges.-Spiel); VfL. 3. — Neumark 2; VfL. 4. — Landsberg 2. (in Landsberg).

Untere Mannschaften: Preußen 2. trägt in Wegwitz gegen die 1. Elf des dortigen SV. ein Gesellschaftsspiel aus. Preußen 3. — 99 4., Gesellschaftsspiel, auf dem 99er-Platz. Preußen Jun. — Rössen 2. Jun., Pflichtspiel, in Rössen vormittags. Preußen Jug. — Beuna Jug., Gesellschaftsspiel, vormittags in Beuna.

Jugend-Spiele: VfL. Junioren — 99 Junioren; (9 Uhr Augarten); Wegwitz Jun. — Braunsdorf Jun. Neumark Jun. — Meuschau Jun.; Rössen 2. Jun. — Preußen-Merseburg Jun.; Rössen 1. Jun. — Beuna Jun.; 99 Jgd. — Neumark Jgd. (10 Uhr 99er-Platz); Mücheln Jgd. — VfL. Jgd. (in Mücheln); Braunsdorf Jgd. — Querfurt Jgd.; Mücheln Knaben — 99 Knaben (in Mücheln).

*

Handball DSB.

Die Handballer greifen bereits morgen in die 2. Serie ein. In der 1. Klasse lauten die Gegenüberstellungen:

98 Halle — Blau-Weiß; PSV. Halle — Eintracht; Borussia — Hall. Ruderklub; 96 Halle — Wacker.

Die jeweils zuerst genannten, platzbauenden Vereine sollten in allen Fällen glatt siegen.

*

Schon wieder Derby!

Dem am Vorsonntag voraufgegangenen Treffen der 1. Serie, das die 99er überraschend in Front sah, folgt das Rückspiel auf dem Fuße. Diesmal dürfte Blau-weiß auf Revanche brennen und in bester Besetzung herauskommen. Trotzdem werden sich die 99er nach besten Kräften ihrer Haut wehren. Spielbeginn 11 Uhr.

*

Preußen — Reichsbahn-Halle.

Preußens Handballer starten bereits zur zweiten Serie. Im ersten Spiel mußten sie den Hallensern mit 0:9 die Punkte überlassen. Diese Niederlage wollen sie morgen wieder wettmachen. Ob es ihnen aber gelingt, bleibt abzuwarten. Die Hallenser, die erst in diesem Jahre zur 1b-Klasse aufgerückt sind, verfügen über eine sehr spielstarke Elf und brachten auch dem hiesigen VfL. eine derbe Niederlage bei. Selbst der eigene Platz sollte den Hiesigen kaum Vorteil genug zum Siege bieten. Spielbeginn 2 Uhr. Leiter: Holzhausen (Rössen).

PSV. — Post-Halle.

Dieses Treffen geht in Halle unter Leitung eines Neutralen vonstatten. Der PSV. fährt mit Revanchegedanken in die Nachbarstadt, um das ramponierte Ansehen der hiesigen Vereine wieder zu festigen und dem Spitzenführer die 1. Niederlage beizubringen. Leicht ist das keinesfalls.

*

Böllberg und Zscherben

liefern sich den letzten Punktkampf der 1b-Klasse. Außerdem Braunsdorf — Neumark; 99 Junioren — VfL. Junioren.

Handball D.T.

TuSV. Neu-Rössen Meisterklasse — MTV. Vater Jahn-Zeitz.

Nachdem nun die Herbstrunde in den Pflichtspielen des Turnerhandballs vorüber ist, werden die Mannschaften ihre Kräfte mit Mannschaften anderer Gaue messen.

Der TuSV. Neu-Rössen hat sich zum Sonntag einen Gegner aus der Geraer Gruppe verpflichtet. Der TV. Vater Jahn-Zeitz, der vor nicht zu langer Zeit ein Gastspiel gegen MTV. absolvierte, ist allen Anhängern noch bekannt. Die Zeitzer Mannschaft setzt sich aus schnellen und körperlich starken Spielern zusammen. Doch hat die Rössener Mannschaft in den Pflichtspielen viel an Ausdauer und Technik gelernt. Auch diese Mannschaft ist heute schwer zu überwinden. Am Sonntag wird den Zuschauern wieder ein Kampf, der nicht um Punkte geht, vorgeführt werden, und das Handballspiel wird im sportlichen Sinn den Zuschauern eine Delikatesse bringen.

*

TuSV. Neu-Rössen 1. — TV. Dürrenberg 1.

Zum erstenmal kommt der TV.-Dürrenberg in unseren Bezirk zum Spiel. Die Dürrenberger Handballmannschaft, die erst in diesem Jahre gegründet wurde, hat einen schnellen Aufstieg genommen. Ein Teil der Spieler setzt sich aus ehemaligen Rössenern zusammen. In Pflichtspielen spielt die Mannschaft in der 1. Klasse der Weißenfelser Gruppe. Auch Rössens Mannschaft ist wieder im Schwung. — Vor diesem Spiel treffen sich die beiden Schülermannschaften der Vereine.

*

TV. Friesen-Frankleben 1. — TV.-Apolda (Meisterkl.).

Am Sonntag folgt Friesen einer Einladung nach Apolda, um dort mit der Meisterklassenmannschaft ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Apoldaer waren anläßlich des 5. Stiftungsfestes in Frankleben und konnten im ersten Spiel in der Vorrunde siegreich sein, verloren aber glatt gegen Friesen-Weißenfels. Schon in diesen Spielen entpuppten sich die Apoldaer als eine harte, schnelle Mannschaft, so daß Friesen schon zur Hochform auflaufen muß, um den Apoldaern die Stirn erfolgreich zu bieten. — Friesen-Frankleben 2. — TV.-Apolda 1.; Friesen-Frankleben 3. — ATV.-Merseburg 2.

*

TV. Kötzschen-Beuna 1. Jug. — Giebichenstein-Halle 1. Jug.

Am Sonntag werden sich die Turner im friedlichen Kampfe mit den Hallensern messen. Der Ausgang ist offen. Anwurf 15 Uhr auf dem Platz am Bahnhof Niederbeuna. Kötzschen-Beuna Knaben — TV.-Roßbach Knaben.

*

Geländelauf

der Bezirke Merseburg-Ost und -West der Deutschen Turnerschaft in der Fasanerie Merseburg.

Der am Sonntag des schlechten Wetters wegen ausgefallene Geländelauf findet nun am Sonntag seine Erledigung. Hatte sich schon am Sonntag eine große Anzahl Teilnehmer trotz Regens eingefunden, so wird die Beteiligung am kommenden Sonntag noch viel stärker werden. Möge nun zum Sonntag das Wetter günstig sein, damit die Turner ihren Lauf unterbringen, denn ein späterer Termin kommt nicht mehr in Frage. Die Kampfrichter und Ordner müssen schon 9 Uhr im „Strandschlößchen“ erscheinen. Der Lauf beginnt 10 Uhr. Start und Ziel ist das „Strandschlößchen“.

Schüler-Handball.

Domgymnasium Merseburg 1. — Reformrealgymnasium Weißenfels 1. 4:4 (2:2).

Am Freitag folgte die 1. Schulmannschaft unseres Domgymnasiums einer Einladung des Weißenfelser Reformrealgymnasiums zur Erledigung einer Rückspielverpflichtung. Während bei den Gymnasiasten Dannenberg als Mittelläufer fehlte, stellte der Gegner eine körperlich überlegene Mannschaft ins Feld, so daß sich Merseburg gewaltig strecken mußte, um die erst bedrohliche Umklammerung los zu werden. Zwar gelang es den Domstädtern, nach mehrfach blendendem Durchspiel einen Vorsprung von zwei Toren zu gewinnen, doch aus sicher durchgeführten Gegenangriffen buchte auch Weißenfels zwei Erfolge. Nach der Pause konnte dann Merseburg in nur drei Minuten das Ergebnis auf 4:2 erhöhen, doch die Weißenfelser gaben das Letzte her und erreichten den Ausgleich, der auch nach dem beiderseitigen Mannschaftsbild verdient war. Alles in allem ein schönes und spannendes Spiel, das von einem äußerst tüchtigen Schiedsrichter überlegen geleitet wurde. In die vier Torerfolge teilten sich Hübener (zwei), der immer wieder den Sturm nach vorn riß, Gröbler und Stannius je eins. Ein volles Lob verdient der fast unüberwindliche Torhüter Stove.

Hockey.

Wieder Thüringer Gäste beim Hockey-Club!

MHC. — 1. Sportverein Jena 1b.

Schon einmal waren die Jenaer hier und gaben den Einheimischen das Nachsehen. Diesmal kommt der MHC. mit Neuerwerbungen heraus, die der Elf eine bedeutende Verstärkung sein sollten. Anzunehmen ist deshalb, daß der vielversprechende Kampf Merseburg in Front erwarten dürfte. Anschlag 10.30 Uhr Kasernenhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0008

Die MSC.-Jugend in Jena.

Die Jugendlichen des Clubs müssen ihr Spiel in Jena gegen eine gleiche Elf des 1. Sportvereins austragen. Bessere Leistungen als gegen Marathon-Leipzig sind schon erforderlich, wenn ein erfolgreiches Bestehen gegen die spielstarken Thüringer herausspringen soll.

29 Sternfahrer in Barcelona.

Glänzendes Abschneiden der Deutschen.

Die genaue Feststellung der Preisträger bei der internationalen Sternfahrt nach Barcelona läßt etwas lange auf sich warten. Die Gründe hierfür liegen klar auf der Hand. Im Gegensatz zu vielen Veranstaltungen ähnlicher Art wurde diese Fahrt nicht als Vergnügungsreise, sondern als sportlicher Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem nicht nur die reine Fahrtleistung nach Kilometern, sondern auch Komfort, Zahl der mitgeführten Fahrgäste sowie eine abschließende Bergprüfung eine ausschlaggebende Rolle spielen. Von 33 Bewerbern haben 29 die Fahrt innerhalb der vorgeschriebenen Zeit beendet. Als erster Anwärter auf den Ehrenpokal und den ersten Preis von 8000 Peseten kommt der von den beiden Berliner Journalisten R. Otte und St. von Szenasy geführte Mercedes-Benz-Achtzylinder mit der Fahrstrecke Riga—Berlin—Frankfurt a. M.—Paris—Perpignan—Barcelona (3392 Kilometer) in Frage. Die schärfsten Konkurrenten sind E. Wiethaus (Tatra) auf Austro-Daimler und der Tschecho Pieter Von Cyn auf Fiat mit der gleichen Strecke. Endgültigen Aufschluß gibt erst die noch bevorstehende Bergprüfung. Die 13 Nächstplacierten erhalten neben Geldpreisen von 6000 Peseten abwärts goldene Medaillen, für die Frau Seliger (Stettin) auf Mercedes-Benz; A. Schliemann (Gardelegen) auf Mercedes-Benz, A. C. Roll (Gießen) auf N.A.G. in erster Linie in Frage kommen.

Meisterschaft im Gewichtheben

Die Entscheidungskämpfe um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben finden am 2. Nov in München statt. Neben dem fünfmaligen Gewinner und Titelverteidiger, 1860 München, werden noch Athletikpartverein Siegfried Essen und der Turnerbund Cannstatt um den stolzen Titel kämpfen. In den bisher ausgetragenen 8 Meisterschaftskämpfen waren siegreich: 1922: München 1860; 1923: Verein für Körperpflege Mannheim; 1924: München 1860; 1925: Roland Hamburg; 1926 bis 1928: München 1860.

Hockey-Länderkampf gegen Dänemark.

Endlich hat auch Hamburg, jene Stadt, die soviel Pionierarbeit für den deutschen Hockeysport leistete, den ersten Länderkampf in ihren Mauern. Am Sonntag steigt auf dem Platze von „Harvestehude" der zweite Länderkampf gegen Dänemark. Gerade zwischen Hamburg und Kopenhagen bestehen seit Jahren beste sportliche Beziehungen. Die Dänen waren stets Gäste der „Uhlenhorster" Turniere und erfreuen sich durch ihre gefällige Spielweise allgemeiner Sympathien. Für Deutschland kommt es darauf an, seine Stala der bisherigen Länderspiele mit 12 Siegen, 3 Unentschieden und einer Niederlage bei einem Torverhältnis von 49:16 zu unseren Gunsten zu verbessern und den schlechten Eindruck vom letzten Länderspiel zu verwischen.

Auch Küppers in Wien.

Am zweitägigen Wettschwimmen, das der Wiener Damen-S.C. Danubia am 2. und 3. November veranstaltet, nehmen auch der deutsche Rückenmeister Ernst Küppers sowie einige Mitglieder des Vereins für volkstümliches Schwimmen München teil, nachdem schon vor längerer Zeit der Münchener Damen-S.V. und die deutsche Freistilmeisterin Reni Erkens ihre Meldungen abgegeben hatten.

Liste der zehn Besten in Europa.

Deutschlands Leichtathleten an erster Stelle.

Nach Abschluß der Saison ist es immer wertvoll, Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen über das, was uns die zahlreichen Wettkämpfe eingebracht haben. In besonderem Maße gilt dies von der volkstümlichen Leichtathletik, jener Sportdisziplin, der auf den Olympiaden der größte Wert beigemessen wird. Hat uns schon Amsterdam gezeigt, daß Deutschland in der Leichtathletik Europas an der Spitze steht, so bestätigt dies die abgelaufene Saison noch nachdrücklicher. Der von der D. S. B. ergangene Ruf nach Brejtenleistung ist nicht ungehört verhallt. Im großen und ganzen sind

auf der ganzen Linie Verbesserungen

zu verzeichnen gewesen insofern, als viele neue Leute auftauchten, die den Spitzenkönnern schon recht nahe stehen. Die Liste der zehn besten Europäer sieht daher die deutsche Leichtathletik mit weitem Vorsprung in Front. Sie nimmt, nach Punkten berechnet, unter den dabei in Betracht kommenden 14 Nationen mit 267 Punkten den ersten Platz ein. Erst in erheblichem Abstande folgt Finnland mit 149½ Punkten vor Schweden mit 123½, Frankreich mit 85½, Ungarn mit 61½, England mit 53, Norwegen mit 46, Italien mit 45½, Irland mit 17, Polen mit 16 und der Tschechoslowakei mit 9½ Punkten.

Mit ausschlaggebend für diesen gewaltigen Vorsprung Deutschlands waren die Leistungen unserer Sprinter. Finnland verdankt seinen zweiten Platz in erster Linie seiner guten Langstreckenläufergarde. Im einzelnen hat die Liste der zehn Besten folgendes Aussehen:

100 Meter: Eldracher (Deutschland) 10,3; Lammers (Deutschland) 10,4; Borgmeyer (Deutschland) 10,4; Körnig (Deutschland) 10,4; Dr. Wichmann (Deutschland) 10,5; Salz (Deutschland) 10,5; Geerling (Deutschland) 10,5; Jonath (Deutschland) 10,5; Peters (Deutschland) 10,6; Toetti (Italien) 10,6.

200 Meter: Eldracher (Deutschland) 21,1; Körnig (Deutschland) 21,2; Dr. Wichmann (Deutschland) 21,2; Güllmeister (Deutschland) 21,3; Borgmeyer (Deutschland) 21,4; Storz (Deutschland) 21,5; Schüller (Deutschland) 21,6; Mährlein (Deutschland) 21,6; Mourlon (Frankreich) 21,8; Leigh Wood (England) 21,8.

400 Meter: Büchner (Deutschland) 48,1; Leigh Wood (England) 48,2; Moulines (Frankreich) 48,2; Barsi (Ungarn) 48,4; Hammararen (Schweden) 48,6; Storz (Deutschland) 48,6; Tschitherine (England) 48,7; Danz (Deutschland) 48,8; Harrison (England) 48,8; Hanlon (England) 49,1.

800 Meter: Tavernari (Italien) 1:52,2; Ladoumègue (Frankreich) 1:53; Ellis (England) 1:53,1; Thomas (England) 1:53,4; Johannessen (Norwegen) 1:53,6; Müller (Deutschland) 1:53,8; Dr. Peltzer (Deutschland) 1:53,8; Keller (Frankreich) 1:53,8; Martin (Frankreich) 1:54; Dabat (Frankreich) 1:54.

1500 Meter: Ladoumègue (Frankreich) 3:55,4; Larva (Finnland) 3:56,2; Jörgensen (Norwegen) 3:56,6; Kraft (Schweden) 3:57,2; Wichmann (Deutschland) 3:57,6; Oehrn (Schweden) 3:57,7; Böcher (Deutschland) 3:58; Beccali (Italien) 3:58; Morgan (England) 3:58,4; Loukola (Finnland) 3:59.

5000 Meter: Virtanen (Finnland) 14:47,2; Loukola (Finnland) 14:48,7; Petkiewicz (Polen) 14:51,4; Mattilainen (Finnland) 14:51,7; Nurmi (Finnland) 14:55,4; Magnusson (Schweden) 14:57; Tonvonen (Finnland) 14:58,5; Kilp (Deutschland) 15:00; Isoholo (Finnland) 15:00,9; Potila (Finnland) 15:01,1.

10 000 Meter: Loukola (Finnland) 31:12,9; Magnusson (Schweden) 31:14,4; Sipilä (Finnland) 31:20,3; Toivonen (Finnland) 31:23,4; Lindgren (Schweden) 31:27,1; Mattilainen (Finnland) 31:45,8; Petri (Deutschland) 31:57,4; Chapius (Frankreich) 32:01; Suckmuttit (Finnland) 32:04,5; Knokka (Finnland) 32:05,2.

110-Meter-Hürden: Wennström (Schweden) 14,4; Trotzbach (Deutschland) 14,7; Facelli (Italien) 14,8; Siöstedt (Finnland) 14,8; Pettersson (Schweden) 14,9; Lord Burghley (England) 15,0; Welscher (Deutschland) 15,0; Carlini (Italien) 15,0; Mann (England) 15,1; Foley (England) 15,1.

400-Meter-Hürden: Facelli (Italien) 52,4; Pettersson (Schweden) 54,0; Kostrzewski (Polen) 54,2; Lord Burghley (England) 54,3; Adelheim (Frankreich) 54,4; Viel (Frankreich) 54,8; Jähnisch (Deutschland) 55,0; Hauge (Norwegen) 55,0; Leigh Wood (England) 55,0; Trotzbach (Deutschland) 55,5.

Weitsprung: Hallberg (Schweden) 7,51 Meter; Köchermann (Deutschland) 7,50 Meter; E. Svensson (Schweden) 7,43 Meter; Balogh (Ungarn) 7,43 Meter; Topelius (Finnland) 7,42 Meter; Tommasi (Italien) 7,41 Meter; Storz (Deutschland) 7,34 Meter; De Boer (Holland) 7,31 Meter; Rudsitz (Lettland) 7,31 Meter; Dobermann (Deutschland) 7,30 Meter.

Hochsprung: Turner (England) 1,95 Meter; Kesmarki (Ungarn) 1,93 Meter; Bonneder (Deutschland) 1,91 Meter; Menard (Frankreich) 1,90 Meter; Köpke (Deutschland) 1,90 Meter; Stanislav (Tschechei) 1,90 Meter; Karlsson (Schweden) 1,90 Meter; Natmik (Norwegen) 1,89 Meter; O'Dwyer (Irland) 1,89 Meter; Midtlyng (Norwegen) 1,89 Meter.

Stabhochsprung: Wegner (Deutschland) 4,02 Meter; Lindroth (Finnland) 4,01 Meter; Ramadier (Frankreich) 3,96 Meter; Lindblad (Schweden) 3,95 Meter; Karlovits (Ungarn) 3,91 Meter; Koreis (Tschechei) 3,90 Meter; Nilsson (Schweden) 3,90 Meter; Bintoutsky (Frankreich) 3,88 Meter; Anderson (Schweden) 3,85 Meter; Zsuffka (Ungarn) 3,81 Meter.

Speerwerfen: M. Järvinen (Finnland) 66,75 Meter; Szepes (Ungarn) 66,69 Meter; Penttil (Finnland) 65,87 Meter; Molles (Deutschland) 64,91 Meter; Macke (Deutschland) 64,50 Meter; Lindström (Schweden) 64,46 Meter; Paloney (Finnland) 63,56 Meter; Weimann (Deutschland) 63,55 Meter; Liitu (Finnland) 63,30 Meter; Mäser (Deutschland) 63,20 Meter.

Kugelstoßen: Hirschfeld (Deutschland) 16,11 Meter; Wahlstedt (Finnland) 15,66 Meter; Uebler (Deutschland) 15,61 Meter; Lignau (Deutschland) 15,42 Meter; Czerenyei (Ungarn) 15,21 Meter; Schneider (Deutschland) 15,19 Meter; K. Järvinen (Finnland) 15,14 Meter; Duhour (Frankreich) 15,10 Meter; Noel (Frankreich) 15,04 Meter; Daranyi (Ungarn) 15,02 Meter.

Diskuswerfen: Stenerud (Norwegen) 49,10 Meter; Noel (Frankreich) 47,44 Meter; Donogan (Ungarn) 46,43 Meter; Marvaltz (Ungarn) 46,32 Meter; Hoffmeister (Deutschland) 46,31 Meter; Askildt (Norwegen) 46,17 Meter; Winter (Frankreich) 46,17 Meter; Kenttä (Finnland) 45,90 Meter; Feldmann (Estland) 45,90 Meter; Paulus (Deutschland) 45,67 Meter.

Hammerwerfen: Sköld (Schweden) 51,78 Meter; Lind (Schweden) 50,11 Meter; Britton (Irland) 49,61 Meter; O'Callaghan (Irland) 46,88 Meter; Jansson (Schweden) 49,20 Meter; Erikkson (Finnland) 48,93 Meter; Poggioli (Italien) 48,80 Meter; Pörhöllä (Finnland) 48,70 Meter; Johnsson (Norwegen) 48,31 Meter; Stenerud (Norwegen) 47,65 Meter.

Cochet siegt in Japan.

Die französische Tennismannschaft, die bei ihrem Erstauftreten in Tokio mit 4:1 geschlagen wurde, gab in der Hafenstadt Osaka ein weiteres Gastspiel auf japanischem Boden. Diesmal trennten sich die Gegner unentschieden 2:2. Weltmeister Cochet zeigte sich noch immer nicht in bester Form, denn er benötigte drei Sätze, um den Japaner Hirosato mit 6:4, 4:6, 6:2 zu schlagen, und auch Brugnon behielt erst nach Satzverlust mit 6:4, 6:8, 6:4 über den Landesmeister Harada die Oberhand.

Kurze Sportschau.

Eine Vollblutauktion bereitet der Unionklub für den 8. November nach Hoppegarten vor. Zur Versteigerung gelangen zumeist Vollblüter, die schon eine Rennform besitzen. Bis jetzt liegen schon über 170 Anmeldungen vor.

Hellas Magdeburg hat den ersten Wiener Amateur-Schwimmklub eingeladen, im Frühjahr 1930 an einer Schwimmveranstaltung teilzunehmen. Es wird schwer halten, einen geeigneten Termin zu finden, da die besten Schwimmer der Wiener, Schäfer und Koller, bis ins späte Frühjahr hinein mit Eislaufen vollauf beschäftigt sind.

Der Deutsche Schwimm-Verband hält am 10. November in Leipzig eine Vorstandssitzung ab, die zu einer Reihe aktueller Fragen Stellung zu nehmen hat. Besonders wird man sich mit der bekannten Entschließung des Deutschen Turntages, betreffend den Zusammenschluß zwischen Turnen und Sport, beschäftigen.

Amtliches aus dem Saalegau.

Schiedsrichterausschuß im Saalegau.

Betr. Aenderungen zum 27. Okt. 1929.

Spiel Nr. 1b 42 leitet Roeller (Post).
„ Nr. 2 Ba 36 leitet Meier (Querfurt).
„ Nr. 2 Bb 4 leitet Stein (Eintr.).

Benn. Zabel.

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportverein Neu-Rößen (Handball). Spiele am Sonntag alle auf unserem Platz: Meisterklasse 15 Uhr gegen MTV. Vater Jahn-Zeitz; 1. Mannschaft gegen Dürrenberg 1., 13,45 Uhr; Schüler gegen Dürrenberg Schüler, 13 Uhr. Das Spiel der Jugendmannschaft fällt wegen Absage des Gegners aus.

Die brennende Frage
der
Bekömmlichkeit
wird durch Reinheit gelöst!

Viele Fachgelehrte geben sich seit Jahrzehnten Mühe, durch künstliche Behandlung von Tabakblättern die Bekömmlichkeit geringerer Cigarettensorten zu steigern: Bisher praktisch erfolglos, trotz Aufopferung des natürlichen Aromas.

In Wirklichkeit kommt es nur auf Reinheit und Qualität an,

und hierfür gibt es keine bessere Lösung als die hochwertigen Orienttabake in den

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

1 im Araber Format 5 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0009

Blätter für Unterhaltung

Herbstabend im Dorf

Von Carl Fritz Illmer.

Vom Kirchturm ruft die alte Uhr
Die achte Abendstunde
Und Peter Horn, der Wächter, geht
Wie immer seine Runde . . .

Schwer rollt der letzte Wagen heim,
Müd' klappern Pferdehufe.
Und eilig eilt noch hier und dort
Die Magd zur Brunnenkufe.

Ein Märchenglanz liegt weit und breit
Vom Mondschein ausgebreitet,
Und in der stillen Abendruh'
Ein jedes Herz sich weitet . . .

Im Stübchen auf der Ofenbank
Putzt Mütterlein die Brille
Und liest den Enkelkindern vor
Aus Bibel und Postille.

Die Mädchen und die Burschen ziehn
Zum dunklen Kiefernhügel.
Und heimlich breitet übers Dorf
Der Friede seine Flügel . . .

Das Rendez-vous

Novelle von Willy Hansen.

Ganz allmählich hatten die Jahre den Schleier einer leisen Resignation über das gemeinsame Leben von Herrn und Frau Müller gelegt. Herrn Müllers Bart begann zu ergrauen, er war etwas müde und gleichgültig geworden, und fast die einzige Sensation seines Tages waren die Mahlzeiten, denen er seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Frau Müller hatte sogar bereits das Interesse für die Modejournale verloren, sie hatte den ungleichen und hoffnungslosen Kampf mit ihrer Neigung zum Starkwerden aufgegeben und konnte höchstens noch in Aufregung geraten, wenn eine Patience trotz günstigster Lage der Karten nicht aufgehen wollte. So herrschte Frieden, Eintracht und Ruhe unter dem Dache dieses Paares, das Sorgen materieller Art nicht kannte und dessen gelegentliche Differenzen harmlos und ungefährlich waren, wie ein sanftes Wetterleuchten, das den längst verrauschten Gewitterstürmen ihrer frühesten Ehejahre folgte.

An einem Abende aber, als man bereits an der Tafel saß und in angenehmer Ungeduld auf die Suppe wartete, brachte Friedrich, der Diener, auf dem silbernen Tablett zwei Briefe.

„Du wirst doch nicht etwa deine langweiligen Drucksachen und Offerten vor dem Essen lesen wollen", sagte Frau Müller etwas ungehalten, als ihr Gatte nach dem Tablett griff.

„Aber es sind keine Drucksachen", sagte Herr Müller. „Es sind zwei Privatbriefe, einer für dich und einer für mich."

„Von wem, bitte?"

„Weiß ich — von irgendwem. Wir werden es früh genug erfahren", sagte Herr Müller, legte den Seinen neben das Gedeck, reichte seiner Frau den anderen und begann ruhig, mit einem zufriedenen Seufzer, die Suppe auszulöffeln. Das Essen verlief in der üblichen stillen und friedlichen Art. Späterhin begaben sich beide in ihre Zimmer, ihre Briefe mit sich nehmend, um sie dort ungestört zu lesen. Eine doppelte Ueberraschung erwartete sie.

Dies aber waren die Zeilen, die an Herrn Müller gerichtet waren:

„Eine Dame, die Sie des öfteren gesehen hat, eine Frau, die Sie sehr hoch achtet und noch mehr liebt, würde sich freuen, wenn Sie ihr die Gelegenheit gäben, Sie zu sprechen. Eine aufrichtige und unbezwingliche Neigung nötigt mich, meine bisherige Zurückhaltung aufzugeben. Ich bitte Sie inständigst, mir ein Zusammentreffen zu ermöglichen und mich übermorgen, Mittwoch, um vier Uhr an dem Kriegerdenkmal zu erwarten. Ich zähle die Sekunden, die mich von diesem glücklichsten Augenblick meines Lebens trennen. Aus Gründen der Vorsicht empfehle ich, bei dieser Begegnung sich einen neuen Mantel anzuziehen und einen neuen Hut, damit weder Ihre Gattin noch irgend ein anderer Bekannter Ihres Hauses Sie allzu leicht erkennen. Mein Herz gehört Dir!"

Frau Müller aber, die sich in ihrer Kammerecke hingekuschelt hatte, entzifferte mit einer nervösen Aufregung, die ihr seit Jahren fremd geworden war, diese Worte:

„Ein unglücklicher Mensch, den Sie bisher die eines Blickes für wert empfunden haben, bricht endlich ein Schweigen, das er länger nicht mehr zu ertragen vermag. Ich werde am kommenden Mittwoch um vier Uhr vor dem Haupteingang der Universität promenieren und bitte Sie kniefällig, mich nicht vergeblich warten zu lassen. Zur Sicherheit und um allem bösen Klatsch vorzubeugen, würde es vielleicht zweckmäßig sein, einen neuen Staubmantel überzuwerfen, der die Figur verhüllt, und einen jener modernen Hüte aufzusetzen, die das Antlitz so beschatten, daß es schwer erkennbar wird. Meine Seele ruht in Deiner Hand."

Als sich Herr und Frau Müller am nächsten Morgen beim Frühstück trafen, erwähnte keiner von beiden die Briefe vom vorigen Abend. Aber ihre Augen glänzten und sie fühlten sich in seltsamer Art verjüngt.

„Da ich heute abend zum Klub gehen will", sagte Herr Müller so ganz nebenbei, „möchte ich eigentlich nachher zum Friseur rüberspringen und mir meinen Bart stutzen lassen. Oder ob ich ihn etwa ganz abrasieren lasse?"

„Versuch's doch mal, vielleicht sieht es ganz gut aus", gab Frau Müller zu, die heute in nachgiebigster Laune war. „Im Uebrigen" — ihre Gedanken spannen weiter, „weißt du, Männe, ich denke, ich lasse wir wirklich doch noch einen Bubikopf schneiden — es ist schließlich heute doch die große Mode und man kann sich auf die Dauer nicht dagegen sträuben. Und dann ist es so angenehm, wenn man die Last nicht mehr auf dem Kopfe hat, und die Haare lassen sich viel leichter waschen."

„Gewiß, gewiß", erwiderte Herr Müller, der nur halb zugehört hatte und der es ganz vergessen hatte, daß seine Frau bisher immer mit den heftigsten Worten gegen diese gräßliche Unsitte, wie sie die neue Haartracht nannte, zu Felde gezogen war.

„Ich bin garnicht sehr hungrig heute", sagte Frau Müller und stocherte in dem Salat herum.

„Auch ich nicht, merkwürdig", erwiderte Herr Müller und schob den Teller mit fast heftiger Bewegung zurück. „Uebrigens, was für einen Wochentag haben wir heute?"

„Dienstag natürlich."

„Erst Dienstag? Ich dachte, es wäre schon Mittwoch."

„So freue dich, daß du vierundzwanzig Stunden jünger bist, als du geglaubt hast", meinte Frau Müller. Aber sie sah selbst garnicht so aus, als ob sie sehr erfreut wäre, daß man erst Dienstag habe.

Pünktlich um vier Uhr am Mittwoch stand Herr Müller vor dem Kriegerdenkmal und betrachtete anscheinend mit ungeheurer Aufmerksamkeit die in den Obelisken eingemeißelten Figuren. Er trug einen weichen, breitrandigen Filzhut und einen Flauschmantel von derselben Farbe, die er eben erst in einem Konfektionsgeschäft gekauft hatte. Den Hut und Mantel, mit dem er sein Heim verlassen hatte, hatte er dort abgegeben und wollte sie später durch Friedrich abholen lassen. Sein Blick schweifte ab und zu über den großen, weiten Zierplatz — aber da war keine Dame, die auf irgend jemand zu warten schien, ja, der Platz war fast menschenleer. Es war ein kaltes, feuchtes und stürmisches Wetter, und während Herr Müller vergeblich darüber nachsann, von wem der Brief in seiner linken Brusttasche stammen könnte, dachte er: Wer es auch sei — die Hauptsache, sie kommt bald, sonst sterbe ich vor Kälte und Herzklopfen.

Während Herr Müller vor dem Kriegerdenkmal vergeblich wartete, ging seine Frau, in neuem Hut, der die Stirne fast bis zu den Augenbrauen bedeckte, und in neuem schwarzseidenem Staubmantel vor dem Universitätsgebäude auf und ab, immer hoffnungsloser, immer mürber, immer enttäuschter.

Um sieben Uhr kehrte Herr Müller zurück, durchfroren bis auf die Knochen und todmüde. Seine Frau sei noch nicht zu Hause, hörte er. O, wie wohlig er die Wärme und Gemütlichkeit seines Zimmers empfand, nach diesen drei Stunden auf der Straße.

„Friedrich", sagte er zu seinem Diener, „hier ist ein neuer Mantel und Hut — ich kaufte sie heute nachmittag — die Sachen. Aber ich habe schlecht gekauft und sie gefallen mir nicht. Aber sagen Sie nichts davon meiner Frau, sie würde böse sein, daß ich etwas gekauft habe, ohne sie mitzunehmen."

Eine halbe Stunde später läutete Frau Müller ihrem Mädchen. „Lina", sagte sie, „hier ein Geschenk für Sie — ein Staubmantel und ein Hut. Ich erhielt sie zu bedeutend herabgesetzten Preise und dachte an Sie und daß Ihnen so etwas fehlt. Aber sagen Sie nichts davon zum gnädigen Herrn — er predigt so schon immer Sparsamkeit."

Um acht Uhr saßen Herr und Frau Müller wieder beim gemeinsamen Abendessen.

„Wie schön der Salat ist", sagte Herr Müller und seine Augen leuchteten, während er aß. Sie lächelte schmerzlich, wehmütig und unendlich rührend. Sie haben eine Enttäuschung erlebt — oder war es vielleicht ein Glück? Künftig, wenn sie irgendwie von einem Rendezvous hören oder lesen, so werden sie an zwei, drei kalte, auf der Straße verbrachte Stunden denken. Jetzt schätzen sie plötzlich bewußter und dankbarer den Frieden, die Behaglichkeit ihres sturmfernen Heims. Das Abenteuer ist vorüber, aber das geruhsame schöne Leben geht lächelnd weiter.

In der Küche breitete Lina ihren Mantel aus. „Ganz schön", sagt sie, „obgleich mir ein dunkles Blau lieber gewesen wäre." Friedrich hat den weichen, breitrandigen Hut aufgesetzt. „Ein kostbares Stück, Lina, echter Haarfilz. Kleidungsstücke sind jetzt überhaupt so teuer — es war doch ein guter Gedanke — das mit den Briefen."

Wandernde Küsten

Der Herbst ist eingekehrt und mit ihm die Stürme der Tag- und Nachtgleiche, die über Meer und Land hinwegbrausen, alles mit Vernichtung bedrohend, was zitterndes Menschenglück in Sturmes Not trägt und bewahrt: die Schiffe auf hoher See und die Städte und Dörfer hinter den schützenden Deichen. Mit der stürmischen Jahreszeit, die nun über uns hereinbricht, mehren sich auch wieder die Nachrichten von Schiffsunfällen, Deichbrüchen, Küsteneinstürzen, Ueberschwemmungen. Ueberall, wo der Mensch an den Küsten mit dem Weltmeer ringt, ist nun die Zeit gekommen, wo die in eiserner Arbeit den Meeresfluten entgegengeworfenen Schutzwälle auf ihre harte Probe gestellt sind.

Die Holländer haben gerade in den jüngsten Wochen den ersten der vier großen Polder, womit sie die Zuiderzee als ihre neueste und größte Provinz dem Meere abringen wollen, den Nordwestpolder bei der Insel Wieringen, vollendet. Mächtige Pumpstationen sind dort bereits am Werk, die vor Jahrhunderten eingedrungenen Salzwasserfluten über den neugeschaffenen Deichwall zurückzuschleudern ins Meer. Unterdessen hat die See an der englischen Küste nur in der einen letzten Woche vierzigtausend Tonnen der roten Klippe bei Mundesley in Norfolk weggerissen. Eben noch konnte der Küstenbauer sein Kornfeld auf der Steilküste abernten, da stürzte der Boden, von unten her zerwühlt, unterhöhlt, in die Tiefe. Mehr als ein Rungholt, mehr als eine versunkene Stadt ist an der englischen Südküste im Laufe der Jahrhunderte so zugrunde gegangen — mit Kirchen und Häusern! Aber während hier die Küste abbröckelt, einstürzt und wegschwindet, jahraus, jahrein, sodaß zum Beispiel die einstmals bedeutsame Hafenstadt Dunwich, die der Sitz eines Bischofs war, heute sadentief ins Wasser hinab gesunken ist, und das Dorf Pakefield ganz in der Nähe samt seiner sechshundertjährigen Kirche unaufhaltsam dem gleichen Los des Unterganges entgegensieht: — ist dagegen doch an anderen Stellen auch der englischen Küste in schwerem, kostenreichen Einsatz von Menschenkraft neues Land der Nordsee abgerungen worden.

An der europäischen Küsten wird insgesamt weit mehr Land gewonnen, als verloren geht. Die gefährlichsten Wanderdünen werden durch Bepflanzung mit Strandhafer und Strandkiefern befestigt, wo es notwendig ist, um dahinter liegendes Kulturland zu schützen. Gewaltige Steindämme wie die um Helgoland oder an der Kanalküste bei Scarborough, oder tief ins Meer hineingreifende Buhnen, wie an unseren deutschen Nordseeinseln, sorgen für die Erhaltung gefährdeter Küstenstriche. Vor den wichtigen Häfen sind Molen weit ins Meer hineingebaut, um bei der unablässig wandernden Küste die Versandung des Hafens zu verhüten und gleichzeitig den Schiffen im ruhigen Wasser einen sicheren Port zu bieten. Doch auch diese Kunstbauten sind dem Ansturm der Meeresfluten ausgesetzt. So brach erst vor zwei Jahren die große Seemauer bei Scarborough eine große Strecke weit ein. Unterirdische Sprünge brachten die Klippen, worauf die Fundamente ruhten, zu Fall.

An manchen Stellen der englischen Küste wird die See das zerbrochene und zermalmte Felsmaterial wieder an den Strand, wie in Ost-Yorkshire, wo ein über vierzig Kilometer langer und mehr als vier Kilometer breiter Küstenstreifen von den nagenden Wellen weggefressen — und zernagt wieder an die Küste geworfen wurde.

So groß freilich wie in Holland ist der Gewinn an keiner anderen Küste der Welt! Wohl möglich, daß der Sylter Damm mit seinen Buhnen die Grundlage für eine ähnlich großartige Kulturarbeit wie an der Zuidersee auch an Schleswigs Nordseeküste abgibt! So gar in England, dessen Steilküste samt denen der französischen Bretagne und Normandie zu den bedrohtesten des europäischen Festlandes gehören, würde gegenüber einem Verlust von 6640 acres in den letzten fünfunddreißig Jahren ein Landzuwachs von 48 000 acres an anderen Stellen gewonnen. Auch der wandernden Küste weiß der Mensch mit Tatkraft und Technik Widerstand zu leisten, indem er die zügellosen Meeresteufel mit seinen Dämmen und Buhnen überlistet.

Dr. Karl Hahn.

Kleine Geschichten von großen Leuten

Von dem Zusammentreffen des österreichischen Gesandten Thugut mit dem russischen Gesandten Graf Strackelberg wird eine sehr hübsche Geschichte erzählt. Thugut kam an den Hof des Königs von Polen und sollte dem König vorgestellt werden. Als er den Audienzsaal betrat, saß dort auf einem Sessel in vornehmer Haltung ein Mann, den die Höflinge umringten. Thugut glaubte natürlich, den König vor sich zu haben und wandte sich mit allen Ehrfurchtsbezeugungen an ihn. Der Mann aber war nur der Graf Stackelberg, der jedoch den Besucher in seinem Glauben ließ, bis dann auf einmal der König eintrat. Dieser begrüßte den österreichischen Gesandten, der sehr ärgerlich wurde, als er seinen Irrtum bemerkte. Doch er fand noch am gleichen Abend Gelegenheit, sich zu rächen. Er wurde zur Tafel eingeladen, und als er dann nach beendeter Mahlzeit mit dem König und Graf Stackelberg Karten spielte, legte er wie zufällig eine Karte auf den Tisch und sagte: „Kreuzkönig". „Das stimmt nicht", bemerkte der König lächelnd, „das ist ein Bauer". Der Oesterreicher machte ein erstauntes Gesicht, strich sich über die Stirn und sagte mit einem ganz leichten Seitenblick auf Stackelberg: „Verzeihung, Majestät, es passiert mir heute schon zum zweiten Mal, daß ich einen Bauer für einen König halte".

*

Schopenhauer ließ sich einmal über einen Fluß setzen und unterhielt sich unterwegs mit dem Fährmann. „Verstehen Sie etwas von Arithmetik?" fragte er. „Nein, davon habe ich noch nie gehört", war die Antwort. „Das tut mir leid, mein Bester, damit ist ein Viertel Ihres Lebens verloren". Nach einigen Minuten fragt er: „Verstehen Sie etwas von Geometrie?" — „Nein", erwiderte der Fährmann lächelnd. „Oh", rief der Philosoph, „wie traurig ist das! Dann ist wieder ein Viertel Ihres Lebens verloren. Aber sind Sie denn in Astronomie bewandert?" — „Ach nein, bester Herr!" — „Wieder ein Viertel Ihres Lebens verloren!" seufzte der Philosoph. In diesem Augenblick rannte das Boot auf eine Klippe und begann zu sinken. Der Fährmann sprang auf, warf seine Jacke ab und fragte den Philosophen: „Sie können doch schwimmen?" — „Nein", erwiderte Schopenhauer. „Dann klettern Sie schnell auf meinen Rücken und halten sich gut fest, denn sonst, fürchte ich, sind alle vier Viertel Ihres Lebens auf einmal verloren!"

*

Der berühmte Bauchredner Alexander hielt sich einmal an einem Badeort im Süden auf. Eines Tages setzte sich ein Engländer an seinen Tisch, ohne ihn zu begrüßen. Alexander ärgerte sich über die Unhöflichkeit des Engländers so, daß er ihm eine Lektion zu erteilen beschloß. Er rief seinen Pudel und ließ ihn sich auf den dritten Stuhl am Tisch setzen. Dann bestellte er bei dem Kellner zwei Paar Würstchen „Für mich auch zwei", rief der Pudel. — Der Engländer starrte den Hund verblüfft an, sah dann seinen Herrn an und fragte interessiert: „Darf ich fragen, ist das Ihr Hund, der so sprechen kann?" — „Ja, das ist mein Hund", erwiderte Alexander. — „Wieviel kostet er?" — „Ich bin nicht zu verkaufen", erklärte der Hund energisch. — Aber der Engländer blieb halsstarrig. Er wollte unbedingt das Tier kaufen. Schließlich legte er zweitausend Kronen auf den Tisch. „Gut, für diesen Preis gehört der Hund Ihnen", sagte Alexander. — „Sehr gut", entgegnete der Engländer erfreut, „in Zukunft kann der Hund für mich sprechen. Von heute ab sage ich kein Wort mehr". — „Ich auch nicht", erklärte der Pudel, und er hielt Wort.

Jagdgeschichten

Lustige Anekdoten von O. Berting.

Erkannt.

Mutinderbrust kommt aus Afrika. Erzählt von einer Löwenjagd: „Ich höre ein Geräusch, lege an, schieße und — vor mir liegt ein toter Löwe!"

Da fragt jemand interessiert: „Wie lange hatte er schon da gelegen?"

Der Schlaue.

Schnapp geht mit einem halben Dutzend Sonntagsjägern auf die Entenjagd. Abends kommen sie unbeschwert von Beute wieder zusammen; außer Schnapp. Der ächzt beinahe unter der Last eines prall gefüllten Rucksackes.

Nach zehn Minuten ist Schnapp für schweres Geld gänzlich ausverkauft. Im stillen Kämmerlein streichelt er zärtlich seine Brieftasche und sagt: „Warum soll der Kaufmann das Geschäft allein machen?!"

Banger Zweifel.

Förster Dackelbein ist natürlich auch abergläubisch: — um nichts in der Welt will er einer alten Frau begegnen, wenn er ins Revier geht.

Eines Morgens sieht Dackelbein nicht weit von seinem Hause ein Auto „in Panne". Unterm Wagen müht sich der Chauffeur, nebenan läuft eine stark „zurechtgemachte" Städterin nervösen Schrittes auf und ab.

Dackelbein sieht die Dame prüfend an: — ihr Alter ist nicht festzustellen.

„Sakrament!" denkt Dackelbein gequält: „Muß ich jetzt umkehren oder muß ich nicht?!"

Rechtfertigung.

Der Seppl wildert hin und wieder. Eines Tages sieht er einen prächtigen Hirsch, schießt natürlich sofort, aber verwundet den Hirsch nur leicht.

Wütend greift der Hirsch den Seppl an. Der Seppl läuft, was ihn die Beine tragen. Der Hirsch hinterdrein.

Plötzlich fühlt sich der Seppl von einer kräftigen Faust erfaßt und in den dichten Wald gezogen. Zornerfüllt schnaubt der Förster ihn an: „Warte nur, du Malefizer, ich werd' dich lehren Hirsche jagen!"

„Lassens mi aus!" keucht der Seppl. „Der Hirsch jagt ja mi!"

Wettlauf.

An einem warmen Sonntag geht Weidfroh auf die Schnepfenjagd. Schießt Löcher in die Luft und macht sich schließlich beutelos und beinahe aufgelöst im eigenen Fett auf den Heimweg.

Plötzlich sieht er zwei tote Schnepfen am Wege liegen, denkt: „Glück im Unglück"! und nimmt sie mit. Seine Frau bringt sie in die Speisekammer.

Am nächsten Morgen weckt Weidfrohs Sprößling seinen Erzeuger in aller Frühe und ruft aufgeregt: „Komm schnell, Vater, und sieh dir das an: — in der Küche laufen die Schnepfen mit dem Käse um die Wette! —"

Rätselecke

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Hai, 2. Sir, 3. Sau, 4. Anis, 5. Nar, 6. Ban, 8. Dur, 9. Gazelle, 11. Meißel, 13. Drama, 14. Emden, 19. Arc, 21. Saar, 22. Los, 24. Amt, 25. Poe, 27. Uhu, 28. Ost. Wagerecht: 8. Saladin, 6. Bai, 7. Nad, 9. Gau, 10. Rum, 12. Rau, 13. Dosse, 15. Reh, 16. Edda, 17. Daus, 18. Ala, 20. Alsen, 22. Lee, 23. Eta, 25. Pol, 26. Emu, 28. Oos, 29. Therese.

Silbenrätsel: 1. Wagner, 2. Edmund, 3. Natter, 4. Nebukadnezar, 5. Danzig, 6. Ziar, 7. Engen, 8. Kainit, 9. Oberon, 10. Eirich, 11. Nizäa, 12. Irak, 13. Gade, 14. Emaille, 15. Bagdad, 16. Agende, 17. Unke, 18. Narbe, 19. Havanna = „Wenn die Koenige bau'n, haben die Kärrner zu tun".

Schnelle Wirkung: Robe, Robbe.

Leisterätsel: Senkrechte Leisten: 1. Weiche, 2. Aspik, 3. Faust, 4. Ekzem, 5. Libau, 6. Stall, 7. Email. Querleisten: „Der Starke ist am mächtigsten allein".

Doppelsinnrätsel: 1. Wanne, 2. Ernst, 3. Ilse, 4. Note, 5. Laube, 6. Europa, 7. Senn, 8. Eider = Weinlese.

Besuchskartenrätsel: Kammermusiker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0010

Aus der Heimat

Die Zeit der Kirmesfeste.

Wir stehen in der Zeit, wo in unseren Gemeinden hin und her das Kirmesfest gefeiert wird. Es gibt kaum ein Fest im ganzen Jahr, das vielerorts mit so großem äußeren Aufwand begangen wird wie das Kirmesfest. Kein Haus, das nicht festlich geräuchert ist, in dem nicht allerlei Genüsse vorbereitet sind, die die Kirmesfreude erhöhen sollen. Auch in den Häusern derer, bei denen es sonst ärmlich und dürftig herzugehen pflegt, darf der Kirmesbraten nicht fehlen. Dazu die Tanzvergnügen in den Wirtschaften. Die liebe Verwandtschaft kommt von nah und fern, und die Türe steht weit offen um sie herzlich willkommen zu heißen und gastlich zu bewirten.

Sieht man sich den Namen Kirmes, d. h. Kirchweihfest, näher an, so fragt man sich unbewußt, was noch von diesem ehedem kirchlichen Fest in der ursprünglichen Bedeutung übrig geblieben ist. Gewiß war Luther, unser Reformator, kein Freund der Kirchweihfeste; sie erschienen ihm zu katholisch im Blick auf die innere Erneuerung des Menschen, die er gebracht hat. Und doch hat er dem Fest auch in evangelischen Gemeinden nichts von seiner Volkstümlichkeit nehmen können. Es ist eine Art Erntefest geworden, das man feiert, wenn alles von den Feldern herein ist. Nur sollte man überall da, wo Kirmes gefeiert wird, nicht vergessen, daß im Orte eine Kirche steht, die das Leben der Gemeinde seit Jahrhunderten begleitet hat. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß die Kirmes ein Freudenfest ist und bleibt, aber es müßte ihm doch wieder so etwas wie eine innere Besinnung oder seelische Vertiefung eingepflanzt werden. Es pflegen zwar in den Dorfgemeinden und auch in der Stadt Gottesdienste stattzufinden, aber sie sind längst nicht so besucht, daß man sagen könnte, die ganze Gemeinde nimmt an ihnen Anteil, während doch jedes Haus seine Kirmes feiert.

In diesem Kirmesgottesdienst hat man die letzte Erinnerung an den sittlichen Kern des Kirmesfestes. Nicht ohne Not sollte man in der heutigen Zeit solche Erinnerungen zu kurz kommen lassen, wo allzu viel von edlem Volksgut und Brauchtum kurzsichtig abgetan wird. Sorgt dafür, daß nach einem alten Wort die Kirche im Dorf bleibt!

Wieder Feuer durch spielende Kinder.

Schwerz. Einige Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren steckten durch Spielen mit Streichhölzern auf dem Rittergute Schwerz eine 65 Meter lange Scheune, die mit Heu, Stroh und Hafer gefüllt war, in Brand. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Verwickelte Verwandtschaft.

Neundorf. Am Sonntag fanden hier drei Hochzeiten statt, darunter eine recht eigentümliche Doppelhochzeit. Bruder und Schwester heirateten und zwar der Bruder die Tochter und die Schwester den Vater, so daß die Schwester also durch die Doppelhochzeit die Schwiegermutter ihres Bruders geworden ist. Die Verwandtschaft läßt sich jetzt noch einigermaßen übersehen, wie wird aber das erst werden, wenn Kinder aus den beiden Ehen hervorgehen. Das Kind aus der ersten Ehe wäre dann also Enkel oder Enkelin und auch gleichzeitig Nichte oder Neffe, und die Frau aus der zweiten Ehe Großmutter und gleichzeitig Tante. Das Kind aus der zweiten Ehe wäre dann Neffe oder Nichte und gleichzeitig Schwager oder Schwägerin. Sicher wird die Verwandtschaft eine sehr komplizierte Angelegenheit werden.

Ein Heiratsschwindler ergaunert 13000 Mark.

Der „Akademiker" lockt. — Ohne Kaution keine Heirat. Bis jetzt 7 trauernde Bräute.

Leipzig. Wegen fortgesetzter Heiratsschwindeleien wurde der 42 Jahre alte, in Trünzig geborene Buchhalter Max Alwin Schumann festgenommen. Schumann ist wegen gleicher Betrügereien bereits im Jahre 1927 bestraft worden. Er hat seit 13 Monaten unangemeldet in der Sidonienstraße gewohnt. Er suchte Damenbekanntschaften und stellte sich als Akademiker und Diplomkaufmann vor, wobei er ihnen erzählte, daß er ein außergewöhnlich günstiges Stellenangebot als kaufmännischer Direktor mit hohen Einkünften habe. Zur Erlangung dieser Stellung sei aber eine Kaution von 20 000 Mark erforderlich. Aus eigenen Mitteln wollte er den größten Teil dieser Kaution bereits beschafft haben. Den Rest müsse ihm aber seine zukünftige Ehefrau leihweise zur Verfügung stellen. Besonders betonte er hierbei, daß ihm die Stellung nur übertragen werde, wenn er verheiratet wäre oder den Nachweis erbringe, daß er in Kürze heiraten werde. Bemerkte er, daß ein Opfer nicht in der Lage war, die geforderte Summe aufzubringen, so ließ er durchblicken, daß er den noch fehlenden Teil sich auf andere Weise verschaffen könne. Bis jetzt konnten sieben auf diese Weise von ihm geschädigte hiesige und auswärtige Frauen festgestellt werden, denen er die Ehe versprochen und insgesamt etwa 13 000 Mark abgenommen hat, darunter einen Betrag von 10 000 Mark. Er gab sich auch als Dr. jur. aus und wollte über große Summen verfügen. In Wirklichkeit ist er aber vollständig mittellos. Die erlangten Gelder hat er restlos für sich verbraucht. Sein Auftreten ist vertrauenerweckend, so daß angenommen werden kann, daß er noch weit mehr Frauen geschädigt hat, die jedoch bisher keine Anzeige erstattet haben. Wahrscheinlich schämen sich die Frauen, daß sie leichtgläubig genug waren, diesem gewissenlosen Schwindler ins Garn zu gehen und ihm, in der Hoffnung, bald in den Hafen der Ehe einlaufen zu können, ihr Geld zu überlassen.

*

Untreue im Amt.

Groß-Corbetha. Der Gemeindesteuererheber T. hat in den letzten Jahren ihm anvertraute Gelder unterschlagen, deren Höhe sich, wie durch die amtliche Revision jetzt festgestellt wurde, auf rund 5000 RM. beläuft. Bei früheren Revisionen wurden die Unterschlagungen dadurch verschleiert, daß T. Geld lieh, in die Kasse legte und es dann wieder zurückgab.

*

Falsche Gewichte auf Jahrmärkten.

Schmalkalden. Ein überraschendes Ergebnis hatte eine Nachprüfung der Gewichte, Maße und Waagen, die von der hiesigen Polizeiverwaltung auf dem Jahrmarkt durchgeführt wurde. Es stellte sich nämlich heraus, daß eine ganze Reihe von Händlern ihre Wiege- und Maßgeräte in einer gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßenden Art eingestellt hatten. Die Gewichte wurden eingezogen und die Händler zur Bestrafung vorgemerkt.

Die Geldnot der Elstergenossenschaft.

Ein umstrittener Paragraph.

Jessen. Die Unterhaltungsgenossenschaft Schwarze Elster im Kreise Schweinitz, der die Durchführung der Regulierungsarbeiten am Unterlaufe der Schwarzen Elster obliegt, kommt aus den Geldnöten nicht heraus. Die große Elstergenossenschaft in Liebenwerda, deren eine Mitgliedergruppe bis in die Hunderttausende gehende Zuschüsse zu den Arbeiten zu zahlen hat, vermittelte zwar unlängst ein abermaliges Darlehen von 300 000 Mark, aber dieser Betrag ist heute fast restlos aufgebraucht und die Fortführung der Arbeiten ist dadurch wiederum in Frage gestellt. Die Unterhaltungsgenossenschaft Schwarze Elster hat sich darum gezwungen gesehen, einen Teil der Arbeiten zurückzustellen. Außerdem hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung zum wiederholten Male seinem Willen dahin Ausdruck gegeben die Arbeiten vollkommen stillzulegen, wenn die zurzeit vorhandenen Mittel erschöpft sind. Zurückzuführen sind diese immerwährenden finanziellen Schwierigkeiten in der Hauptsache darauf, daß einem Paragraph des im vorigen Jahre durch den preußischen Landtag beschlossenen Elstergesetzes, der die finanzielle Seite der Arbeiten regelt, verschiedene Deutung gegeben wird und die befragten zuständigen Stellen eine eindeutige Auslegung bisher noch nicht gegeben haben. Das soll nun demnächst geschehen. Bis dahin ist aber die Unterhaltungsgenossenschaft nicht in der Lage, ein notwendiges Darlehen, das für sie beschafft werden könnte, aufzunehmen. Sie muß nämlich befürchten, daß sie für ein solches Darlehen allein aufkommen müßte, wenn der umstrittene Paragraph nicht in ihrem Sinne ausgelegt würde. Die schwierige wirtschaftliche Lage ihrer Genossen — meist kleine Landstädte und arme Dörfer — gestattet es ihr aber nicht, sich noch mehr, als das schon geschehen ist, zu belasten. Man muß deshalb damit rechnen, daß die Arbeiten unter Umständen schon in kurzer Zeit völlig eingestellt werden.

Noch ein Ersatzunternehmen.

Coswig. Eine Anzahl der Tischler, die bei der in Konkurs geratenen Dampftischlerei F. und K. Behrendt beschäftigt waren, wollen hier einen weiteren Tischlereibetrieb einrichten, und zwar in den Räumen des früheren Behrendtschen Großbetriebes. Wie man hört, wollen sich die Frauen der früheren Betriebsinhaber an dem neuen Unternehmen beteiligen; sie planen, die alten Betriebsräume käuflich wieder zu erwerben. Bekanntlich hat sich ein anderer Teil der früheren Tischler des Betriebes bereits vor einiger Zeit zu der Anhaltischen Holzindustrie G. m. b. H. in anderen Pachträumen zusammengetan. Vielleicht gelingt es, den alten Großbetrieb wieder aufzurichten.

Der Knabe und die Sprengpatrone.

Niedergebra. Der neunjährige Sohn des Gutsarbeiters W. fand auf dem Bodunger Hofe eine Reihe von Sprengpatronen, wie sie in den heimischen Kalibergwerken verwendet werden, und wollte sie durch Daraufschlagen öffnen. Dabei explodierten sie und verletzten den Knaben an Arm und Hand schwer, auch ein dabeistehendes kleineres Kind wurde verletzt. Da die Eltern anfangs ohne einen Arzt auszukommen glaubten, verschlimmerte sich der Zustand des verletzten Knaben inzwischen derart, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Das Wiesel im Vogelkorb.

Wanfried. Eine Einwohnerin aus Bodendorf wollte mit dem Zug nach Heiligenstadt fahren, um dort Kanarienvögel zu verkaufen. Sie hatte einen Korb bei sich in dem sich 24 Vögel befanden. Nachdem sie auf der Station Großtöpfer in den Zug gestiegen war und nach einiger Zeit den Korb kontrollierte, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen daß von den Vögeln nur noch vier Stück lebten. Die übrigen 20 Kanarienvögel hatte ein Wiesel totgebissen, das sich unbemerkt in den Korb geschlichen hatte.

Der Getreidespeicher brennt immer noch.

Sangerhausen Das Feuer in dem Witschelschen Getreidespeicher, das in der Nacht zum Donnerstag ausbrach, hält immer noch an. Die Flammen fressen sich jetzt nach dem noch unversehrten Kellergeschoß durch. Dort lagern viele hundert Zentner Getreide und Futtermittel, die bis jetzt noch unberührt sind. Sie sind jedoch nicht zu retten, da die Feuerwehr Arbeit genug hat, um das Feuer innerhalb der beiden stehengebliebenen Giebelmauern einzudämmen. Eine weithin sichtbare Feuer- und Rauchsäule steht Tag und Nacht über der Brandstätte. Das Feuer dürfte nach Ansicht der Fachleute noch mehrere Tage weiterbrennen.

Sonnenstrahlen entzünden das Feuerwerk.

Heringen. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in dem Schaufenster des hiesigen Friseurs Henning eine Explosion. Das in dem Schaufenster lagernde Feuerwerk (Martinifeuerwerk) entzündete sich. Dabei wurden zwei Teile der großen Schaufensterscheibe zertrümmert, außerdem ist das gesamte Feuerwerk verloren. Man nimmt an, daß sich die Feuerwerkskörper durch Sonnenstrahlen entzündet haben.

„Die Dame ist nie nüchtern."

Der „Raubüberfall".

Dessau. Ein Steindrucker stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Raubüberfalls auf eine Schuhwarenhändlerin. Die Frau hatte angegeben, sie sei von dem Angeklagten, der ein Paar Stiefel kaufen zu wollen vorgab, überfallen und niedergeschlagen worden, als sie die Schuhe aus dem Schaufenster habe nehmen wollen. Der Angeklagte habe ihr einen Hieb auf die Nase versetzt, ihr einen Zahn ausgeschlagen, sie am Halse gewürgt und sich dann aus dem Staube gemacht. Der Beklagte bestritt das energisch, gab aber an, daß er die Schuhhändlerin sehr wohl kenne und mit ihr noch lange nach dem Zeitpunkt des angeblichen Ueberfalles in einer Wirtschaft friedlich beim 66-Spiel zusammengesessen habe. Zeugen bekundeten, daß die angeblich überfallene Dame gern einen über den Durst nehme, einer meinte sogar, sie sei nie nüchtern. Das Gericht zog es denn auch vor, die „Ueberfallene" lieber nicht zu vereidigen; die Sache des angeblichen Raubüberfalles blieb jedenfalls so ungeklärt, daß das Gericht in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt auf eine Freisprechung des „Räubers" erkannte.

Ferkelpreise.

Bad Bibra. Der Ferkelmarkt war mit 60 Saugschweinen in 13 Körben beschickt. Bezahlt wurden für das Paar zwischen 60—70 M. Der Markt wurde schnell geräumt.

Frau Else und seine Tanten.

Roman von Clara Berg.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich gelang es Male, Beates habhaft zu werden. „Ein entzückendes Mädchen, deine Schwägerin," sagte sie halblaut. „Hoffentlich werden die beiden glücklich miteinander. Man weiß allerdings nie, wie so ein junges Ding sich entwickelt. Mein Erwähnter steht auf Reise des Charakters. Da habe ich mich verplappert. — Ich habe nämlich einen Antrag und bin noch unschlüssig."

„Das freut mich für dich," sagte Beate herzlich. In ihrem Glück wünschte sie allen Menschen Liebes und Gutes. „Darf man seinen Namen wissen?"

„Noch nicht. Es sind da Schwierigkeiten, Hemmungen. — Ich wollte dich schon immer etwas fragen. Doktor Hamborn verkehrt wohl viel bei Else?"

„Sehr viel. Er ist ihr bester Freund."

„So — —. Manche fassen diese Freundschaft anders auf. Du solltest sie darauf aufmerksam machen, daß sie in ihrem Benehmen vorsichtig ist. Man behauptete — —. Ich sage lieber nichts."

„Was behauptet man? Sofort sagst du es mir!"

„Sei nicht gleich so temperamentvoll. So etwas kommt oft vor. Sie hätten ein Verhältnis zusammen."

„Schändlich!" Beate sprang auf, lief im Zimmer umher und stand wieder vor Male. „Was für Beweise hast du für deine Klatschereien?"

„Sind sie nicht immer hinaus in den Wald gefahren?"

„Dort trafen sie Alfred und mich —"

„Ja, ihr beiden Unzertrennlichen. Aber im Hause — was da geschieht, wenn zwei zusammen wohnen. Wer weiß das?"

„Das wissen die bösen Zungen, die nicht dabei sind! Pfui! Du bist —"

„Bitte, mäßige dich," unterbrach sie Male hoheitsvoll. „Meine weibliche Würde verteidigt unter keuscher Zurückhaltung anderes als diese modernen jungen Frauen. Alfred weiß es schon, was man über seine Frau spricht. Man erwartet, daß er sich scheiden läßt."

Sie wandte sich schnell in das Nebenzimmer, überschüttete Tine und Margot mit einem Schwall von liebenswürdigen Redensarten und zog befriedigt ab.

Beate sah sprachlos hinter ihr drein. „Jetzt hat mir das Ekel den ganzen Tag verdorben," knirschte sie zwischen den Zähnen hervor, „ich könnte sie prügeln."

Als sie in ihrem Zimmer sich die Haare glättete und zu Tisch umkleidete, gingen ihr Males Worte durch den Sinn. Sollte doch etwas daran sein? Wie kam sie gerade auf Georg und Else? Sie bemühte sich, ihm eine andere Wohnung zu schaffen — geschah es um Alfreds willen? — An Georg zweifelte sie nicht. Trotzdem er war Dichter. Ein solcher erlebte mehr als gewöhnliche Menschen. Else war geistig überragend. Wie oft hatte sie dabei gesessen, ohne ihren Gesprächen folgen zu können, die sich um Philosophie, Volkswirtschaft und Soziologie drehten, Gebiete, die sie gar nicht oder zum Teil nur oberflächlich kannte. Sie rief sich jedes Zusammensein in dem Heim des jungen Paares zurück.

„Ah!" — Sie schrie auf. „War ich denn blind? Eises Ohrmacht, als ich ihr meine Verlobung mitteilte! War das ein Grund, so zu erschrecken, wenn hier nicht tiefere Gefühle auf gerührt wurden? Und Georg — — Er hätte längst um mich werben können. Schon bei dem Sommerfeste konnte er sprechen. Warum tat er es nicht? — Stand „sie" dazwischen? — Vielleicht liebt er mich gar nicht! Will sich nur vor dieser Liebe zu Else flüchten! —" Aufschluchzend warf sie sich auf das Sofa. „Wie unglücklich ich bin! Wenn er mich täuschte?" Sie biß in ihr Taschentuch. „Er war doch so zärtlich. Das kann doch nicht alles Lüge sein. Ich stelle ihn zur Rede. Sofort. Er muß mir alles sagen."

Sie wusch sich das Gesicht, das vom Weinen fleckig geworden war, puderte es, rieb den Puder wieder ab, zog ein Kleid an, warf es wieder fort und wählte ein anderes. Dabei wurde sie ruhiger. „Am Ende ist nichts dran. Ich kenne doch Male. Die denkt wieder Sachen aus. Ich frage ihn!"

Als Georg mit ausgebreiteten Armen vor ihr stand und sie an sich zog, war alles vergessen. „Hast du mich lieb? Ueber alles lieb?" frug sie.

„Ueber alles. Du weißt es."

Nach Tisch ging sie mit ihm in den Salon. „Ich hab heute über dich geweint. Ich war sehr unglücklich." In der Erinnerung an ihren Kummer tropften ihr wieder die Tränen herunter.

„Herzlieb, was ist denn? Was habe ich begangen? Habe ich dich unwissentlich gekränkt, dann verzeiß mir. Sage, was dir fehlt," bat er. Sie lehnte den Kopf an ihn und sprach leise in sein Ohr: „Male war bei mir. Sie behauptete —", sie schluckte einige Male. „Nein es muß heraus. Du hättest ein Verhältnis mit einer Frau."

„Mit wem denn, Kind?" Er lächelte mitleidig. „Darüber hatte sie weinen können, über solchen Unsinn. „Sag doch, mit wem?"

Jetzt erschien es ihr selber unglaubhaft. Hätte sie doch geschwiegen.

„Sie muß doch einen Namen haben," drängte er. „Wer ist es?"

„Mit — mit — — Else," hauchte sie, kaum hörbar.

Er blickte sie an, als habe er nicht verstanden, was sie gesagt.

„Was meintest du? Ich hätte mit Else — mit Alfreds Frau —?"

Seine Bestürzung war so groß, daß sie erschrak. Was hatte sie angestellt! „Bitte," er wurde ernst, seine Stirn lag in Falten. „Wiederhole, was du sagtest. Es ist mir noch nicht klar."

„Ach, Liebster!" Sie sah kläglich hoch. „Es ist verrücktes Zeug, ich sehe es jetzt selbst ein. Ich war nur so eifersüchtig, so verzweifelt!"

„Weiß diese fürchterliche Person denn, was sie angestellt hat? Was sie dir sagte, erzählt sie auch andern. Wenn Else in ihrem jetzigen Zustande etwas davon erfährt, sind die Folgen unabsehbar." Finster starrte er zu Boden. „Mit Alfred kann ich nicht darüber sprechen," überlegte er. „Else dieses Peinliche sagen, ist mir unmöglich und doch muß etwas geschehen." „Was fangen wir nur an?"

Beate rang die Hände. „Du hast recht. Die läuft in Kaffeekränzchen herum, da hecken sie die Klatschereien aus."

„Das Beste wäre, ich überlegte mit deinem Vater, was zu tun ist. Er findet in seiner ruhigen Art das Rechte."

„Ach ja, Vater!" Sie atmete erleichtert auf. „Heute abend kommen Else und Alfred zu uns. Da kann Vater mit ihm sprechen. Die arme Else darf nichts davon erfahren. Vielleicht kann man es ihr verheimlichen."

„Wie entstehen nur solche Gerüchte?" fragte er.

„Du bist öfters mit ihr in den Wald gefahren."

„Das ist doch kein Grund, solche Verleumdungen aufzubringen, und die Ehre einer Frau zu vernichten. Ich werde aus diesem Fräulein Banloh nicht klug. Sie drängt sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0011

Der Hirsch im Kartoffelkeller.

Wendelstein b. Roßleben. Ein kapitaler Zehnender hatte sich aus dem Ziegelrodaer Walde nach dem Burghöfe verirrt. Dort angekommen, flüchtete das Tier in einen tiefgelegenen Kartoffelkeller, aus dem es aber nicht wieder herausklettern konnte. Erst mit Hilfe eines Seiles wurde der Hirsch die Treppe hochgezogen. Oben angekommen, flüchtete das Tier in großen Sprüngen in den Wald, das Seil hinter sich herschleifend.

Schaffung von Schrebergärten.

Laucha. Die Aufteilung des von der Stadt Laucha erworbenen, zwischen der Appel und dem Sandgrubenweg belegenen Grundstückes in Schrebergärten ist nunmehr erfolgt. Es sind insgesamt 32 Gärten geschaffen worden, wovon einer für die Stadt zurückbehalten worden ist, um Blumen und sonstiges Pflanzmaterial für die Promenadenanlagen selbst zu ziehen. Die übrigen 31 Gärten sind am Mittwoch an die Pächter verlost worden. Die Einzäunung wird jetzt auf Kosten der Stadt hergestellt, auch wird ein Brunnen zur Entnahme von Gießwasser in der Mitte des Grundstückes auf städtische Kosten hergestellt. Die Gärten sind rund 300 bis 320 Quadratmeter groß und kosten an Pacht in den beiden ersten Jahren je 25 Reichsmark, in den beiden nächsten Jahren je 28 Reichsmark und vom 5. Pachtjahre ab je 30 Reichsmark. Die Verpachtung ist auf zwölf Jahre erfolgt. Mit der Schaffung dieser Schrebergärten, die an sich schon in günstiger Lage (unfern der Stadt im Zuge einer Reihe bereits vorhandener Gärten) liegen, ist einem dringenden Bedürfnis nach kleinen Gärten, die auch der einzelne bequem bewirtschaften kann, abgeholfen.

Unter dem Lastauto.

Laucha (Unstrut). Ein hoch mit Zuckerrüben beladenes Lastauto mit Anhänger, daß zu der Fahrkolonne der hiesigen Zuckerfabrik gehört, stürzte heute gegen 2 Uhr nachmittags auf dem Wege Plößnitz—Laucha kurz hinter der Kurve um und begrub den Chauffeur unter sich. Der Chauffeur hat durch einen Kettenbruch und dadurch, daß der schwere Anhänger stark nach vorn drückte an der abschüssigen Stelle der Straße die Gewalt über den Wagen verloren, so daß der Wagen über den Bordstein hinweg gegen einen Baum an der Straßenböschung, der vollständig entwurzelt wurde, fuhr und dann gegen einen zweiten Baum umstürzte, wo er vollständig in Trümmer ging. Hilfe war bald da, doch mußte erst eine ganze Anzahl Winden herbeigeholt werden, bis es dann nach einstündiger angestrengter Arbeit gelang, den Wagen etwas anzuheben und den Chauffeur hervorzuziehen. Wie durch ein Wunder kam er mit dem Leben davon, aber er hat schwere Quetschungen erlitten. Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe. Mit dem Krankenauto wurde der Chauffeur dann dem Krankenhaus zugeführt.

Um die Verpflegungssätze im Krankenhause.

Aschersleben. Die Krankenhausdeputation beschäftigte sich jetzt mit den zu erwartenden diesjährigen Etatüberschreitungen des Krankenhauses. Der neue Krankenhausverwalter berechnete sie auf ungefähr 20 000 M. Im Laufe der Sitzung wurde nun die Frage der Deckung der Ueberschreitungen aufgerollt. Die bürgerlichen Parteien kämpfen schon lange für Erhöhung der Gebühren, weil das Krankenhaus zu große Zuschüsse von der Stadt erfordert. Auch diesmal wurde wieder eine Erhöhung der Gebühren um 50 Pf. vorgeschlagen, die in einem halben Jahr eine Mehreinnahme von 10 000 M. bringen würde. Allgemein wurde betont, daß irgendwelche Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Krankenhauszuschuß zu ermäßigen. Die alte Stadtverordnetenversammlung will aber nicht mehr einer Erhöhung der Gebühren zustimmen. Sie überläßt die Entscheidung den kommenden neuen Stadtvätern.

Die Stadtverordneten wurden dann Freitag früh überraschend zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, die schon um 10 Uhr vormittags begann. Der Stadtverordnetenvorsteher gab bekannt, daß er die Stadtverordnetensitzung, die am 31. Oktober stattfinden sollte, erst in der ersten Novemberwoche abhalten würde. Die Verhandlungen wegen der Ferngasversorgung wären noch nicht abgeschlossen, und die alte Stadtverordnetenversammlung will noch zu dem Projekt Stellung nehmen. Dann schloß der Stadtverordnetenvorsteher die öffentliche Sitzung und es tagte eine kurze nichtöffentliche, in der die Stadtverordneten über Finanzfragen der Stadt zu beraten hatten, die eine dringende Stellungnahme nötig machten.

148 Semester.

Halberstadt. Seinen 94. Geburtstag feierte am 25. Oktober der Pastor i. R. Lipke. Der alte Herr, der seit seinem vor 20 Jahren erfolgten Uebertritt in den Ruhestand hier lebt, erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit; seine geistige Frische und Regsamkeit ist geradezu erstaunlich. Seit vier Jahren ist er Witwer; vor fünf Jahren war es ihm vergönnt, mit seiner 9½ Jahre jüngeren Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Es ist merkwürdig, daß sein Vater und sein Großvater mütterlicherseits, die beide ebenfalls dem Pastorenstande angehörten, ein ähnlich hohes Alter von 92 und 95 Jahren erreicht haben. Pastor Lipke ist im Jahre 1835 unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. geboren, hat also unter fünf preußischen Königen gelebt. Für studentische Kreise dürfte es von Interesse sein, daß der alte Herr jetzt in das 148. Semester gekommen ist; er hat seinerzeit in Halle studiert und ist bei der damaligen Landsmannschaft Neoborussia aktiv gewesen.

Zwei Millionen für den Umbau der Blankenburg-Rübeländer-Zahnradbahn.

Blankenburg. In der Sitzung des Kreistages Blankenburg am Donnerstag lag ein Antrag der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn vor auf Uebernahme der Bürgschaft in Höhe von 2 Millionen Mark für den Umbau der Bahnstrecke Blankenburg-Rübeland. Die Uebernahme dieser Bürgschaft wurde einstimmig beschlossen, doch knüpfen sich daran die Voraussetzungen, daß die Kreditfähigkeit des Kreises nicht darunter leidet, daß der Kreis Einfluß auf die Finanzgebarung erhält, daß mit dem Umbau sofort begonnen wird, daß nur einheimische Arbeitslose beschäftigt werden, und daß Unternehmer aus dem Kreise die Arbeit erhalten.

Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, die Bahnstrecke von Blankenburg nach Rübeland gänzlich umzubauen und zu verlegen. Der Bahnhof Westend, der Bahnhof Bast-Michaelstein und der Bahnhof Braunesumpf sollen wegfallen. Die neue Strecke verläuft zunächst auf dem Gleis nach Quedlinburg, durchquert sodann die Teufelsmauer, führt über die Kreisstraße Blankenburg-Timmenrode und von da zwischen Cattenstedt und Wienrode hindurch, wo eine Haltestelle eingerichtet wird. Die Bahn kreuzt sodann die Staatsstraße nach Wendefurth, führt in großem Bogen zum Schöthtale zu und geht am Hange des Astberges in den Bahnhof Braunesumpf herauf, um da in der Höhe des jetzigen Tunnelmundes die Elbingeröder Straße zu überschreiten und in schlankem Bogen in den Bahnhof Hüttenrode eingeführt zu werden. Von Hüttenrode nach Rübeland verfolgt sie zunächst die alte Strecke, soweit diese eine Steigung von 1:40 aufweist. Kurz vor den Halden der Vereinigten Harzer Portland-Zement- und Kalkindustrie zweigt sie ab, kreuzt die Staatsstraße, wird am Hang entlanggeführt, durchbricht die hohen Kalkfelsen mit einem etwa 300 Meter langen Tunnel, tritt beim Krockstein aus dem Tunnel heraus, **überschreitet die Straße in etwa 30 m Höhe, gelangt dann mit Hilfe eines 80 m langen Tunnels auf den Hang gegenüber dem Sägewerk, verfolgt den Hang bis kurz vor der Verkohlung und überkreuzt die Straße mit einer Ueberführung, um dann in die alte Linie einzulaufen.**

Pfarrhauseinbruch.

Schönebeck-Felgeleben. Am Donnerstag gegen Abend wurde in das Pfarrhaus Schönebeck-Felgeleben ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe müssen das Haus geraume Zeit beobachtet haben, da die Bewohner nacheinander gegen 4, 5 und 7 Uhr das Haus verließen. Dann sind die Einbrecher über die Gartenmauer gestiegen, haben einen schweren Ziegelstein durch das Fenster in das Arbeitszimmer des Pfarrers Bartholdy geworfen, durch das Loch in der Doppelscheibe das Fenster geöffnet und sind eingestiegen. Sie durchsuchten das Zimmer, wobei sie alles durcheinanderwarfen. Es wurden Schränke und Schubladen gewaltsam geöffnet und ihr Inhalt auf dem Boden umhergestreut. Dann durchwühlten die Einbrecher die anderen Zimmer des Untergeschosses, wo sie ebenfalls verschiedene Behältnisse öffneten und alles durcheinanderwarfen. Die Täter haben nur nach Geld gesucht; Silber, Kleidungsstücke und alles andere ließen sie liegen. Es fiel ihnen jedoch nur ein kleinerer Betrag in die Hände. Kirchengelder fanden sie nicht.

*

Döcklitz. In der Nacht drangen Einbrecher in die Pfarre. Sie zerschnitten die Kellerfenster und versuchten durch die Waschküche in den Hausflur zu gelangen. Sie verursachten jedoch beim Aufbrechen der Tür Geräusch, wodurch die Bewohner erwachten. Außer zwei Flaschen Wein, der gleich an Ort und Stelle geleert wurde, ist nichts entwendet worden. Jedenfalls hat man es mit denselben Einbrechern zu tun, die in den Pfarren der umliegenden Ortschaften erfolgreich tätig waren.

Grausiger Fund.

Rudolstadt. Blankenhainer Holzfäller machten bei Schwarzburg, oberhalb des Schweizerhauses, am Ottmannsgraben, einen grausigen Fund. Die Leiche eines unbekannten, ungefähr 50jährigen Mannes lag, vom Wild an mehreren Stellen benagt und teilweise in Verwesung übergegangen, im Gebüsch. Wahrscheinlich handelt es sich, wenn man aus der Kleidung Schlüsse auf die Herkunft ziehen darf, um einen Handwerksburschen. Irgendwelche Papiere, die über die Indentität Aufschluß hätten geben können, wurden nicht vorgefunden.

Wenn der Vater mit dem Sohne ...

Untersiemau (Kr. Koburg). Am Kirchweihmontag marschierte man hier, wie das so üblich ist, mit Trompetenklang und Paukenschall durch das Dorf. Drei Einwohner hatten in der Bierlaune auf einem Handwagen Platz genommen und ließen sich unter Scherzen und Lachen die Straße entlang ziehen. Aber unerwartet erschien die Frau des einen Wagenpassagiers, die weniger Gefallen an dem Treiben fand, und holte vorerst ihren Sohn herunter. Sie wendete dabei das einfache Mittel an, daß sie ihm nach dem Takte der Musik so lange auf dem Kopf herumdrosch, bis er mürbe war und auf die weitere Fahrt verzichtete. Die anderen beiden Insassen ließen sich dadurch zunächst wenig beirren und waren trotz eines gewaltigen Wortschwalles der tapferen Gattin und Mutter nicht zu bewegen, auszusteigen. Aber sie wußte sich zu helfen. Mit einer Kraftentfaltung, die man dem schwachen Geschlecht kaum zugetraut hätte, erwischte sie den Wagen und warf ihn mit einem Ruck um, so daß ihr Ehegespons und dessen Freund in den Staub rollten. Dann packte sie ihren Gemahl und half ihm mit Püffen nach Hause. Dort wurde ihr als Hochachtung für die energievolle Tat von der Musikkapelle ein Ständchen dargebracht.

Höheres Schulgeld für staatliche Schulen.

Braunschweig. Die Schulgeldstaffelung, die im vergangenen Jahre vom braunschweigischen Volksbildungsministerium für die höheren Schulen des Landes Braunschweig eingeführt wurde, scheint einen großen Einnahmeausfall gebracht zu haben. Für das kommende Jahr wird eine Schulgelderhöhung um 30 Mark angekündigt. Eltern mit einem Monatseinkommen von nicht mehr als 250 Mark sollen auch weiterhin für ihre Kinder, die höhere Schulen besuchen, schulgeldfrei bleiben. Bei einem Einkommen von 250 bis 500 Mark wird nur die Hälfte des Schulgeldes gezahlt. Das volle Schulgeld muß entrichtet werden, wenn das Einkommen 8000 Mark überschreitet.

Die Zigarette explodiert.

Zufall oder Schabernack auf der Bühne?

Zwickau. Im hiesigen Stadttheater ereignete sich während einer Aufführung der Operette „Polenblut“ ein peinlicher Zwischenfall. Im zweiten Akt hatte der Tenor Max Adler als Graf Baransky eine Zigarette zu rauchen und die Partnerin ihm Feuer zu reichen. Der Darsteller hatte die Zigarette gerade in Brand gesetzt, als sie zur Ueberraschung des Publikums mit einer Stichflamme explodierte. Es stellte sich heraus, daß die von der Theaterverwaltung gelieferte Zigarette Feuerwerksstoffe enthalten hatte. Der Künstler war von der Explosion sichtlich benommen, ebenso die in der Nähe sich aufhaltende Partnerin. Die beiden Darsteller verließen sofort die Bühne, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Trotz der Verletzung führte der Künstler dann die Partie zu Ende. Aber anderen Tages mußte er zum Augenarzt in Behandlung. Ob es sich um einen Racheakt oder um einen üblen Scherz handelt, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

Der Fall Aron vor den Stadtverordneten.

Dresden. In der Stadtverordnetensitzung kamen auch der Fall des Rechtsanwalts Dr. Aron und seine Beziehungen zu Dresden zur Sprache. Der Magistrat gab darauf eine Antwort ab, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß auf Vorschlag der Beschaffungsstelle für Kommunal- und Hypothekenkredit G. m. b. H. in Berlin, Notar und Rechtsanwalt Dr. Aron als Treuhänder bestellt worden sei. Die über Aron eingeholten Auskünfte seien zufriedenstellend gewesen. Auch in anderen Zusammenhängen sei dem Finanzamt der Stadt Dresden bekannt geworden, daß Aron in maßgebenden Berliner Bankkreisen das beste Ansehen genösse und in dem Rufe stehe, Vertrauensmann bedeutender in- und ausländischer Finanzinstitute und Vermögensverwaltungen zu sein. Das Lombarddepot der Stadt sei bis auf einen Betrag von 65 000 M. vorhanden.

Pritschöna. (Ziegeleiabbruch.) Die Ziegelei zwischen Pritschöna und Wesenitz, den Staffelsteinschen Mühlenwerken gehörig, wird dem Erdboden gleich gemacht. Sie ist vor zehn Jahren erbaut worden, aber schon nach kurzer Zeit wurde der Betrieb eingestellt, da das Heranschaffen des Tones und dessen Beschaffenheit den Betrieb nicht lohnte. Die Abbrucharbeiten liegen in den Händen einer hallischen Abbruchfirma und sind schon so weit vorgeschritten, daß nur noch der hohe Schornstein einsam und verlassen gen Himmel ragt. Bald wird auch ihn das Schicksal erreichen und im nächsten Jahre werden blühende Felder die Erinnerung an diesen Industriebau völlig verlöschen.

---

mir auf, ohne daß ich den Zweck, den sie verfolgt, einsehe. Soll ich ihre Gedichte umdichten, oder sie günstig kritisieren? Irgend etwas steckt dahinter. Wir wollen sie uns fernhalten.“

Als er sich verabschiedet hatte, stand Beate, die Arme um den Kopf geschlungen und sah ihm nach. Wüßt' ich nur, wie ich sie aushole. Ich gehe jetzt zu ihr. Vielleicht habe ich Glück, und sie verschnappt sich.“

Beim Fortgehen begegnete ihr Tante Lina auf der Treppe. „Hier im Hause ist es sehr kalt,“ klagte sie. „Gar nicht sommerlich. Wenn man von der Straße kommt, ist der Temperaturunterschied sehr groß. Man kann sich eine Lungenentzündung holen. Willst du fort?“

„Ja. Ich muß Male etwas fragen.“

„So? — Male. Hm! Ich wollte schon immer etwas von dir erkunden. Du kommst oft zu Else, da kennst du natürlich Doktor Hamborn.“

„Herrgott! Fing sogar die von der Geschichte an. Auch hier hatte Male geschwätzt!“

„Ich kenne ihn,“ gab sie vorsichtig zurück.

„Was ist denn das für ein Mensch?“

„Ein sehr lieber, begabter und guter,“ sagte Beate. Sie bückte sich schnell nieder. Sie fühlte, wie sie rot wurde.

„Den Eindruck hatten wir auch. Er ist meinem Manne sehr sympathisch. Jedesmal, wenn er in die Bibliothek kommt freut sich mein Mann über ihn. Er hat ihn schon mehrere Male mitgebracht, und sein frisches Wesen tut uns wohl. Er hat etwas Offenes und Gerades. Nicht wahr? Findest du das auch?“

„Ja, so einer wäre mir auch für meine Töchter willkommen gewesen. Wie kann der auf die Idee verfallen, die Male zu heiraten? Soviel ist doch an ihrem Dichten nicht dran!“

„[illegible] nicht!“ Beate konnte sich nicht helfen. Sie mußte so lachen, daß sie sich am Treppengeländer festhielt. „Wer hat dir denn von dieser Verlobung erzählt? Er selbst?“

„Bewahre! Sie in ihrer überspannten Art. Es ist auch noch keine Verlobung. Er hat ihr nur einen Antrag gemacht, behauptet sie. Es wären noch Hindernisse dazwischen. Du kennst doch ihre Umständlichkeit. Sie wollte, daß ich bei Alfred über ihn Erkundigungen einziehe. Das lehnte ich entschieden ab. Ich will mit ihren Sachen nichts zu tun haben. Dafür habe ich auch keine Zeit. Mein Haushalt nimmt mich genug in Anspruch.“

„Und trotzdem kommst du wieder zu Mutter! Das ist rührend von dir. Sie wird sich sehr freuen. Sie ist allein, Margot ist zu ihren italienischen Verwandten. Ich bleibe nicht lange fort. Erzähle Mutter die Verlobungsneuigkeit. Sie wird ihr Vergnügen daran haben.“

28. Kapitel.

Mit lachendem Gesicht trat sie bei der Dichterin ein, die am Schreibtisch über Papiere gebeugt saß. „Soeben habe ich ein Liebesgedicht vollendet. Wenn ich es dir vorlesen soll —“

„Später,“ wehrte Beate ab. „Mir ging im Kopfe herum, was du mir sagtest. Mir fällt nachträglich manches auf. Also einen Antrag hast du? Ich ahne von wem. Sage „ja“, wenn ich richtig rate: Hamborn!“

„Ja!“ Male rief es mit schallender Stimme.

„Ach, muß das schön sein. Einen richtigen Antrag mit Kuß und Umarmung?“

„Wo denkst du hin! Dazu ist er viel zu schüchtern. Ich glaube, er kann noch gar nicht küssen. Nur in hingeworfenen Worten, in halben Andeutungen — ich kann dir das Nähere nicht erklären.“

„Schade —“ mit spitzbübischem Lächeln schaute die Jüngere zu der Schwärmenden auf. „Also verliebt ist er in dich? Du behauptest doch aber, Else sei es — —“

„Das habe ich zu Alfred gesagt, um ihn eifersüchtig zu machen. Ich fühlte, jemand stand mir bei ihm im Wege. Das konnte nur Else sein mit ihren gebildeten Gesprächen. Da suchte ich, ihn dort fortzubekommen. Mit Alfred war nichts anzufangen. Jetzt wirst du mir helfen, ich bin glücklich, an dir eine verstehende Seele zu finden.“

„Ich verstehe dich immer besser,“ sagte die Kusine langsam. „Er wird bestimmt dort ausziehen, dafür sorge ich. Du mußt mir alles sagen. Hast du es nicht bei Else versucht?“

„Die kaltherzige Person. Auf die macht nichts Eindruck. Ich habe ihr gesagt, daß Alfred dicht liebt und du ihn. Nicht gerührt hat sie sich.“

„Glaubst du, daß sie eifersüchtig auf mich ist?“ Beates Stimme zitterte. Ihre Hände krampften sich unter dem Tisch. „Ruhe, Ruhe,“ dachte sie.

„Bestimmt. Das hört keine Frau an, ohne daß es sie kränkt. Sie ist nur zu hochmütig, um es zu zeigen. Du paßt viel besser zu Alfred. Weißt du,“ fuhr sie eifrig fort, „es ist wie im Kino. Ich bringe die Zwei auseinander. Du heiratest Alfred, und ich werde Georg Hamborns verständnisvolle Gattin. Wie gefällt dir das?“

Beate war aufgesprungen. Langsam schritt sie auf die Tür zu, faßte die Klinke und sah Male höhnisch an.

„Dein Plan ist ausgezeichnet. Deiner würdig. Nur sind Hindernisse zu überwinden. Ich bin verlobt.“

„Also doch mit Lohren?“

„Nein. Else ist unsere Vertraute. Mein Verlobter heißt: — Georg Hamborn.“

Sie schlüpfte hinaus. Die Flurtür schlug krachend zu.

Male stand wie betäubt.

Langsam dämmerte ihr das Verständnis des Gehörten auf. War sie denn mit Blindheit geschlagen. Das Naheliegende hatte sie nicht bemerkt! Beate hatte ihn erlistet und Else ihn im Hause behalten, um die Heirat zustande zu bringen. Sie hätte sich die Haare ausraufen mögen. Jetzt erzählt Beate alles, was sie ihr anvertraut, in der Familie herum. Wie stand sie vor der Verwandtschaft da!

Nie würde Alfred ihr die Intrigen vergeben. Was sollte sie tun? Sobald als möglich abreisen, allem aus dem Wege gehen, aber vorher mußte sie eine Aussprache mit Else haben. Das war die einzige, die sie verteidigen würde. Sie vergaß, was sie ihr Böses zugefügt. So haltlos fühlte sie sich, daß sie sich an einem Menschen anklammern mußte. Vielleicht half ihr Lina. Die war gutmütig und wohlwollend. Vor Tines strengem Blick, ihrer herrschsüchtigen Ueberlegenheit fürchtete sie sich. Wenn sie auch jetzt mit hochmütigem Mitleid ihr aus der peinlichen Lage half, bei nächster Gelegenheit kam sie darauf zurück. Hielt ihr die begangenen Sünden vor.

Wer trug die Schuld an allem? Die Müller. Die hatte sie aufgehetzt, auf alle diese Gedanken gebracht. Gleich morgen früh wollte sie Elses Verzeihung erbitten. — Nein! — Aber sich herausreden. Die Schuld auf Beate schieben. Warum war diese versteckt und hinterhältig gewesen? Ja — Beate war im Grunde die Treibende — sie war das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit! — Wird Else das gelten lassen? Sie fühlte selbst, wie wenig Glauben diese Behauptung finden würde. „Hätte ich nur eine Beschäftigung, die mich freut. Einen Menschen, der zu mir gehört. Mich liebt keiner. Wie einsam bin ich. Wie verloren!“ Sie legte den Kopf auf den Tisch und schluchzte laut. Alle Bitterkeit, alle Sehnsucht ihrer Seele löste sich in diesem Tränenstrom.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0012

Todesfälle:

Neubiendorf:
Frau Joh. Woytiniak (76 J.) Beerd. 26.10. nachm. 3 Uhr.

Starsiedel:
Reinhold Harnisch. Beerd. 27.10. mittags 1.30 Uhr.

Halle:
Wilhelm Klein (54 J.) Beerd. 28.10. nachm. 2.30 Uhr.
Carl Hindorf (79 J.)
Philipp Manasse (56 J.) Beerd. 28.10. vormittags 11.30 Uhr.

Naumburg:
Frau Alwine Zschoch geb. Richter. Beerd. 28.10. nachm. 3 Uhr.
Louise Hoyer geb. Mierisch (86 J.)

Untergreißlau:
Martha Straube geb. Müller (65 J.) Beerd. 27.10. nachm. 2.30 Uhr.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, 27. Oktober 1929. 22. n. Trin.

Kollekte: Für den Mitteldeutschen Verband ev. Arbeiterinnen-Vereine.

Es predigen:

Dom. 10 Uhr: Sup. Wuttke (Amtswoche derselbe); 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 19,30 Uhr Bibelstunde in der Herberge z. H., Pastor Wuttke.

Stadt. 10 Uhr: Pastor Angermann; 11,15 Uhr Kindergottesdienst Pastor Riem; Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde, Breitestraße 18, Pastor Angermann; Freitag, 20 Uhr Kirchenchor, Breitestraße 18, Lehrer Busch Donnerstag, 10 Uhr (Reformationsfest) Schulgottesdienst, Pastor Angermann.

Altenburg. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein; 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 17,30 Uhr Musikali che Feierstunde.

Meuschau. Donnerstag, den 31. Oktober 9 Uhr Reformationsfestfeier in der Schule.

Neumarkt. 10 Uhr Pastor Boit, 11,15 Uhr Kindergottesdienst; Montag, 20 Uhr Konfirmierten Söhne im Pfarrhause; Donnerstag, 20 Uhr Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Rössen. 10 Uhr Gottesdienst; 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr Uebung des Kirchenchores; Donnerstag, 8.30 Reformationsfeier der Schule, Donnerstag, 20 Uhr Lutherabend im Gesellschaftshaus.

Beuna 8 Uhr: Predigtgottesdienst i. Niederbeuna; 10 Uhr Predigtgottesdienst in Oberbeuna; 10.45 Uhr Kindergottesdienst in Ob.-beuna. Montag, 20 Uhr Posaunenchor; Dienstag, 20 Uhr Jungmädchenbund; Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde; Donnerstag, 8 Uhr: Reformationsgottesdienst in Oberbeuna. Donnerstag, 20 Uhr Kirchenchor.

Zscherben. 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Boit, Blösien.

Kötzschen. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Boit, Blösien. Donnerstag, 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst, Pastor Kalkofen Beuna.

Stöbnitz 10,30 Uhr. Zorbau. 9 Uhr. In Stöbnitz anschließend Kindergottesdienst. Zöbigker: 10 Uhr. Möckerling: 8 Uhr. Bad Lauchstädt. 10,30 Uhr Lesegottesdienst in der Fortbildungsschule, Past. Rösiger.

Schotterey. 8,30 Uhr Gottesdienst. Großgräfendorf. 10,30 Uhr Gottesdienst. Pastor Rösiger.

Cracau. 8 Uhr Gottesdienst. Kriegstedt. 10 Uhr Gottesdienst. Bischdorf. 8.30 Uhr Gottesdienst. Bündorf. 10.30 Uhr Gottesdienst. Nieder-Clobicau. 9 Uhr Gottesdienst Raschwitz. 10.30 Uhr Gottesdienst. Pastor Ronneburg.

Beuchlitz. 8,30 Uhr Gottesdienst. Holleben. 10,30 Uhr Gottesdienst. Pastor Linnert. Törstewitz. 8 Uhr Gottesdienst. Delitz a. B. 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hennig.

Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19,30 Uhr im „Herzog Christian."

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eing. Brauhausstraße). Mittwoch, 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Ev. Männer- u. Jugendverein.
Sonntag, 20 Uhr: Familienabend mit Lichtbildervortrag a. d. Geisel 5 (Unterer Saal). Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde an der Geisel 5.

Ev. Mädchenbund St. Maximi.
Montag, 20 Uhr Turnen im Schloßgartensalon; Mittwoch, 20 Uhr Versammlung a. d. Geisel 5. Pastor Riem.

Christliche Versammlung Blanckestr. 1.
Sonntag, 20 Uhr Evangelisationsvortrag, Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.

Sonnabend, 8 Uhr Vortrag von P. Bönner S. J.: Allgemeine Gleichheit — ein unveräußerliches Menschenrecht?

Merseburg. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Letzte hl. Messe mit Predigt, 18 Uhr Andacht.

Neu-Rössen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Neumarkt. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Neubiendorf. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

Kayna. 8 Uhr Gottesdienst.

Bin auch berechtigt meine Praxis als

Hebamme

in **Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz, Kriegsdorf, Zscherneddel** und **Zöschen** auszuüben.

Frau Lorenz, Hebamme, Tragarth.

Wer sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!

Arzt
vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige der Allgemeinen Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, 27. Oktober
Herr Dr. Kimbron
Christianenstraße 12. Telephon 108.

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, 27. Oktober
Stern-Apotheke
Nachtdienst
vom 26. 10. bis 1. 11.

Allgemein. Orts-kranken-Kasse
Merseburg
Arzt
vom Sonntagsdienst
Sonntag, 27. Oktober
Sanitäts-Rat
Dr. Brohmann
Kl. Ritterstr. 10 Tel. 454

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervösen Ohrschmerzen. Glänzende Anerkennungen
Medika-Versand, 21 B, München 25, Plinganserstraße 76

-|- Frauen -|-
verlangt gratis sofort Prospekt über neuzeitl. Hilfsmittel zur persönl. Hygiene der Frau.
C. Klappenbach & Co
Fachgesch. u. Versandh.
Halle, gr. Ulrichstr. 41

Billige gute
Pianos
Weltmarken
Größte Auswahl!
Kleine Anzahlung
/ / Kleine Raten / /
Mietverrechnung
Katalog kostenfrei
Pianohaus Hoffmann Halle a. S.
am Riebeckplatz

1000de von Herren
wissen es noch nicht wo man sich gut u. billig kleiden kann nur bei
Altmann in **Leipzig**
Preußergäßchen 9 I gegenüber Althoff
Sie finden bei mir guterhalt. fast neue
Maß-Garderobe
Jacket-Smoking
Frack-Gehrock-Anzüge — Ulster Paletots usw. auch
neue Garderoben
zu staunend billig. Preis. Vorzeiger d. Inserats bekom. bei Kauf eines Anzugs od. Mant.
3 Mark vergütet.
Ausschneiden!

Metallbetten
Holzbetten
Auflege - Matratzen usw. zu günstigen Zahlungsbedingungen nur von
Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 8

Aus Ihrem
Stoff
fertige nach neuesten Modellen für
29. —
einschließl. sämtlicher haltbaren Futterzut. modernen
Anzug
oder **Mantel**
u. Verarbeitung
37.–
Volle Gewähr für guten Sitz!
M. Peim
Halle a. S.
Grosse Steinstrasse 9
Fa. Huth & Co. gegenüber

Warum
vergrößert sich unser Kundenkreis

1. **Weil** wir solide, erprobte Klaviere führen,
2. **Weil** wir sehr preiswürdig sind,
3. **Weil** wir bequeme Zahlungsbedingungen haben.

Darum machen Sie einen Versuch, er lohnt sich!

Pianohaus
Gebr. Grotrian-Steinweg
Leipzig C 1, Dittrichring 18, Telefon 16406.

Die
Kleinen und die **Großen**
werden sich freuen, wenn sie unsere
Spielwaren - Ausstellung
schauen!
Zwanglose Besichtigung jederzeit gestattet.
M. Joske & Co., Markranstädt

Der Weg zur eigenen Heimstätte!
Verlangen Sie Druckschriften über Tilgungs-Kredite für Wohn-u. Wirtschafts Heimstätten kostenlos vom
Reichsbund für Siedlung, Berlin C 2
Beratungsstellen in ganz Deutschland

Helios-Bad Merseburg

Schwester Johanna Gauß u. Lotte Wittig
Weißenfelser Str. 5 :: Fernruf 1031

verabfolgt sämtliche
Medizinal-, Waldmoorerde-, Schwitz-, Teillicht- und Wannen-Bäder Höhensonne- und Massagen

Neu aufgenommen:
Elektrisches Vierzellen-Bad und Jod-Bäder
aus der Jodquelle Wiessee in Bayern

Fachmänn. Bedienung :: Mäßige Preise

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule

Technikum Lage Lippe

Bauschule
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau.
Tonindustrie
Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Vieh- u. Inventar-Versteigerung

Infolge Aufgabe der Wirtschaft versteigere ich **am Sonnabend, den 2. November 1929, vorm. 9½ Uhr im Berger'schen Gut Nr. 25 zu Schladebach** (Bahnstrecke Leipzig-Corbetha) das gesamte lebende und tote Wirtschaftsinventar als:

4 Stück Arbeitspferde, 7 fette Milchkühe, zirka 20 Hühner, 1 Rüstwagen mit Erntezeug, 2 Kastenwagen mit Ernteleitern, 1 Feldwagen, 1 Droschke, 1 Preschwagen mit Korbgeflecht, 1 Binder (Massey-Harris), 1 Ableger, 2 Grasmäher (Nocan), 1 Säemaschine (Sack), 1 Hackmaschine (Bornschein), 1 Düngerstreuer (Weschelin), 1 Schlepphaken, 1 Krümmer, 1 Kultivator (Venzky), 1 Cambridge-Walze, 1 eiserner Igel, 1 Ackerpflug, 1 Pflugkarre, 1 Häufelpflug, 1 Ackerschleppe, 1 Kartoffelrodepflug, 1 Heuwender, 1 Rübenheber, 1 Bügelheber, 1 Dreischarpflug, 1 Zweischarpflug, 1 Satz eiserne Eggen (dreiteilig), 1 Satz Saateggen (vierteilig), 1 Jauchenpumpe, 1 Paar ältere eiserne Eggen, 3 Stück hölzerne Eggen mit eisernen Zinken, 1 Häckselmaschine, 1 Schleifstein, 1 starke Walze, 1 schwache Walze, 3 Leitern verschiedener Länge, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelquetsche, 1 Wasserpumpe mit Motor, 1 eisernes Jauchenfaß mit Walzen, 1 Viehwaage (20 Zentner Tragkraft), 6 Stück Milchkrüge, 1 Schubkarren, 1 Kastenkarren, 1 Ringelwalze, 1 Partie Säcke, 1 Partie Handwerkszeug, Hacken, Schippen, Spaten, Schaufeln usw., und noch viele andere Wirtschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen. Solventen Käufern wird weitgehendster Kredit gewährt. Das Inventar befindet sich in sehr gutem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin.

Theodor Rosenburg,
öffentlich angestellter und beeidigter Auktionator,
Lützen. Telefon Nr. 50.

Sie sparen
wenn Sie Möbel- und Polsterwaren
nur Johannisstr. 11
in der **Fabrik-Niederlage**
Vertreter:
Kurt Gentzel
kaufen.
Besichtigung ohne Kaufzwang
Versand auch nach auswärts.
BeiBarzahlung **hohe Rabatte**
Weitgeh. Zahlungserleichterungen.

Sonderangebot :: Tafelbestecke
in stärkster Silberauflage 100 g
(30 jähr. Garantie). Modernste Muster zu äußersten Fabrikpreisen, z. B.: **72 teil. Garnitur 125,— RM.** Auf Wunsch rostfreie Stahlklingen. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie **sofort** kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung ab Fabriklager.
CARL MERTENS
Camerso - Silber Stahlwarenfabrik
Solingen, Beckmannstraße 94.

Die

Glaserarbeiten

für den Rathausanbau in Merseburg sollen vergeben werden. Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erstattung von 0,50 RM. abgeholt werden.

Zeichnungen liegen im Zimmer 51 zur Einsicht aus.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Donnerstag, den 31. Oktober 1929, vorm. 10 Uhr

dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 25. Oktober 1929

VII. 906/29. **Der Magistrat**

Abschaltung des Stromnetzes.

Infolge dringender Arbeiten wird am **Sonntag, den 27. Oktober 1929, früh von 7½—8 Uhr** das städtische Leitungsnetz abgeschaltet.

Merseburg, den 26. Oktober 1929

Verwaltung
VIII. -/29. **der städtischen Werke.**

Wassersperrung.

Infolge Arbeiten am Hauptrohrnetz wird am Sonntag, den 27. d. Mts. in der Zeit von 14—20 Uhr mit Druckmangel insbesondere im westlich. Teil Merseburgs zu rechnen sein. Bei Wassermangel empfiehlt es sich, gasbeheizte Warmwasserapparate außer Betrieb zu setzen um ein Durchbrennen zu verhüten. Eine vorübergehende Trübung des Wassers am Montag wird nicht vermeidbar sein.

Merseburg, den 25. Oktober 1929.

VIII. 108/29. **Verwaltung der städtischen Werke.**

Grundstück
bei **Merseburg** (freundl. zweistöck. Wohnhaus, mass. Stallungen, Scheune u. kl. Garten), pass. f. Gewerbetreibende, Handelsleute, Hausschlächter od. Viehhändler, günst. bei ca. 8—10 000 RM. Anzahlg. zu **verkaufen.** Ohne Tausch frei. Anfragen erbeten unter C 1757 an die Exp. d. Bl.

Kleines Gut
bei **Merseburg** mit oder ohne Acke. (nach Wunsch bis 20 Morgen) **sofort zu verkaufen.** Hohe Anzahlg. erwünscht. Auf **Wohnungstausch** wird **verzichtet.** Erb. Anfr. unt. C 1758 an die Exp. d. Bl.

Verkaufe mein ca.
100 Morgen groß. Gut
bei Halle, großes Dorf mit Bahnstation, gute Gebäude, ebener Weizen- u. Rübenboden, überreichl. u. gutes Inventar und reichl. Vorräte, bei hoher Anzahlung. Ca. 50 Morgen in Pacht mit zu übernehmen. Kl. Gut wird evtl. in Zahlg. gen. Anfr. bitte richt. u. C 1759 an die Exp. d. Bl.

ODEON PARLOPHON COLUMBIA
MUSIK-APPARATE PLATTEN
DIE WELTBERÜHMTE MARKE
Teilzahlung
Es gibt nichts Besseres
Wochenrate von **RM 1.-** an bis zur Luxusausführung
Odeon-Electricplatten
die Musikplatte in höchster Vollendung. **6 Musikplatten** von

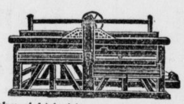
Durchm.	Anzahlung	Wochenrate
25 cm	3,25	0,65

bis zur Luxusplatte.
Kostenlos neuester illstr. **Katalog Nr. 1**
Sie müssen den neuesten Katalog gesehen haben
MUSIK-VERSANDHAUS
HERMANN KATZ
BERLIN SW 68 FRIEDRICHSTR. 201

Auto-Vermietung
Fernruf 410
Richard Knoche, Merseburg,
Teichstraße (Keglerheim)

Auto-, Motorrad-Zylinder-Schleiferei
Oswald Beyer
Merseburg, Gutenbergstraße Nr. 13
Fernruf 807 (2807)

Wäschemangeln



Handbetrieb u. elektrisch (automatisch). Unfall ausgeschlossen. ◆ Teilzahlung ◆ Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.
Seiler's Masch.-Fabrik Liegnitz 81
◆ Verwaltungsbüro Mitteldeutschland ◆
Leipzig-Frankenheim — Post Miltitz
Telefon Markranstädt 190.

Kinderleicht ist das Spiel mit Apparat

Harmoniums
Spezial - Angebot
nur bis Weihnachten
8 Register nur Mark 290.—
13 Register nur Mark 390.—
17 Register nur Mark 540.—
Anzahl. Mark 50.—, monatl. Mark 15.— bis Mark 25.—
„Horn" bürgt für Qualität
Katalog umsonst
Max Horn, Harmonium- u. Pianofabrik
Eisenberg i. Thür.

Bücherrevisor Otto Leinhos, Merseburg, Meuschauer Straße 19 I

richtet zweckmäßige Buchführungen ein und übernimmt die laufende Führung der Geschäftsbücher sowie die Erledigung aller Steuersachen gegen mäßige Gebühren.

Optikermstr.
Fischer

Markt 20
Spezialist für wissenschaftl. richtige Augengläser.
Lieferant aller Krankenkassen.

Ladenlokal
in verkehrsreich. Lage
für kürzere oder längere Zeit per sofort gesucht. Eilofferten erbitten an
Richter & Co., G. m. b. H., Leipzig
Brühl 5, I.

Sprechapparate
Schallplatten
Nadeln — Ersatzteile
Reparaturen
Max Schneider, Markt 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Suche zuverlässiges fleißiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen Angeb. möglichst mit Bild an Frau
Helene Herrmann, Mölkau b. Leipzig, Eisengießerei.

Gesucht für die seit Jahren erkrankte Hausfrau (Thüring. Pfarrhaus) eine gebildete, alleinstehend. ältere
Frau
oder Schwester geg. freie Station und Taschengeld. Angeb. erbet. unter A 7362 an die Exped. d. Bl.

Suche für sofort eine einfache
Stütze
nicht unter 20 Jahren für die Kaffeeküche. Angebote an
Kaiser-Kaffee, Weimar.

Kinderliebes
Mädchen
in Lehrerhaushalt f. sofort gesucht. Lohnansprüche erbeten
Toni Fleischhauer, Bothenheilingen bei Langensalza.

Einfache
Stütze
welche gut koch. kann für kleinen, feinen Haush. nach Altenburg i. Thür. ges. Angebote an
R. Kämpf, Weimar, Parkstr. 1.

Freundl. junges
Alleinmädchen
welches i. Haushalt tüchtig u. im Laden mit verkauft, zum 1. Nov. gesucht. Gehalt 40 Mk. Angeb. nur mit Bild erbet. unter A 7361 an die Exped. d. Bl.

Fleißiges, ehrliches
Hausmädchen
nicht unt. 19 Jahr., sofort gesucht.
Fr. Adolf Wohlert, St. Andreasberg, Telephon 95.

Suche für sofort
Friseuse
bei guter Behandl., arbeitet allein und selbständig. Friseur
Otto Lührmann, Saalburg a. d. S.

Aelteres
Mädchen
oder Frau, zuverlässig u. gut gesinnt, für meinen Haushalt (3 Pers.) ges. Lohn 30 Mark u. Kassen frei.
Pfarrer i. R. Jungermann, Rudolstadt, Damaschkestraße 2.

Suche sof. od. 1. Nov. wegen Erkrank. der jetzigen einf., ältere
Stütze
mit Koch- und Nähkenntn. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. und Lohnanspr. erb.
Frau Buchhändler Wollmer, Bad Friedrichroda.

Ordentliches
Dienstmädchen
nicht üb. 25 Jahre, zum 1. Nov. gesucht.
Arthur Lotz, Apolda (Thür.), Ackerwandstr. 22.

Sauberes
Hausmädchen
zum 1. Novemb. ges.
Friedrich, Müllerdorf

Suche zum 1. Nov. evtl. spät., anst., saub.
Mädchen
für Küche u. Haus nicht unt. 18 Jahre.
Frau Paula Paetz, Halle, Lindenstr. 76.

Jüng., 16—18 jähr.
Mädchen
v. anständig. Eltern vom Lande, wird z. Hilfe für Haushalt u. Geschäft gesucht. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen erw.
Ackermann, Halle, Fleischerstr. 17.

Für sofort od. spät. suche ich tüchtiges, kinderliebes
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahr.
Frau A. Dreiling, Ilmenau, Südstraße 14.

Suche zum 1. Nov. oder 15. Nov. ein sol., ehrliches, fleiß.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., mit Familienanschl. u. guten Behandlg. Off. erbet. an Otto
Offelmann, Kertitz bei Delitzsch, Restaurant „Zur Froschmühle“.

Alleinstehender ält. Pensionär, ehemalig. mittl. Beamter mit 4-Z.-Wohnung, sucht
Wirtschafterin
in den 50er Jahren, vollst. unabhängig, evgl., nationalges., zwecks Führung des Haushaltes. Kleinrentnerin, Kriegerwitwe oder dergl. Off. unt. Z 8118 an die Exp. d. Bl. erb.

Suche für meine 43 Hektar gr. Wirtschaft zum 1. Nov. einen jüngeren
Wirtschaftsgehilfen
der ein Gespann Pferde übernimmt u. alle vorkommend. Arbeit. verricht. muß. Familienanschluß. Angeb. erbet. unter A 7378 an die Exp. d. Bl.

400—600 RM. monatlich
ev. nur im Nebenberuf
verdienen regsame Herren (Stand gleich) mit größerem Bekanntenkreis durch intensive Vertretung in modernen
Pianos, Ia. Radio-Anlagen usw.
(volkstüml. Teilzahl.-Syst.) Ausführliche Angebote unter P 420 an die Exp. d. Bl.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonntag, den 27. Oktober

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.
8.00 Uhr: Teichwirtschaft in Mitteldeutschland.
8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
11.00 Uhr: Deutsche und holländische Sinnesart.
11.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
13.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
14.30 Uhr: Auslandspiegel.
15.00 Uhr: „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet.
18.30 Uhr: Ludwig Emanuel Reindl liest aus eigenen Werken.
19.00 Uhr: Chorkonzert. „Gut G'sell und du mußt wandern.“
20.00 Uhr: Robert Neumann: Aus dem Roman „Sintflut“.
20.30 Uhr: Bunter musikalischer Abend.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Presseberich und Sportfunk.
22.30 Uhr: Tanzmusik.
Uebertragung von Berlin.

Montag, den 28. Oktober

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
15.00 Uhr: Stunde der Frau: Der Schutz des Säuglings und des Pflegekindes.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Französisch.
16.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.

Radio-Klinik W. BOCK
Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen und Umänderungen nur beim Fachmann
Georgstraße 4 — Telefon 1080

18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Literarische Umschau: Romane der neuen Gesellschaft.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Das Heim (III).
19.30 Uhr: Zitherkonzert. (Ausgeführt vom Zitherverein Neu-Rössen.)
20.00 Uhr: Volkstümlicher Liederabend von Franz Baumann.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht.
Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.
Uebertragung von Berlin.

Königswusterhausen

Sonntag, den 27. Oktober

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
8.00 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt.
8.15 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.30 Uhr: Neuzeitliche Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft.
8.55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.
10.00 Uhr: Wettervorhersage für Sonntag.
10.50 Uhr: Illustration zur Veranstaltung der aktuellen Abteilung um 15.45 Uhr (Bildfunk).
11.00 Uhr: Elternstunde: Flegeljahre.
11.30 Uhr: Programm der aktuellen Abteilung.
Anschließend: Mittagskonzert.
Als Einlage: Heiteres.
14.30 Uhr: Dr. Dolittles Abenteuer (V): Die Be-

Leistungsfähige Radiogeräte
und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller, Merseburg
Obere Breite Str. 13 Telef. 854

freiung der Seerobbe.
15.15 Uhr: Konzert.
15.45 Uhr: Programm der aktuellen Abteilung (Sport).
16.40 Uhr: Wagner (Schallplattenkonzert).
18.00 Uhr: Der Einfluß der Zivilisation auf die menschliche Gesundheit.
18.50 Uhr: Im Lande der Sonne. Reisen und Erlebnisse im heutigen Persien (II).
19.15 Uhr: Liebesduette (II): Robert Browning — Elizabeth Barret-Browning.
20.00 Uhr: „Gartenmusik“, nach einem Märchen aus dem „Granatapfelhaus“ von Oskar Wilde.
20.30 Uhr: „Martin Kressanders Paradies“ von Klaus Gustav Holländer.
21.00 Uhr: Blasorchesterkonzert.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.
Während der Pause Bildfunk.

Montag, den 28. Oktober

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
10.00 Uhr: Rezitation (Kleingeschichten).
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Englisch für Schüler.
12.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Kinderstunde: Märchen und Geschichten.
15.00 Uhr: Erziehungsberatung: Charaktererziehung in Schule und Alltag.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Hexen in alter und neuer Zeit (III).
16.00 Uhr: Französisch.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
17.30 Uhr: Lebendige Bücher (Auseinandersetzung mit wesentlichen Werken der gegenwärtigen Literatur.
18.00 Uhr: Gutes Deutsch für jederman.
18.30 Uhr: Englisch für Anfänger.
18.55 Uhr: Düngemittellehrgang (VII): Stickstoff.
19.20 Uhr: Technischer Lehrgang. Das Baugewerbe (II): Werkstoffe des Maurers.
20.00 Uhr: Die geistige Krisis der Gegenwart.
20.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht.
Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.
Während der Pause: Bildfunk.

Sauberen, ehrlichen
Lehrling
für sofort, evtl. später gesucht
Walter Pretzsch, Weiß-, Brot- und Feinbäckerei m. Cafèstube, Merseburg (Eigenheim).

Tüchtigen
Hausdiener
nicht unt. 18 Jahr., welcher bereits eine ähnliche Stellg. innegehabt hat, stellt sof. ein Gehres Gasthof, Hohenthurm b. Halle

---

Lehrling
für Ostern gesucht.
Carl Fuchs, Bäckerei u. Konditor. Apolda i. Thür.

Tüchtigen
Herrenfriseur
u. Bubikopfschneid. stellt sofort ein
Hugo Ermich, Apolda.

Suche zum sofortig. Antritt ledigen
Geschirrführer
Gutsbesitzer Hermann Schulze, Bötzenburg, Halle-Hettst.-Eisenb.

Junger Mann
nicht unt. 18 Jahr., der mit Pferden umzugehen versteht, z. 2. Nov. ges. Keine Landwirtsch. Dauerstellung.
Hermann Schmidt, Lebensmittelhandl. Buttelstedt. Fernruf 18.

Suche zum 1. 4. 1930
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
Fritz Leberl, Drogen-, Farben-, Chemikal.-Handl. **Merseburg, Burgstr. 18**

Stellengesuche

Sucht Stellung als
Wirtschafterin
Bin 46 Jahre und Kriegerwitwe. Angeb. erbeten unter A 7365 an die Expedition d. Bl.

Junges, kinderliebes
Mädchen
Fröblerin, sucht für sofort oder 1. Nov. Stellung im Haushalt od. Heim; würde auch etwas Hausarb. übernehmen. Offert. erbeten nach
Apolda in Thüring. Hermstedter Str. 67

Junges, anständiges
Mädchen
aus guter Familie, welches Kochen und Plätten erlernt und in allen häuslichen Arbeit. bewandert ist sucht Stellung in kleinem, besserem Haushalt. Offerten unt. K.P. postlagernd Tromsdorf, Thüring. erbeten.

Suche für meine Töchter, 16 u. 17 J. Stellung als
Hausmädchen
beide waren schon in Stellung.
Otto Lindrath, Klein-Wangen bei Nebra a. d. U.

Mädchen
Ende 20, im Kochen und Schneidern sowie in g. Haush. erf. sucht Stellung
Priese, Eckartsberga

Jung. Frau, 29 J., ev. sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenlos. Haush. Briefe unt. B 30068 an die Exp. d. Bl.

Zwei junge
Mädchen
18 Jahre alt, suchen Stellg. im Haushalt in einem Ort oder zusammen, mögl. ausw. Offert. unter Z 8125 an die Exp. d. Bl.

Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung als
Haustochter
wo es sich im Haushalt u. Kochen weiter ausbilden kann. Angeb. erbeten unter M 58 postlagernd Sitzendorf in Thür.

Praktikantin
erfahren im Haush., sucht Stellung in größeren Betrieb, zwecks Weiterausb. in bess. Küche. Anschluß u. Taschengeld erw.
Tholl, Breslau Oelsnerstraße 16.

Junge geb. 18 jähr. Mädch. (Landwirtst.) sucht Stellung zum 1. November als
Stütze
bei engstem Familienanschluß, am liebsten Gutshaushalt. War 1 Jahr in Pfarrhaus, 1½ Jahr in Gutshaushalt tätig. Gefl. Angebote an
Hanni Jäger, Drehlitz b Wallwitz (Saalkreis)

Suche f. meinen Beamten
43 J., der 3 Jahre bei mir tätig war, z. 1. Jan. 1930 Dauerstellung, wo später Verheiratung gestattet ist. Ich kann denselb. meinen Berufsgenossen als äußerst tüchtig, gewissenhaft und ehrlich aufs wärmste empf. Anfr. erbeten an Inspektor Meyer, Rittergut Wilhelmsthal bei Genthin, Bez. Magdeburg, zu richten.
von Katte, Rittergutsbesitzer.

Suche Stellung als
Hausbursche
20 Jahre alt, vom Lande.
Georg Anderson, Beesenlaubingen Nr. 8.

Junger gelernter
Autoschlosser
mit all. Reparaturen vertraut, im Besitz des Führerscheins 1, 2 und 3b sucht Stellung als
Chauffeur
oder in Werkstatt. Offerten an
C. Graf, Oberhof in Thüring

Selbständ. arbeitend
Bäcker
30 J., Kenntnisse in Fein- u. Honigkuchenbäckerei, sucht bei mäß. Lohn Stellung, wo Gelegenheit die Meisterprüfung zu machen. Werte Angebote unt. M. G. 10 postlag. Stadtroda in Thüringen.

Kapitalien

7000 Mark
zur Vergrößerung d. Betriebes von Firma mit eig. Grundstück und großer Sicherh. gesucht. Werte Off. u. B 6933 a. d. Exp. d. Bl.

Viel Geld
verdienen Wiederverkäufer, Reisende u. Vertreter, welche Privatkund., Ladengeschäfte und Büros besuchen. Verlangen Sie Auskunft kostenlos. Anfrag. sind zu richten unt. A 7360 an die Exp. d. Bl.

Hypotheken, Baugeld, Darlehn
auf Möbelsicherheit an jedermann durch
K. Prinzler, Merseburg Siegfriedstraße 31.
Keine Vorauszahl.

Zu vermieten

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Bismarckstr. 49 p. l.

Mietgesuche

Wohnung
2—3 möbl. Zimmer (oder leere), von kinderlos. Ehepaar auf rote Karte gesucht Off. unter C 1754 an die Exped. d. Bl

---

Junges Ehepaar, m. 6 jähr. Kind, sucht für sofort oder später
2—3 leere Zimmer
Angeb. unt. C 1983 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit an Ehepaar zu vermieten.
Bad Dürrenberg Promenade 10.

Mietgesuche

Wohnungstausch

Biete in Dieskau bei Halle
3 Zimmerwohnung
Miete 23 Mk., suche in Merseburg ähnliche. Offerten unter C 1756 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

Weil überzählig, sind folgende Motoren sehr preiswert verkäuflich:

1 Motor, Fabrikat Tyssen, Type F. N. 13/4 C. N. 7188, 380/200 Volt Wechselstrom, Umdrehung pro Min. 1420 Leistung 9 kw = 13,5 PS (Bürstenabheber. Läuft als Kurzschlußmotor).
1 Motor, ohne Firma, Type F. M. 5, Nr. 13410, 220 Volt Wechselstrom, Umdrehg. 440, Leistung 4 kw = 5 PS
Kurzschlußmotor, Fabrikat Siemens-Schuckert, Type R 81-1-1500, Nr. 1035575, 380/220 Volt Wechselstom, Umdrehung 1430, Leistung 4 kw = 5,3 PS.
1 Kurzschlußmotor, ohne Firma, Type D. M. K. 2 — 1500, Nr. 34191, 220 Volt Wechselstrom, Umdrehung 1440 ,Leistung 1,5 kw = 2 PS.
1 Gasmotor, Fafnir, Bonn, Nr. 14154, ca 2½ PS.
1 Gasdruckverstärker, Fabrik. Hallische Gasapparate-Gesellschaft.
1 Vorgelege, bestehend aus 2 Holzriemenscheiben, 80 cm Durchmesser, 2 eiserne Riemenscheiben, 60 cm Durchmesser.

Angebote unter **C 1708** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Weg. Platzmangels beabsicht. meine gr.
Fächerpalme
ohne Kübel, 1½ m hoch, u. verschiedene Kakteen zu verkauf.
Therese Island, Bebra bei Sondershausen

Elektromotor
5 PS, Drehstrom, wegen Anschaffung eines größeren, preiswert zu verkaufen.
Merseburg, Lauchstädter Str. 48

Motorrad
500 ccm zu verkaufen.
Oberbeuna Nr. 7.

---

2 fast neue
Reform-Betten
mit dreiteil. Matratz. sofort gegen Barzahlung zu verkauf.
Weißenfelser Str. 49 II

Kleine Anzeigen
für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung u. Mietgesuche von Wohnungen u. möbliert. Zimmern, Ladenlokalen usw. sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)
immer erfolgreich

Heiratsgesuche

Dame, Mitte 50er
die 6 Jahre in ein. gut bürgerl. frauenl. Haushalt tätig war, sucht wegen Verheiratung des Herrn einen Wirkungskreis in gleicher Stell. Off. an Fräulein
Margar. Leich, Fürstenwalde, Spr., Viktoriastraße 31, b Sonntag.

Grundehrliches
Heiratsgesuch
National gesinnter Büroangestellter 43 Jahre, etwas Vermögen, in Lebensstellung b. größ. Fabrikunternehm., alt. Kriegsteilnehm. etw. kränklich, sucht liebevolle, deutsche Lebensgefährtin. Da Privatbeschäftigter etliches Vermög. als gut. Spargrundstock nicht ganz unerw. Frdl. Ang. erb. unt. A 7373 an die Exp. d. Bl.

Berufstätige Dame, Ende 20, wirtschaftl. sehr tüchtig, solide Ansichten, sucht nette Herren bekanntschaft zwecks späterer
Heirat
Angeb. erb. unter A. 7385 a. d. Exp. d. Bl.

Vermischtes

Gebild. anständige ältere Dame findet in Sondershausen angen. Lage Thür.) freundliches
Heim
mit voller Verpfleg. Näheres durch
Alwine Barche, Sondershausen, Hugostr. 4, 1. Tr.

Grundstücksmarkt

Achtung! Achtung! Tüchtige Wirtsleute mit leistungsfähigem eig. Personal suchen nur besseres
Restaurant oder Gasthof
in Stadt oder Land zu pachten (späteren Kauf nicht ausgeschlossen). Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden; bei Angeb. bitte genauen Umsatz angeben. Angeb. erbeten unter A 7351 an die Expedition d. Bl.

Einfamilienvilla
komfortab. eingericht. mit fließend. Wasser, Diele, Glasveranda u. Nebengebäude, gr. Garten und Garage usw., altershalber zu verkaufen. Auch für Pensionszwecke geeignet. Pr. 28000 M.
Friedrichroda, Bachstraße 30.

Klein., villenartiges
Pensionhaus
mit od. ohne Fremdenzimmereinricht. in höher geleg., gut besuchtem Kurort Thüringens zu verpacht. od. zu verkauf. Günstige Existenzmöglichkeit f. Kondit., da keine am Platze bei 5000 Einwohnern u. Fremdenverkehr. Angebote erb. u. A 7376 an d. Exp. d. Bl.

Suche
Einfam.-Haus
in Halle od. nähere Umgebung zu kauf. Off. unt. U 30067 an die Exped. d. Bl.

Landgasthof
direkt an der Hauptverkehrsstr. Halle—Kassel unter günstig. Bedingungen sof. zu verpachten. Gefl. Zuschriften unt. T 30066 an die Exped. d. Bl.

Gastwirtschaft
in Kreisstadt im Reg.-Bez. Merseburg günstig für Fleischer m. vollst. elktr. eingerichteter Fleischerei und Laden; evtl. Fremdenzimmer einzurichten, da viel Platz. Umsatz ca. 200 Tonnen, sofort bei Anzahlung von RM. 15000.— zu verkaufen. Off. unt. Nr. W 30069 an die Exped. d. Bl.

Verkaufe sehr preiswert
Land-Gasthof
bei Torgau einz. im Ort, mit 3 Morgen Land am Hause, 16 J. im Bes., Preis 14000 M., Anzahl. 5000 M., bald. Übernahme erwünscht.
Albrecht, Halle a. S. Riemeyerstr. 1 II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0014

Neues vom Tage

Der flüchtige Konkursverwalter

Der Aufenthalt des flüchtigen Breslauer Konkursverwalters Jakob Cohn ist jetzt von der Staatsanwaltschaft ermittelt worden. Cohn befindet sich im Auslande und hat die Forderung gestellt, freies Geleit zu erhalten.

Bei einer nochmaligen Nachprüfung der Bücher hat sich ergeben, daß die bis jetzt ermittelten Fehlbeträge in Höhe von 400 000 Mark nicht, wie man zuerst annahm, von Cohn zum Ankauf der ihm jetzt gehörigen Grundstücke und des Landgutes verwendet wurden. Cohn hat diese Käufe mit Bankmitteln finanziert, die Verwendung des Fehlbetrages ist also noch völlig unklar. Wie sich jetzt herausstellt, soll das Breslauer Amtsgericht von einer Firma bereits im Jahre 1925 auf gewisse Unregelmäßigkeiten bei dem Konkursverwalter aufmerksam gemacht worden sein, ohne daß der Antrag, Cohn seines Amtes zu entheben, berücksichtigt wurde.

Zepps Nordpolfahrt gesichert?

In Friedrichshafen ist eine Verständigung mit der opponierenden Luftschiffmannschaft des Zeppelin für die Nordpolfahrt eingeleitet. Friedjof Nansen hat erklärt, der Beginn der Polarfahrt werde sich nicht verzögern.

Eifersuchtstragödie.

In Charlottenburg gab die Ehefrau des 37jährigen Kaufmanns Frank, die ihm schon häufig Eifersuchtsszenen gemacht hatte, nach einem Auftritt in Gegenwart ihrer Freundin auf ihren Mann zwei Schüsse ab, von denen einer dicht am Herzen in den Körper eindrang. Der Getroffene brach zusammen. Die Frau ergriff dann eine Flasche mit Gift und trank sie aus. Die Eheleute wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig.

Vom Ehemann versehentlich erschossen.

Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Schußwaffe verletzte am Freitag morgen der 25 Jahre alte Nachtwächter Wiede aus Pankow seine Ehefrau tödlich.

Als er am Freitag früh vom Dienst nach Hause kam, wollte er seine Waffe entladen. Plötzlich ging der Schuß los und traf seine 25 Jahre alte Ehefrau in den Kopf. Die Schwerverletzte starb im Pankower Krankenhaus. Wiede, der vollständig zusammengebrochen ist, wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen.

Der Bestechungsskandal der Witwe Kloß.

Die in der Bestechungsaffäre der Pankower Tiefbaufirma Kloß beschuldigten Beamten sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Das Aktenmaterial über die nunmehr abgeschlossene kriminalpolizeiliche Untersuchung ist der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Baurat Arnold suspendiert.

Der Pankower Bestechungsskandal.

Die Reichsbahn-Direktion Berlin hat gegen den Baurat Arnold vom Betriebsamt Stettiner Bahnhof ein Disziplinarverfahren eingeleitet und ihn bis zum Abschluß der Untersuchung von seinem Amt suspendiert.

Arnold wird, wie berichtet, beschuldigt, von der Inhaberin eines Tiefbau-Unternehmens in Pankow, Frau Marta Kloß, dadurch bestochen worden zu sein, daß Frau Kloß die kostspieligen Kuren der schwerkranken Frau Arnold mit Wissen ihres Mannes bezahlte. Dafür erhielt sie alle Aufträge des Betriebsamtes.

Schmuckdiebstahl im Hotel.

Am Donnerstag wurde aus einem Fremdenzimmer in einem großen Frankfurter Hotel ein Schmuckköfferchen mit Patentverschluß gestohlen, das Juwelen im Werte von 40 000 bis 50 000 Mark enthielt, darunter ein Perlenhalsband mit 314 echten Perlen und ein Armband mit 49 Brillanten. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als das Ehepaar, das das Zimmer bewohnt, sich kurze Zeit in der Stadt befand. Auf die Ermittlung des Diebes bzw. für die Wiederherbeischaffung der Juwelen setzte die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Max Hölz in Rußland verschollen?

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin stand kürzlich die Berufungsverhandlung gegen Max Hölz an, der vom Schöffengericht wegen Nötigung und Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Es handelte sich hierbei um den Ueberfall von Max Hölz auf seinen früheren Freund, den Schriftsteller Nabold. Gegen das Urteil hatten Hölz und Nabold, letzterer als Nebenkläger, Berufung eingelegt. Bei Aufruf der Sache war Hölz nicht anwesend. Der Verteidiger erklärte, daß er Hölz die Vorladung nicht habe zustellen können. Hölz sei vor mehreren Monaten zur Erholung nach Rußland gereist, seitdem habe er kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben.

Die Strafkammer verwarf die Berufung von Hölz. Nabold wird seine Berufung zurücknehmen, falls Hölz auf weitere Rechtsmittel verzichtet.

Schuld am D-Zugunglück bei Reichelsdorf

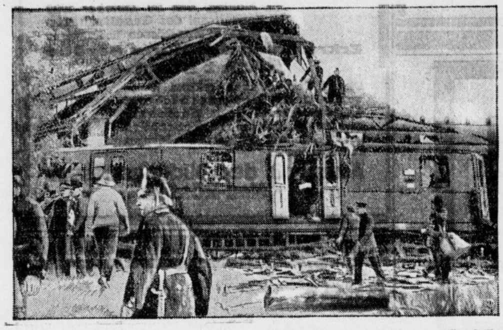
Der Fahrdienstleiter von Reichelsdorf verhaftet. — Wie das Unglück entstand. — Vorläufiges Untersuchungsergebnis. Der Rettungszug kam erst nach 50 Minuten?

Wie die Nürnberger Polizeidirektion zu dem Eisenbahnunglück bei Reichelsdorf meldet, ist die Ursache des Unglücks, bei dem vier Personen getötet und 56 verletzt wurden, in einer unrichtigen oder zum mindesten unklaren und mißverständlichen Befehlsausgabe des Fahrdienstleiters von Reichelsdorf zu suchen. Der Beamte wurde vorläufig verhaftet.

*

Das Unglück ist nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Untersuchungen auf folgende Weise veranlaßt:

Der von München kommende Berliner Schnellzug war vor dem Bahnhof Reichelsdorf,



der er fahrplanmäßig ohne anzuhalten hätte passieren müssen, wegen der hinter der Station beginnenden Gleisarbeiten und der damit verbundenen Eingleisigkeit der Strecke angehalten worden, und zwar ordnungsmäßig durch Stellung des Einfahrtssignals auf Halt. Ebenso war auch das Ausfahrtssignal aus dem Bahnhof Reichelsdorf auf Haltestellung gebracht worden. Nach den Dienstvorschriften muß nämlich, wenn Gleisarbeiten eine Ueberholung auf dem Nachbargleis notwendig machen, der Lokomotivführer des hierbei von der üblichen Fahrtordnung abweichenden, also von dem rechten auf das linke Gleis übergehenden Zuges in der letzten Station vor Beginn der Ueberleitung einen schriftlichen Befehl des Fahrdienstleiters erhalten, der ihn auf diese Ueberleitung aufmerksam macht. Der Lokomotivführer des von München kommenden Zuges hat nun am Einfahrtssignal von Reichelsdorf den Befehl erhalten, das haltzeigende Signal zu passieren. Daraufhin fuhr der Zug aber nicht nur an dem Einfahrtssignal, sondern auch an dem ebenfalls auf Halt stehenden Ausfahrtssignal vorüber und stieß so hinter Reichelsdorf an der Weiche zum Ueberholungsgleis in die Flanke des von Nürnberg kommenden Frankfurter Schnellzuges. Die unmittelbare Ursache des Unglücks ist also zunächst das Ueberfahren des Haltesignals in der Ausfahrt von Reichelsdorf.

Wenn in dem Bericht der Nürnberger Polizei behauptet wird, daß entgegen dieser Feststellung der Reichsbahndirektion die Schuld in der unklaren und mißverständlichen Befehlsgabe des Fahrdienstleiters von Reichelsdorf zu suchen sei, so bedeutet das keinen Widerspruch zu der Darstellung der Reichsbahn. Die polizeiliche Erklärung bezieht sich vielmehr auf die noch der Klärung benötigende weitere Frage, ob die Befehlsübermittlung zu dem unzulässigen Ueberfahren des Halt zeigenden Ausfahrtssignals beigetragen oder etwa die unmittelbare Veranlassung gegeben hat. Es muß untersucht werden, ob der Lokomotivführer des München—Berliner Zuges mit Recht oder mit Unrecht zu der Auffassung kommen konnte, daß er nicht nur das Einfahrts-, sondern auch das Ausfahrtssignal trotz der Haltstellung hätte passieren dürfen. In diesem Punkte ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

*

Hierzu wird eben von zuständiger Stelle bekannt, daß die Verhaftung des Fahrdienstleiters lediglich erfolgt, um der Gefahr der Verdunkelung vorzubeugen. Es soll verhindert werden, daß sich dieser und der Lokomotivführer des München—Berliner Zuges D 39, auf außergerichtlichem Wege miteinander in Verbindung setzen.

*

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat am Donnerstagabend die bei dem Eisenbahnunfall Verletzten im städtischen Krankenhaus besucht und alle den Umständen entsprechend wohl gefunden.

*

Zu diesen amtlichen Darstellungen der Katastrophe veröffentlicht jetzt ein leichtverletzter Passagier des verunglückten München-Berliner D-Zuges in einer Berliner Zeitung folgende interessante Tatsachen:

„Da Nürnberg von der Unglücksstelle nur 7 Kilometer entfernt liegt hätte der Rettungszug spätestens in 10 Minuten da sein können. Statt dessen sei der Rettungszug sage und schreibe erst nach 50 Minuten eingetroffen. Um 10,30 Uhr passierte das Unglück und um 11,20 Uhr kam der Rettungszug an = und warum? = Weil der Zug auf dem Güterbahnhof steht, weil der Zug erst nach dem Hauptbahnhof fahren mußte und dort nicht weniger als 20 Minuten auf eine Maschine zu warten hatte.

In der Zwischenzeit sei es graufig anzusehen gewesen, wie sich die freiwilligen Helfer aus Reichelsdorf und vom Zuge um die Toten und Schwerverwundeten bemühten, namentlich vergebliche Versuche machten, die eingeklemmten Lokomotivführer aus beiden Maschinen zu befreien.

Schließlich kam die Sanitätskolonne aus Nürnberg mit Automobilen an und es ist bezeichnend, daß diese noch früher dagewesen sind als die Rettungswagen."

Was sagen die amtlichen Stellen zu diesem Versagen der Organisation?

Belastende Ergebnisse im Sklarek-Skandal.

Das Verfahren gegen den Kämmerer. — Sklarek-Auktion im Hoppegarten. — Lehmann auf freiem Fuß. = Böß auf der Rückreise.

Die Untersuchung des Sklarekfalles ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Sie teilt sich in zwei Hauptgruppen, einmal in den Monopolvertrag der Firma Sklarek mit der Stadt Berlin und zweitens mit den Bevorschussungen auf Grund dieses Vertrages. Der zweite Komplex ist fast ganz aufgeklärt.

Die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Stadtkämmerer sowie die Stadtbankdirektoren Dr. Lehmann und Zetzel durch den Oberpräsidenten läßt darauf schließen, daß nach Ansicht der Disziplinarbehörden der Begriff der Dienstaufsicht wesentlich weiter gefaßt worden ist als zunächst angenommen wurde.

Die vom Oberpräsidenten geforderte Abberufung der drei Stadtverordneten Rosenthal, Mühlmann und Bunge aus dem Kreditausschuß wird mit einer Tatsache begründet, die für die Oeffentlichkeit gänzlich überraschend kommt. Man erfährt nämlich zum ersten Male, daß der Kreditausschuß der Stadtbank einen Unterausschuß, der aus diesen drei Stadtverordneten bestand, gebildet hatte, denen vornehmlich die Begutachtung der Sklarekkredite zustand. Damit werden die Anschuldigungen gegen den Stadtverordneten Rosenthal auf eine neue Grundlage gestellt. Durfte Rosenthal schon als Mitglied des Kreditausschusses die Sklarekkredite nicht bewilligen, so hätte er niemals diesem Unterausschuß beitreten dürfen, da er selbst einer der größten Sklareklieferanten war.

Schwer belastet erscheint ferner der Abteilungsdirektor der Stadtbank, Schröder, der einwandfrei, allerspätestens im August 1929, erfahren hatte, daß die Originale zu den Rechnungskopien, auf die hin die Gebrüder Sklarek ihre Kredite bekommen hatten, nicht existierten. Trotzdem hat Schröder die Kredite auch dann nicht unterbunden. Ob die Vergünstigungen, die er von den Sklareks erhalten hat, in direktem Verhältnis zu seinem Verhalten stehen, ist noch nicht ganz geklärt, tatsächlich empfing er Jagd- und Theatereinladungen und bekam auch billige Anzüge.

Außer Schröder trifft auch die übrigen Stadtbankdirektoren ein Verschulden, da sie sich um den Geschäftsgang und die Kontrollen nicht ordnungsgemäß gekümmert haben.

*

Durch eine Zwangsversteigerung fand der Stall der Brüder Sklarek am Freitag sein Ende. Zu billigen Preisen gingen die zuerst in den Ring kommenden alten Hengste weg. Habicht und Miltiades brachten je 700 M., Eigilbert 800 M. und Wippizo gar nur 400 M. Nur langsam hob sich die Kauflust. So wurden denn Laetitia, ein wirklich gutes Pferd, mit 8100 M. und der mehr als nützliche Anskar mit 7500 M. bezahlt. Dann gab es nur noch dreimal annehmbare Preise. Für Wilfried wurden 26 000 Mark erzielt. Die Jährlingsstute Odilon fiel für 10 000 Mark an das Gestüt Ludenberg, dessen Besitzer E. Dilthey sich auch den Derbysieger Lupus als Beschäler sicherte, und zwar für 27 000 M.

Der Gesamterlös für 21 Pferde aus dem ehemaligen Besitz der Brüder L. und W. Sklarek betrug danach 96 300 M., die sieben Pferde von M. Sklarek brachten 13 000 M., so daß ein Gesamterlös von 109 300 M. herausspringt.

*

Dem in der Sklarekaffäre angeschuldigten Buchhalter Lehmann ist es gestern gelungen, die geforderte Kaution von 16 000 M. aufzubringen. Rechtsanwalt Dr. Puppe hat daraufhin den Betrag an Gerichtsstelle eingezahlt, worauf die Haftentlassung Lehmanns erfolgte. Die Vernehmungen Lehmanns gehen in Moabit natürlich weiter. Der Beschuldigte hat gebeten, daß man ihm einige Tage Ruhe zur Erholung gönne und hat ausdrücklich erklärt, daß er dann noch neue Tatsachen angeben werde, die der Staatsanwaltschaft bisher nicht bekannt seien.

*

Rechtsanwalt Punge darf wieder in das Untersuchungsgefängnis, aber nur in Gegenwart eines Richters.

Auf Grund der Beschwerde, die Rechtsanwalt Punge als Verteidiger des einen Sklarek wegen des gegen ihn erlassenen Verbots, das Untersuchungsgefängnis zu betreten, eingelegt hatte, hat jetzt die Direktion des Untersuchungsgefängnisses ihre Entscheidung getroffen. Das Verbot ist teilweise aufgehoben worden, und man hat dem Rechtsanwalt Punge wieder zugestanden, das Untersuchungsgefängnis Alt-Moabit zu betreten; er darf aber mit seinem Klienten nur im Beisein eines Richters verhandeln. Die Tatsache, daß Rechtsanwalt Punge einige Lebensmittel in das Gefängnis ohne Wissen der Direktion hineingebracht hat, unterliegt den Nachprüfungen durch die Anwaltskammer, die sich darüber schlüssig zu machen haben wird, ob sie ein Ehrengerichtsverfahren gegen Rechtsanwalt Punge einleitet. Ein strafrechtliches Verschulden kommt dagegen nicht in Frage.

Böß auf der Rückreise.

Oberbürgermeister Böß hat an Bord der „Bremen" die Rückreise angetreten. In einer schriftlichen Presseerklärung sagte er seinen herzlichen Dank für die Gastfreundschaft, die so groß gewesen sei, daß er schon deswegen Amerika in bester Erinnerung behalten werde.

*

Noch immer wirft der Sklarekskandal seine wirtschaftlichen Wellen. In Großschönweide stehen zwei Siedlungskolonien vor dem Zusammenbruch, da sie Sklarekdarlehen jetzt zurückgeben müssen.

Auch der Millionenzusammenbruch der seit 1792 bestehenden Großwollfirma C. A. Seubert in Berlin ist eine Folge der bei Sklarek erlittenen enormen Verluste.

Ein Stier tötet zwei Arbeiter.

Der bei dem Gutsbesitzer Renner in Wittichow (Pommern) untergebrachte Bulle riß sich los, als er zum Decken auf den Hof geführt wurde. Zwei Gutsarbeiter, Vater und Sohn Rupnow, wollten das Tier wieder einfangen, wurden von ihm aber überrannt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben. Der Bulle mußte erschossen werden.

Ein Professor ermordet.

In Lüttich ist der Universitäts-Professor Bertrand von einem Studenten ermordet worden. Der Professor wurde vor einem Hause von einem seiner Schüler, der das Examen nicht bestanden hatte, angehalten und nach kurzem Wortwechsel durch zwei Revolverschüsse in die Magengegend getroffen. Während sich die Passanten des Studenten bemächtigten, begab sich der Professor in seine Wohnung, wo er im Korridor zusammenbrach und starb. Der Student ist ein 24jähriger Russe aus Odessa.

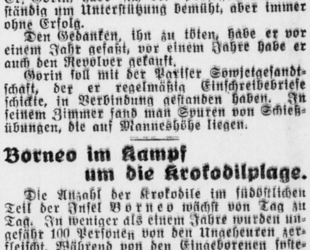
Der russische Student Gorin, der am hellen Tage seinen Physikprofessor Bertrand ermordete, gibt bei der Polizei an, daß das Motiv seiner Tat keineswegs mit den Examina zusammenhänge. Vielmehr habe er Professor Bertrand ermordet, weil dieser als Leiter eines Hilfsfonds für russische Emigranten ihm nie habe Unterstützung zuteil werden lassen. Er, Gorin, habe sich bei Professor Bertrand ständig um Unterstützung bemüht, aber immer ohne Erfolg.

Den Gedanken, ihn zu töten, habe er vor einem Jahr gefaßt, vor einem Jahre habe er auch den Revolver gekauft.

Gorin soll mit der Pariser Sowjetgesandtschaft, der er regelmäßig Einschreibebriefe schickte, in Verbindung gestanden haben. In seinem Zimmer fand man Spuren von Schießübungen, die auf Manneshöhe liegen.

Borneo im Kampf um die Krokodilplage.

Die Anzahl der Krokodile im südöstlichen Teil der Insel Borneo wächst von Tag zu Tag. In weniger als einem Jahre wurden ungefähr 100 Personen von den Ungeheuren zerfleischt. Während von den Eingeborenen systematische Jagden veranstaltet werden, in denen eine Unmenge von Krokodilen und Alligatoren getötet wird, läßt die Frechheit der Bestien, mit der sie sich an menschliche Behausungen heranwagen, nicht nach. Von seiten der holländischen Kolonialbehörden werden Maßnahmen erwogen, um unter Hinzuziehung des Militärs der Plage durchgreifend Einhalt zu bieten.



Halle, 53 Gr. Ulrichstraße 53

Möbel

In Ihrem Interesse raten wir Ihnen, bei Kauf eines **Herren-, Speise-, Schlafzimmers** oder **Küche** sich von unseren Preisen und Qualitäten zu überzeugen. Wir führen nur gute solide Waren und geben auf Wunsch, bei sofortiger Lieferung und strengst. Diskretion einen

Kredit bis zu 24 Monaten

Nehmen Sie bitte eine Postkarte und vermerken Sie darauf, für was Sie Interesse haben, damit wir Ihnen mit Katalog, Preis u. Zahlungsbedingungen dienen können.

Naumburger Möbelhaus

Gr. Neustr. 42. Telefon 679.
Inh.: **Otto Richter**
Naumburg a. S. 43

— Katalog, Preisliste gratis! —

Sportjacken und Westen

für Damen, Herren u. Kinder

praktisch für Beruf Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachfl.
A. F. und Ebermann
Halle-S., Gr. Steinstr. 84

Letzter Appell!

Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr spricht in öffentl. Versammlung im Kasino

Pg. Gengler, Nürnberg
über
Youngplan als letzt. Nagel zum Sarge Deutschlands!
Volksbegehren die Waffe gegen Verrat am Volke

Ortsgr. Merseburg d. Nat.-Soz.-Dtsch.-Arbeiterpartei.

Der
Liederabend

am **Montag, den 28. Oktober 1929 im Konzertsaal des Gesellschaftshauses in Neu-Rössen** findet wegen

Erkrankung des Herrn Sarobe nicht statt.

Die in Neu-Rössen gelösten Karten werden in der Siedlungsbücherei (Gesellschaftshaus), die in Merseburg gelösten im dortigen Verkehrsbüro gegen Erstattung des gezahlten Betrages zurückgenommen

Ausschuß des Bildungswesens Neu-Rössen.

AEG

Für
Europaempfang
Fernempfänger „GEADEM"

Batterieloses Vierröhren-Gerät mit Schirmgitterröhre
Für Gleich- oder Wechselstrom
Preis RM 375.–
einschließlich Röhren

An die Lichtsteckdose anzuschließen
Mit Anschluß für Schallplattenwiedergabe

Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

AEG

Vortrag

Frau Amtsgerichtsrat Seeliger, Leipzig
spricht am **Mittwoch, den 30. 10.**
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im
Kasino-Saal
über:

Die Reform der Haushaltführung

Kochvorführungen! **Eintritt frei!** Kostproben!

Alles

von der Visitenkarte bis zum Prachtband liefer in bester Ausführung, prompt und zuverlässigt zu angemessenen Preisen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Bürgerhof

Heute Beginn meines diesjährigen

Rheinischen Winzerfestes

In den herrlich dekorierten Räumen sorgt **Kapelle Benndorff** für

zeitgemäße Stimmung

Empfehle ganz besonders
Ia Schoppen- und Flaschenweine
Naturreinen Oppenheimer Most
Reichhaltige Speisekarte

Voranzeige!

Donnerstag, den 31. Oktober 29.

Ehren u. Abschiedsabend

der beliebten **Hauskapelle** — **W. O. H. Benndorff.**

Siegfrieds Thüringer Gebirgs-Riesen-Roggen.

Diese hervorragende Roggensorte wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften bisher nicht übertroffen.

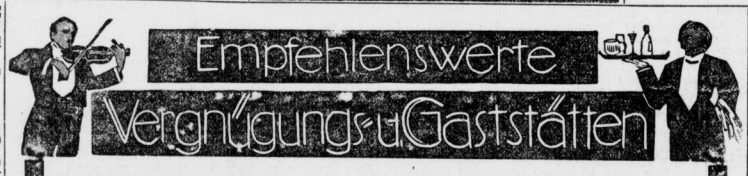
Durch seine auffallende Aehrenform zeichnet er sich vor allen Sorten aus, gedeiht sowohl auf leichten als auch schweren und kalten Boden und besticht sich sehr hart. Die bis 20 cm langen Aehren sind dicht besetzt mit vollen, schweren Körnern, die Halme werden bis über 2,50 Meter lang und lagern trotz ihrer Höhe nicht. In in kalter und rauher Gegend gesäet, ist Auswintern ausgeschlossen. Wegen seiner außerordentlichen Bestockung kann die Aussaat bedeutend vermindert werden. Von diesem Roggen wurde mir stets der höchste Ertrag gemeldet.

Rittergut Gmsb. schreibt mir, daß von 8 Zentner Siegfrieds Gebirgs-Riesenroggen 121 Zentner gedroschen worden sind.

Feinstes Saatgut:
1 Ztr. 17,—, ½ Ztr. 9,—, ¼ Ztr. 5,—, 10 Pfd. Postp. 2,25
Verkaufsbedingungen siehe Preisliste.
Preisliste kostenlos!

A. Siegfried
Thüringer landwirtsch. Zentralsaatenstelle u. Samenkulturen
Großfahner-Erfurt 190

Standuhren ab Fabrik
direkt an Private. Teilzahlung. Volle Fabrikgarantie. Zahlose Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Angebot.
Villinger Hausuhrenfabrik
Dr. E. Hanky & Co.
Villingen i. Schwarzwald
Schutzmarke VHV.



Bürgerhof

Merseburgs beliebteste Tanzdiele. Jeden Sonnabend **Bunter Abend.** Auftreten ausges. Ia Bühnenkstl. Hier herrscht Humor u. Stimmung. Im Restaurant reichh. Speisekarte.

Hotel Alter Dessauer

Besitzer: Hermann Lehmann
ff. Mittagstisch. Spezialausschank der Original-Sandlerbiere Kulmbach, 1/2 Lt. 50 Pfg.

Roland

Große Sixtistraße
Täglich Künstlerkonzert
Humoristische Einlagen
Sonntag von 11 bis 1 Uhr Frühschoppenkonzert

Café Schmied

Erstklassige Konzerte
Bestgepflegte Biere. — Sternburg, Löwenbräu-Märzen, — Pilsner-Urquell.

Hotel Drei Schwäne

Inh.: Paul Michalowski. Fernruf 85 Merseburg, Lauchst. Str. 12. Empf. vorzügl. Mittagst. v. 12-2 (a. Abon.) Speisen zu jed. Tageszeit. ff. gepfl. Getr., saub. Betten, angen. Aufenth.

Schloßkeller

Domstraße 3a, Tel. 918
Neu renoviert. Kräftigen Mittags- und Abendtisch. 50 Fremdenbetten zu Privatpreisen. :: Gutgepflegte Getränke, Freyberg-Biere

Goldener Hahn

Inh.: Kurt Mahler, Gotthardtstr. 22 Fernruf 240 :: Aelteste Gaststätte Merseburgs :: ff. Speisen und Getränke :: Freitag, Sonnabend und Sonntag Unterhaltungsmusik.

Park-Café

Bes. Paul Freygang
Täglich Künstlerkonzert.
Jm Tanzraum Dienstag u. Freitag vornehmer Tanz.

Stadt-Café

Erstklassige Konzerte
Sonntags ab 11 1/2 Uhr
Frühschoppen

Goldene Kugel

Inh.: Otto Werner, Telefon 447.
Gut bürgerlicher Mittagstisch. ff. Freyberg-Biere, Kegelbahn, Fremdenzimmer.

Preußischer Adler

Inh. Herm. Eskau, Nulandtstr. 6, Tel. 1077. Gut bürg. Mittagstisch, im Abonnem. erm. Preise. Speisen zu jed. Tageszeit. ff. gepfl. Getränk. Tägl. Radio- u. Schallplattenkonz.

Tivoli

Bes.: Otto Seym. Bürgerl. Lokal, groß. u. klein. Saal, Gesellschaftsz. schön. Garten. ff. Küche u. Keller. Mittagstisch in Abonnement 1,—. Täglich Konzert, Sonntags Ball.

Restaurant
Hohenzollern

Inhaber Karl Knoche
Gutes bürgerliches Verkehrs- und Speiselokal. Eig. Fleischerei. Tägl. Radio-Konzert u. Übertragungen.

Ratskeller

Otto Ryssel, Burgstr. 1, Telef. 484
Täglich
Oktober-Fest

Zum Vaterland

Inh.: Hermann Becker, Weißenfels. Str. 30. — Bürgerliches Verkehrs- u. Speiselokal. Vorgügl. Mittagstisch. Abonnement ermäß. Preise. Radio- und Schallplattenkonzert.

Ein famoses Lokal und ein tüchtiger Gastwirt, sagen uns jedesmal durch die Anzeige im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Bescheid, wenn etwas los ist. Fortschrittliche Vergnügungs- und Gaststätten orientieren ihre Gäste nicht nur über Sonderveranstaltungen rechtzeitig, sondern empfehlen sich auch ständig durch eine Anzeige in dem vielbeachteten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Der Leser des Merseburger Tageblatt bevorzugt die Vergnügungs- und Gaststätten, die steten Kontakt mit ihren Gästen durch die Anzeige in unserem Blatte halten.

Thuringia Neumark
Jeden Sonntag
Café-Konzert
Arthur Schumann

Siebecks Gastwirtschaft Frankleben
Sonnabend, den 26. Okt., abends 8 Uhr
großer Schäferball.

„Zum Bahnhof" Niederbeuna
Besitzer: Otto Zätzsch
Schöner u. bekannter Ausflugsort Vollständig renovierte Räume. Gute Küche und bestgepfl. Getränke in altbek. Güte.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag 19.30 Uhr. „Jettchen Gebert."
Montag, 20 Uhr. „Yorck."

Neues Theater. Leipzig
Sonntag, 19.30 Uhr. „Zar und Zimmermann".
Montag, 19.30 Uhr „Der Barbier von Sevilla."

Altes Theater. Leipzig
Sonntag, 20 Uhr. „Die Kaiserin von Neufundland."
Montag, 20 Uhr „Der Urfaust."

Operettentheat. Leipz.
Sonntag, 15.30 Uhr
Montag, 20 Uhr „Die Luxuskabine".

Schauspielhaus. Leipz.
Sonntag, 20 Uhr
Montag, 20 Uhr. „Meine Frau die Hofschauspielerin"

Komödienhaus. Leipz.
Sonntag, 16 Uhr Heinzelmännchen von 20 Uhr, „§ 218" (Gequälte Menschen.)
Montag, 20 Uhr. „§ 218" (Gequälte Menschen.)

Veranstaltungen

Merseburg.
Funkenburg. Sonnabend 8 Uhr Herbstvergnügen des B. C. Preußen. Roland. Täglich groß. Oktoberfest. Strandschlößchen. Sonnt. nachm. 4 Uhr großer Ball.

Atzendorf.
Sonntag 7 Uhr Herbstvergnügen des B.-V. „Heiterkeit".

Leuna.
„Zum heiteren Blick". Sonntag und Montag großer Kirmes-Ball. Pfälzer Hof. Sonnabend und Sonntag Stimmungsmusik zur Kirmes.

Schkopau.
„Zum Kaiser". Sonntag ab 6 Uhr großer Stimmungsball.

Kötzschen.
Gasthaus Lindner. Sonntag ab 7 Uhr großer Herbstball des B.-C. „Vorwärts".

Frankleben.
Siebecks Gastwirtschaft. Sonnabend ab 7 Uhr Schäferball. Gemeindegasthaus. Sonntag 7 Uhr Vereins-Kirmes des Sp.-Cl. Reipisch.

Reipisch.
Sonnabend 7 Uhr Walzerabend.

Geusa.
Sonntag ab 7 Uhr Ball des Sport-Vereins.

Wegwitz.
Bergschenke. Sonntag 7 1/2 Uhr Herbstball des Gesellsch.-Verein „Harmonie".

Porbitz.
Gasthaus Kronprinz. Sonntag und Montag großer Kirmesball.

Meuschau.
Gasthaus Lippert. Sonnabd. ab 8 Uhr große Hauskirmes. — Sonntag ab 5 Uhr Ball des Schießklub.

St. Ulrich.
Gasthaus Bauer. Sonntag ab 7 Uhr Oktoberfest des Gesangvereins „Deutsches Lied.

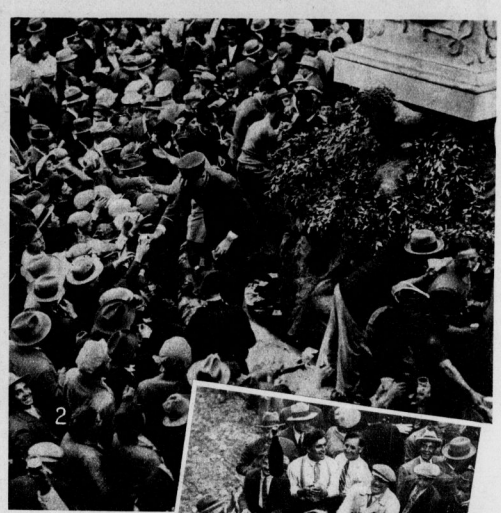
Lützkendorf.
Gasthaus Tyroff. Sonntag ab 7 Uhr Herbstvergnügen d. Radfahrer-Vereins „Germania" Mücheln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0016

27. Oktober 1929

Illustriertes Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung + Kreisblatt + Merseburger Kurier

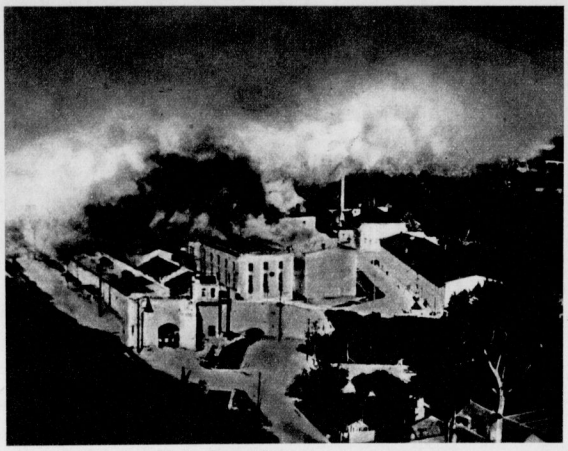


In Marino – zum Weinfest

In jedem Jahre feiert man in der italienischen Weinstadt Marino bei Rom zur Zeit des Rebenschnitts das traditionelle Weinfest. Die ganze Bevölkerung nimmt daran teil. Unmassen von Wein, Trauben und Flaschen, werden an die Teilnehmer verteilt, und die Springbrunnen geben an diesem Tage kein Wasser, sondern das edle, Lachen, Lust und Laune weckende Getränk von sich. — Hier einige Bilder von diesem Fest dionysischer Freude.

1. Solche Riesenkörbe voller Trauben werden verteilt.
2. Am Weinbrunnen.
3. Das Opfer der Madonna.
4. Wer fängt sie?
5. Goldene Trauben, von zarter Hand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0017



Zuchthausrevolte in Canon City.

Die Gefangenen des Zuchthauses von Canon City in Colorado (U.S.A.) unternahmen einen großangelegten Befreiungsversuch, bei dem 13 Personen getötet wurden. Die Rebellen verteidigten sich schließlich gegen Polizei und Militärmacht viele Stunden hindurch. Erst die Beschießung der Gebäude mit Artillerie zwang sie zur Uebergabe. — Eine Luftaufnahme des Zuchthauses, das von den Gefangenen in Brand gesteckt wurde.

Ein Kindertheater in Berlin.

In Berlin wurde das erste „Theater der Kinder" mit einem Märchenspiel eröffnet. Dieses Theater wird größtenteils von den Kindern selber geleitet. Die Kinder sind Schauspieler, jedes kann zu den Proben kommen und seine Wünsche und Meinungen mitteilen. Regiebesprechung zu der Premiere.

Der Oberburg der Wartburg, Hans Cranach.

Der letzte Nachkomme dieses ist 75 Jahre alt verfe nach hat seit dem Jahre 1 das Wahrzeichen Thü

Ein 100-Millionen-Gebäude wartet auf eine Frau.

In New York soll ein riesiger Gebäudekomplex im Werte von über 100 Millionen Mark entstehen. Bis jetzt konnte man jedoch nicht mit dem Bauen anfangen, da eine Frau sich weigert, ihr Haus zu räumen. Zu beiden Seiten dieses Hauses ist alles bereits abgerissen, so daß das Haus von Mrs. Hart wie eine Ruine wirkt.

Durch die Hürde

Dieses Bravourstück wurde bei einer amer Kürveran mit seinem Pferd über die brennende Hürde, um brenn

Eine Filmexpedition in Afrika

Der Forscher Paul L. Hoefler unternahm eine Expedition nach Französisch-Kongo und lebte dort eine ganze Zeit als einziger Weißer unter den riesigen Negern des Wasaru-Stammes. Er brachte von dort ganz ausgezeichnetes wissenschaftliches und photographisches Material mit. — Wie in Hollywood. Dieser eigenartige Turm ist aber tatsächlich keine Filmkulisse, sondern ein richtiges afrikanisches Bauwerk aus Lehm. Der Afrikaforscher Hoefler macht hier mit seiner Expedition Filmaufnahmen. Darüber: Bei den Riesen Afrikas. Paul Hoefler mit einigen Wasaru-Negern. Die Angehörigen dieses Stammes „verschönern" ihr an sich schon recht imponierendes Aeußere noch durch eigenartige Gesichtstätowierungen. — Ueber das Ergebnis läßt sich streiten.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — ab — an — an — bau — bie — cen — cho — dat — de — der — des — en — el — guss — kar — ke — kli — land — ma — ma — ne — nec — nel — non — pot — ren — ro — rot — su — tas — te — tel — tern — vi — wirt — sind Wörter nachstehender Bedeutung zu deren erste Buchstaben von oben nach und deren dritte Buchstaben von unten oben ein Zitat aus Schillers „Wilhelm ergeben.

1. Südfrucht. 2. Gebirgspflanze, 3. gierung, 4. Insekt, 5. deutsche Sagen 6. Mißbrauch, 7. Verwalter, 8. Vor 9. Teil von Ostpreußen, 10. Sparma 11. Blume, 12. europäisches Königreich, 13 fürherrscher, 14. Widerhall, 15. deutsch 16. Witterung, 17. Teil des Klaviers, der Zeitung.

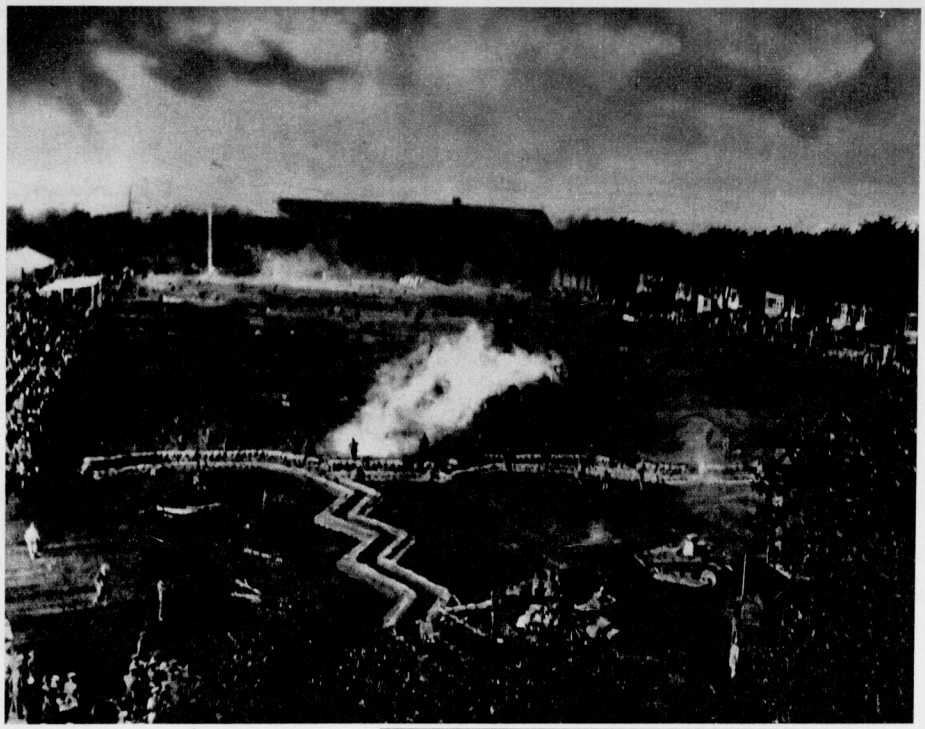
Verzauberte Menschen.

Nimmst du vom Wandervolk zwei Zi
So wird es als Gewürm entweichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0018

Der erste deutsche Sportprofessor.

Die Hamburger Universität hat als erste deutsche Hochschule mit Beginn des Wintersemesters 1929/30 eine ordentliche Professur für Leibesübungen eingerichtet. Zum ersten deutschen Sportprofessor wurde Professor Dr. Knoll, ein Schweizer, berufen.

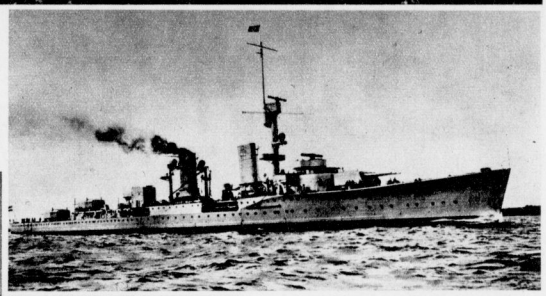


Kriegsspiele, — ein großer Publikumserfolg.

In der amerikanischen Armee ist man in der letzten Zeit dazugegangen, Episoden des Weltkrieges, natürlich im kleinen Maßstabe, „nachzuspielen" und sie dem Publikum vorzuführen. Naturgemäß werden dabei immer solche Szenen herausgegriffen, die die Tapferkeit der amerikanischen Truppen und ihre Heldentaten in besonders hellem Lichte erscheinen lassen. So wurde an vielen Plätzen eine Szene aus der Argonnenschlacht vorgeführt, die bei den massenhaft erscheinenden Zuschauern große Begeisterung auslöste. Ein Gesamtüberblick über eine solche Schlachtszene.

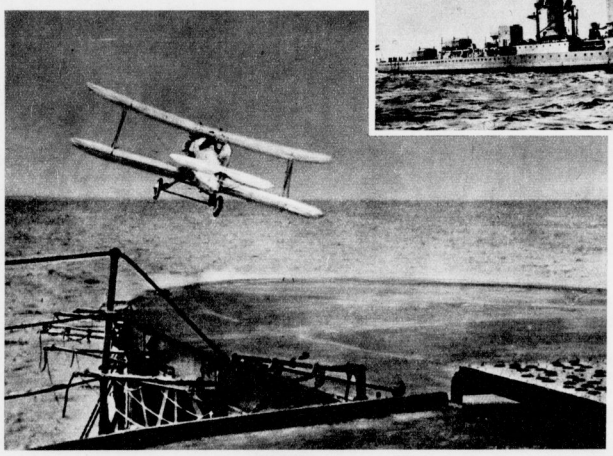
Durch die Hürde.

Pferdeveranstaltung gezeigt. Der Reiter mußte ...em brennenden Gerüst umgeben war, springen.



Die erste Fahrt des Kreuzers „Karlsruhe".

Der in den Deutschen Werken in Kiel gebaute kleine Kreuzer „Karlsruhe" hat jetzt die Werft verlassen und seine ersten Probefahrten unternommen. Am 6. November soll das Schiff von der Reichsmarine übernommen werden.



Links:

Englische Flottenmanöver.

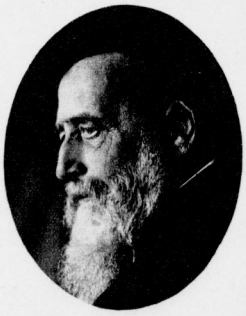
Ein Teil der englischen Atlantikflotte hielt in den schottischen Gewässern Manöver ab. Es beteiligten sich hier besonders die Luftstreitkräfte, um die Zusammenarbeit zwischen Luft- und Wasserflotte zu verbessern. — Die Landung eines Militärflugzeuges auf Deck eines in voller Fahrt befindlichen Flugzeugmutterschiffs.

Nimm dir . . .

...ne Silbe aus den Wörtern:
...andie — Reichskunstwart — Egoist — ...rung — Verlobung — Aschermittwoch — ...wolle — Spanierin — Desdemona — ...ne — Notausgang — Sprechstunde — Thalia — Wochenende —
...nnenaneinandergereiht ergeben die Silben ein ...Goethes über die Kunst.

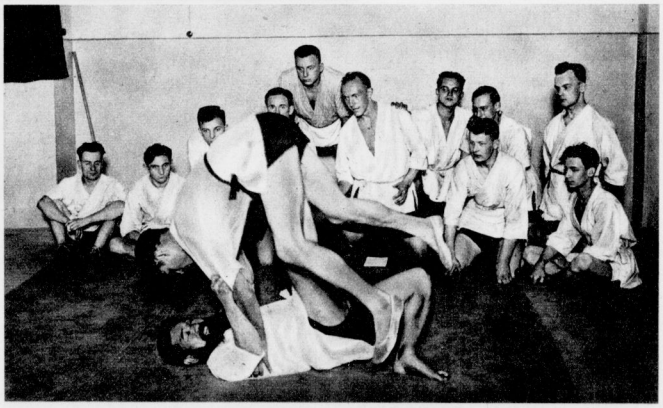
Lösungen der vorigen Rätsel.

...ylbenrätsel: Wagerecht: 1. Gage, ...Tuba, 8. Adele, 9. Eis, 10. Zinkzober, ...Rena, 13. Saat, 16. Antithese, 17. Udo, ...Geier, 19. Mark, 20. Anna.
...Senkrecht: 1. Gaze, 2. Adi, 3. Generator, 5. Ueberbein, 6. Biene, 7. Asra, ...Wanda, 13. Saum, 14. Thea, 15. Gera.
...enrätsel: 1. Württemberg, 2. Ebene, ...Rettich, 4. Vorhut, 5. Imperativ, ...Entenei, 7. Legende, 8. Fibel, 9. Regelbetri, 10. Azur, 11. Gerber, 12. Talmi = Wer viel fragt, geht viel irre".
...enkartenrätsel: „Braumeister".



Prof. Eugen Stieler gestorben.

Der bekannte Münchener Maler ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des berühmten Hofmalers Joseph Karl Stieler, dem München die berühmte Schönheiten-Galerie verdankt.



Abgeordneter und Ringkämpfer.

Der japanische Parlamentsabgeordnete Eigo Sugawara, der in Berlin zu Besuch weilte, ist ein Meister des Jiu-Jitsukampfs. — Der Abgeordnete mit Mitgliedern des deutschen Jiu-Jitsu-Klubs bei Kampfübungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0019

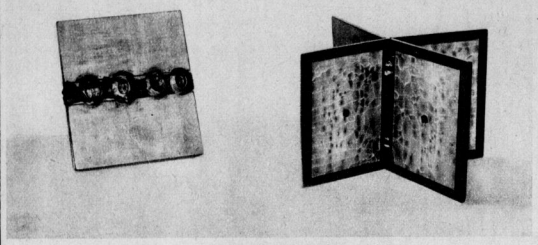
Was wissen Sie vom Brief?

Wir entnehmen das Folgende und die Photos der Rubrik „Brief" aus dem soeben neuerschienenen 3. Band des Großen Brockhaus. Reiche Illustrierung und erschöpfende Darstellungen alles Wissenswerten zeichnen auch diesen Band aus.

Was für ein großes Ereignis war es noch vor 200 Jahren wenn ein gewöhnlicher Bürger einen Brief erhielt, — und wie selbstverständlich finden wir heute diese Einrichtung, einem entfernten Bekannten oder Verwandten schriftlich eine Nachricht zu geben. Früher war es durchaus nicht sicher, gab man an irgend jemand eine briefliche Nachricht, daß diese dann auch tatsächlich ihren Bestimmungsort erreichte. Wer wußte, was auf tage- und wochenlangen Reisen zu Pferde, Wagen oder Schiff alles geschehen konnte? — Heute schickt man in wichtigsten und wertvollsten Angelegenheiten unbekümmert, unbesorgt einen Brief, ein Telegramm,

Links:

Der Bote.
(Miniatur aus einer Ovidhandschrift von 1496)



Wachsscheibenbrief.
Vier Tafeln aus Holz, die inneren sind auf beiden Seiten, die äußeren nur auf einer Seite mit Wachs überzogen.

Auf Palmblättern schrieb man in Indien.
Die Schrift wird mit dem Eisengriffel eingraviert.

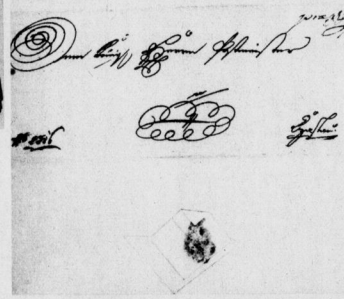
und weiß bestimmt, daß der Empfänger zur rechten Zeit die rechte Nachricht erhält.

Dabei ist der Briefwechsel, oder eine damit zu vergleichende Uebermittlung von Mitteilungen sicher so alt wie die Menschheit selbst. Bei den Naturvölkern finden wir noch heute die Urformen gegenseitiger Verständigung, mit der Uebersendung symbolisch aufzufassender Gegenstände. So werden z. B. auf Sumatra Stückchen Salz, Cayennepfeffer, Betel, und dergl. übersandt, um dem Empfänger Liebe, Eifersucht oder Haß bekanntzugeben, in australisch-ozeanischen

Babylonischer Brief
aus der Hammurapizeit. (2000 v. Chr., Bericht über eine Dattellieferung auf einer Tontafel.)

Rechts:

So sah eine Anschrift im 18. Jahrhundert aus.



Rechts:

— **Und in China.**
Chinesischer Brief (Ende 19. Jahrh.).

Versiegelte griechische Briefe
aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts vor Christi.

Gebieten und in Afrika bei den Buschmännern und Herero werden Botenstäbe übermittelt, auf denen dem Empfänger verständliche Zeichen eingekerbt sind.

Bei den Kulturvölkern ist das Briefschreiben fast so alt wie die Schrift. Die ältesten Beispiele sind babylonische und assyrische Briefe in Keilschrift, aus der Zeit 2200—2000 v. Chr. Auch im alten Aegypten spielte der Brief eine große Rolle. Der aus dem Alten Testament bekannte Uriasbrief gibt ein Beispiel hierfür.

Die Griechen und Römer schrieben ihre Briefe meist auf Wachstäfelchen. Es waren dies zwei Tafeln aus Holz, die innen vertieft, und mit Wachs ausgestrichen waren. Die Doppeltafeln wurden dann so mit den Holzrändern aufeinandergelegt, daß die Schrift innen hohl lag, und nicht beschädigt werden konnte. Das Ganze konnte dann verschnürt und versiegelt fortgeschickt werden.

Wieviele Umständlichkeiten hat die Form des Briefschreibens von damals bis heute überwunden! Der allgemeine Aufstieg der Menschheit hat dieses Ausnahmemittel gegenseitiger Verständigung zu einer alltäglichen Einrichtung gemacht, deren Vorteile jetzt Jedem zustattenkommen.

Ein Sieg des starken Geschlechts in Newmarket.
Bei den Rennen in Newmarket konnte der 75 jährige Frank Limpson als einziger männlicher Teilnehmer eines nur von Frauen bestrittenen Rennen einen glatten Sieg herausreiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291026-18/fragment/page=0020